

Inhaltsverzeichnis:

Inhaltsverzeichnis	S.1
1. Fragestellung	S.3
2. Methode	S.6
3. Aktueller Forschungsstand	S.9
4. Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte	S.12
4.1. Etymologie	S.13
4.2. Glossar	S.13
4.3. Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert	S.16
4.3.1. Die Einigung Italiens	S.17
4.3.2. Implementierung einer lokalen Verwaltung	S.19
4.3.3. Der Erste Weltkrieg	S.22
4.3.4. Faschismus	S.22
4.3.5. Die Nachkriegsjahre	S.23
4.3.6. Wirtschaftlicher Aufschwung	S.26
4.3.7. Der Drogenhandel	S.27
4.3.8. Änderungen in der öffentlichen Wahrnehmung	S.29
4.3.9. Wiederbelebung und zweite Phase des Drogenhandels	S.31
4.3.10. Die Machtergreifung der Mafia aus Corleone	S.33
4.3.11. Dalla Chiesa, Giovanni Falcone, Paolo Borsellino und der Antimafia Pool	S.34
4.3.12. Revolutionierung der politischen Landschaft Italiens	S.36
5. Struktur und soziale Funktionen	S.38
5.1. Ihre Struktur nach Giovanni Falcone	S.38
5.2. Ihre Funktionen nach Raimondo Catanzaro	S.46
5.2.1. Die Mafia als Vermittler zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen	S.48

5.2.2. Die Mafia als Vermittler in Zusammenhang verschiedener territorialer Ebenen	S.50
6. Der Maxiprozess	S.55
6.1. Der Prozess selbst	S.57
6.2. Die Berichterstattung	S.60
6.3. Reaktionen vor und zu Prozessbeginn	S.62
6.3.1. Allgemeine Einstellung zur <i>Cosa Nostra</i>	S.62
6.3.2. Bedeutung, Erwartungen und Hoffnung an den Maxiprozesses	S.68
6.3.3. Kritik am Maxiprozess	S.74
6.3.4. Fragen nach moralischen Aspekten	S.76
6.4. Reaktionen vor und nach dem Urteil	S.78
6.4.1. In Erwartung des Urteils	S.78
6.4.2. Das Urteil wurde gefällt	S.79
7. Ergebnisse	S.84
7.1. Struktur	S.84
7.2. Funktionen	S.85
7.2.1. Kontrolle des Territoriums	S.85
7.2.2. Broker	S.85
7.3. Macht	S.86
7.4. Charakteristika der Mafia	S.86
7.4.1. Soziale Verwurzelung	S.87
7.4.2. Romantisierende Aura	S.87
8. Ausblick	S.89
9. Bibliographie	S.90
 Anhang:	
A1. Abstract (Deutsch)	S.95
A2. Abstract (Englisch)	S.96
A3. Riassunto	S.97
A4. Lebenslauf	S.106

1. Fragestellung

Wenn wir heute eine Tageszeitung aufschlagen, die Nachrichten im Fernsehen ansehen oder politische Debatten mitverfolgen, werden wir Themen finden, die in kontinuierlichen Abständen stetig behandelt werden. Es sind Themen wie politische Wahlen, weltpolitische Fragestellungen, Schlagzeilen zu Wirtschaftskrisen oder Wirtschaftswundern, alltägliche Geschichten und alltägliche Verbrechen, Schreckensnachrichten aus Katastrophengebieten und Berichte von Heldentaten. Ein Thema, welches diesen Anspruch erfüllt, ist das Thema „Mafia“.

Mafia versteht sich im heutigen Sprachgebrauch als eine Art Überbegriff für organisiertes Verbrechen, welches heute eine Vielzahl an Ausprägungen angenommen hat und sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der alltäglichen medialen Auseinandersetzung verschiedene Bezeichnungen erhält. Erfolgt in den Medien oftmals eine Unterscheidung auf Basis der unterschiedlichen Herkunft, wenn von einer tschetschenischen, von einer russischen, einer italienischen, einer chinesischen Mafia und so fort gesprochen wird, so wird in der wissenschaftlichen Diskussion versucht verschiedene Formen des organisierten Verbrechens nach bestimmten Merkmalen und objektiv nachweisbaren Strukturen zu unterscheiden.

Eine Mafia, welche sowohl in der Wissenschaft als auch in den Medien aber auch in der Kunst und Literatur das Thema vieler Untersuchungen, Berichte oder Arbeiten war, ist die sizilianische Mafia, welche als *Cosa Nostra* bekannt ist. Jeder kennt die Verfilmung des Buches „Der Pate“ von Mario Puzo, in dem Filmgrößen wie Robert De Niro, Al Pacino oder Marlon Brando die Geschichte der aus Sizilien ausgewanderten Familie Corleone, welche in den Vereinigten Staaten von Amerika zu einer einflussreichen italo-amerikanischen Mafiafamilie aufsteigt, darstellen, jeder kennt das Urlaubsparadies Sizilien und seine allgemein gültige Konnotation mit eben der *Cosa Nostra*, und oft genug wird in den Medien von Aufsehen erregenden Verbrechen jener Organisation berichtet. Die sizilianische Mafia ist - was durchaus verallgemeinert werden kann - ein Objekt der Faszination und der gleichzeitigen Ablehnung und in jedem Fall ein Thema, das großes Interesse in der Öffentlichkeit erweckt.

In der vorliegenden Arbeit soll die sizilianische Mafia in der Auseinandersetzung mit dem bisherigen Forschungsstand auf ihre Strukturmerkmale und Funktionen in der sizilianischen bzw. italienischen Gesellschaft untersucht werden. Die theoretische Beschäftigung mit Fragen nach dem Aufbau der Organisation, nach den Mechanismen der Machtausübung, nach der sozialen Rolle, die sie wahrnimmt, nach den wirtschaftlichen Betätigungsfeldern und nach der

Entwicklung, welche sie im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen durchgemacht hat, dient der praktischen Überlegung, wie einer der weltweit gefährlichsten kriminellen Organisationen beizukommen ist.

Es sollte angenommen werden, dass von Seiten des italienischen Staates und der Bevölkerung versucht wurde, seitdem es die Mafia gibt, sie zu bekämpfen, doch angesichts der unglaublichen Macht, die die *Cosa Nostra* im Laufe ihrer Entwicklung anhäufen konnte, soll im Rahmen dieser Arbeit die Frage nach der tatsächlichen Ausgestaltung des Kampfes gegen sie und dessen Wirkung gestellt werden. Der Fokus wird dabei auf die Ermittlungen des so genannten Antimafiapools von Palermo gelegt, welcher in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts maßgeblich Anteil an den juristischen Erfolgen gegen sie hatte.

Im zweiten Teil dieser Auseinandersetzung mit dem Phänomen *Cosa Nostra* soll beleuchtet werden, wie damit in der Berichterstattung zweier italienischer Tageszeitungen und eines italienischen Wochenmagazins umgegangen wurde, um Aufschlüsse auf die öffentliche Wahrnehmung in Italien zu gewinnen. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Berichterstattung zu dem so genannten Maxiprozess von Palermo, der zwischen dem 10.2.1986 und dem 17.12.1987 stattfand und bei dem 474 Personen der Zugehörigkeit zur *Cosa Nostra* und anderer Delikte angeklagt wurden. Konkret wird dabei die Zeit um den Prozessbeginn und die Urteilsverkündung untersucht. Diese Analyse soll dem Erkenntnisgewinn dienen, inwiefern die wissenschaftliche Betrachtung von Struktur und Funktionen der Organisation auch im alltäglichen medialen Umgang Resonanz findet. Eine hohe wissenschaftliche Relevanz wird dabei gerade von diesem untersuchten Zeitraum erwartet, da dem Maxiprozess die theoretischen Fragen nach Einheit und Hierarchie sowie nach Weitläufigkeit von *Cosa Nostra* zu Grunde liegen.

Die Auseinandersetzung mit Struktur, Funktionen und öffentlicher Wahrnehmung der sizilianischen Mafia wird als wissenschaftlich und praktisch relevant empfunden, zumal es sich um ein Phänomen handelt, welches seit ca. 150 Jahren existiert und erheblichen Einfluss auf die italienische Gesellschaft ausgeübt hat und immer noch ausübt. Steht *Cosa Nostra* heute unter Druck und in Konkurrenz mit zahlreichen anderen kriminellen Organisationen wie der kalabresischen *Ndrangheta* oder der kampanischen *Camorra* und ist auch umstritten, welche Organisation eine längere Tradition besitzt, so kann sie dennoch aufgrund verschiedener Merkmale, welche im Rahmen der Arbeit identifiziert werden sollen, als ein Prototyp des organisierten Verbrechens in modernen Gesellschaften und dabei zumindest in Westeuropa

betrachtet werden. Zudem ist für das Verständnis der italienischen Geschichte des 20. Jahrhunderts, der politischen Eigenheiten des Landes und von Merkmalen der traditionellen italienischen Gesellschaft eine kritische Beschäftigung mit ihr unerlässlich. Nicht zufällig wurden in der Vergangenheit höchste politische Vertreter Italiens wie etwa der am längsten dienende Ministerpräsident der Republik Italien Giulio Andreotti oder der ehemalige Ministerpräsident der sozialistischen Partei Italiens Bettino Craxi und in der Gegenwart etwa das Umfeld des amtierenden Ministerpräsident Silvio Berlusconi in Verbindung mit dem organisierten Verbrechen der *Cosa Nostra* gebracht.

Weiters ist *Cosa Nostra* ein Beispiel für die Entwicklung einer parastaatlichen Autorität innerhalb eines modernen Staates. Diese Entwicklung soll auch vor dem Hintergrund spezifischer Eigenschaften des Staates Italiens und seines Umgangs mit der Region Sizilien erörtert werden. Gibt es historische, soziologische oder politische Besonderheiten, welche das Gedeihen der sizilianischen Mafia gefördert haben?

Schicksalsschläge wie die Ermordung der beiden Untersuchungsrichter des Antimafiapools Giovanni Falcone und Paolo Borsellino sind um die Welt gegangen, korrupte Politiker, die mit der Mafia zusammenarbeiten, sorgen immer wieder für Aufsehen und auch die Ermordung vieler unbekannter Personen findet Erwähnung in den Medien, dennoch geraten sie viel zu schnell wieder in Vergessenheit, wenn *Cosa Nostra* das Morden für einige Zeit einstellt. Auch deswegen sind eine kontinuierliche wissenschaftliche Beschäftigung mit der Mafia und der Versuch, immer wieder neue Aspekte oder bekannte Aspekte aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, für den Autor wichtig und von hoher praktischer Relevanz. Die vorliegende Arbeit dient dem Zweck, einen weiteren Baustein in der Analyse des organisierten Verbrechens zu liefern und die Bewusstmachung der ständig gegebenen Aktualität und Gefährlichkeit des Phänomens voranzutreiben.

2. Methode

Bei der vorliegenden Arbeit wurde in zwei verschiedene Teile unterschieden, deren Verständnis sich wechselwirkend ergänzt. Im ersten Teil setzt sich der Autor mit dem aktuellen Forschungsstand zum Thema *Cosa Nostra* auseinander und analysiert sie auf die Begriffe Struktur, Macht und soziale Funktionen. Im zweiten Teil werden mehrere als relevant empfundene Artikel zweier Tageszeitungen, der *Corriere della sera* und die *La Repubblica*, und eines Wochenmagazins, der *L'Espresso*, in zwei voneinander unterschiedlichen Zeiträumen untersucht. Als relevant gelten jene Artikel, welche direkt von Korrespondenten vor Ort beim Maxiprozess geschrieben sind, welche sich mit Fragen des Prozesses auseinandersetzen, sich mit der *Cosa Nostra* allgemein beschäftigen oder Stellungnahmen zur *Cosa Nostra* wiedergeben. Aus der Ausarbeitung der beiden Teile folgt die Beantwortung der im ersten Kapitel formulierten Fragestellung.

Als methodischer Zugang wurde ein hermeneutisch interpretierender¹ gewählt. Die Hermeneutik² als Kunst des Verstehens wird dabei sowohl zur Aufarbeitung des gegenwärtigen Forschungsstandes zur Geschichte, der Struktur und zu den soziologischen Funktionen der *Cosa Nostra* als auch zur Interpretation der Zeitungsartikel, welche im Zuge der Berichterstattung zum Maxiprozess von Palermo veröffentlicht wurden, angewandt.

Die Hermeneutik ist nicht nur eine philosophische Disziplin sondern auch eine geisteswissenschaftliche Methode. Vereinfacht kann sie als jede Art des Verstehens beschrieben werden, ihr Untersuchungsgegenstand sind in erster Hinsicht Texte. Wurden zunächst in der klassischen Hermeneutik vor allem die Bibel und andere autoritative Texte auf die in ihnen liegende Wahrheit untersucht, so wurde die Methode seit Schleiermacher³ auf alle Textarten angewandt. Schleiermacher intensiviert den Gedanken, dass der Vorgang der Betrachtung der Texte, der Versuch deren Sinn zu verstehen, der Weg zur Wahrheitsfindung sei. In seiner Betrachtungsweise erhalten Begriffe wie Entstehungs- und Wirkungsgeschichte eines Textes an Bedeutung, auch die Autorin bzw. der Autor erhalten mehr Gewicht. Dilthey⁴ erweitert Schleiermachers Arbeit insofern, als dass er sie um eine psychologische Komponente erweitert.

¹ Vgl. Gadamer 1972

² Alle Ausführung zur Hermeneutik vgl. http://evakreisky.at/onlinetexte/nachlese_hermeneutik.php, 26.06.2009

³ Anm. Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst (1768-1834)

⁴ Anm. Dilthey, Wilhelm (1833-1911)

Ihm zufolge muss man sich in die Autorin bzw. in den Autor hineinversetzen, um einen Text verstehen zu können. Heidegger⁵ wiederum löst die Hermeneutik vom Text und betont, dass das Verstehen immer ein Seinverstehen sei. Abschließend soll auf Gadamer⁶ Weiterentwicklung der Hermeneutik als Methode Bezug genommen werden. Er versteht die hermeneutische Tätigkeit als eine Konfrontation mit kultureller Tradition, die sich durch die ständige Auseinandersetzung mit ihr stets wieder neu bildet. Die Betrachtung eines Textes erfolgt immer aus der Sicht einer bzw. eines Verstehenden, der/die sich auf der Basis seiner/ihrer Kenntnisse und Erfahrungen mit dem Text auseinandersetzt.

Aus der Hermeneutik ist der hermeneutische Zirkel abzuleiten, welcher den zirkelförmigen Ablauf des Verstehens beschreibt. Ihm zufolge ist das Ganze immer aus dem Einzelnen und das Einzelne aus dem Ganzen heraus zu verstehen. Dieses Verstehen als Wechselspiel zwischen Ganzem und Teilen des Ganzen wird bei der Beantwortung der Fragestellung der vorliegenden Arbeit auf ein Zusammenspiel zwischen dem historisch-strukturellen Rahmen als Ganzes und der Berichterstattung als Teil dessen angewendet. Unter anderem durch die Interpretation der historisch deskriptiven Monographien von Lupo und Dickie, die Entwicklungsabläufe des zu untersuchenden Objekts, der *Cosa Nostra*, in Zusammenhang mit gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Veränderungen setzen, soll ein Interpretationsrahmen geschaffen werden, innerhalb dessen - unter Einbeziehung weiterer Texte - der Versuch gemacht wird Regelmäßigkeiten und Muster der Struktur der sizilianischen Mafia herauszuarbeiten. In einem zweiten Schritt wird dann durch das Kommentieren der Zeitungsartikel der beiden Tageszeitungen und des Wochenmagazins versucht, Antwort auf die Frage zu finden, ob die erarbeitete Betrachtungsweise der *Cosa Nostra* auch in der öffentlichen Berichterstattung Resonanz findet. In diesem Fall bildet der erste Teil, in dem Struktur und Funktionen der Mafia in einem historischen Kontext festgelegt werden sollen, das theoretische Ganze und die Berichterstattung als Praxiswerdung der Theorie einen einzelnen Teil.

Dabei gilt es zunächst, die hermeneutische Differenz in zweierlei Hinsicht zu bewältigen. Erstens müssen in linguistischer Hinsicht jene Textauszüge, welche in italienischer Sprache zitiert werden, übersetzt werden. Jede Übersetzung muss dabei auch als ein subjektiv

⁵ Anm. Heidegger, Martin (1889-1976)

⁶ Anm. Gadamer, Hans Georg (1900-2002)

interpretierender Vorgang betrachtet werden, dem beim Lesen dieser Ausführungen Rechnung getragen werden muss.

Zweitens muss vor allem bei der Betrachtung der Werke von Giovanni Falcone⁷, Salvatore Lupo⁸ und Raimondo Catanzaro⁹ sowie aller Zeitungsartikel die historische Differenz, welche sich aus dem Unterschied zwischen Entstehen der Werke bzw. Artikel und Zeitpunkt der Analyse derselben durch den Autor ergibt, in Betracht gezogen werden. Diese Differenz wird seit Gadamer nicht weiter als störend empfunden und ist in diesem konkreten Fall auch zu vernachlässigen, zumal die heutige Betrachtungsweise der sizilianischen Mafia weitgehend gerade auf jene Zeit der größten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihr, welche Ende der Achtziger und Anfang der Neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts stattfand, zurückgeht. Zudem werden auch neuere Werke wie jenes von John Dickie¹⁰ in die Arbeit integriert.

Im Rahmen der Interpretation der Zeitungsartikel soll auch eine Akteursanalyse gemacht werden. Dabei wird nach verschiedenen Akteuren differenziert, erstens in Hinblick auf die Darstellung der Akteure in den Medien und zweitens in Hinblick auf die Meinungsäußerung der Akteure zu bestimmten Themen. Diese Differenzierung ermöglicht eine höhere Aufmerksamkeit gegenüber Korrelationen zwischen Theorieteil und Praxisteil bei der Fragestellung nach Machtkonstellationen zwischen Staat und Mafia.

Der Ansatz kann als ein Disziplinen übergreifender Ansatz verstanden werden, zumal Komponenten der Landeswissenschaft, der Medienwissenschaft und der Literaturwissenschaft verbunden werden.

⁷ Vgl. Falcone 1991

⁸ Vgl. Lupo 2004 (1993)

⁹ Vgl. Catanzaro 1988

¹⁰ Vgl. Dickie 2004

3. Aktueller Forschungsstand

Der aktuelle Forschungsstand bietet bei der Betrachtung des Themas *Cosa Nostra* drei wichtige theoretische Ansätze. Erstens beschäftigten sich bereits zahlreiche Historiker mit der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der sizilianischen Mafia, zweitens wurde sie unter soziologischen Gesichtspunkten auf ihre Funktionen, die sie innerhalb der italienischen Gesellschaft erfüllt, untersucht, und drittens wurde sie auf juristische Art und Weise analysiert, d.h. es wurde nach Lösungen gesucht, ihre kriminellen Aktivitäten unter Kontrolle zu bringen.

Unter den Historikern sind die Werke von Salvatore Francesco Romano, Salvatore Lupo und John Dickie hervorzuheben, die alle drei eine „Geschichte der Mafia“ entworfen haben. Romanos Werk¹¹ stammt aus der Mitte der 60er Jahre, eine Zeit, in der die Mafia bereits einen erheblichen Aufschwung nach der Zeit des Faschismus erlebt hatte und in der sie bereits sehr häufig in der Öffentlichkeit in Erscheinung trat. Er versucht die Entstehung der Mafia psychologisch auf der Basis der Definition eines Mafia-Geistes, eine Art des Denkens, zu definieren, wobei er seinen Exkurs bis zurück ins 16. Jahrhundert und der Entstehung des Mythos der Briganten führt.

Das Werk von Salvatore Lupo¹² erschien erstmals im Jahr 1993 und wurde in einer zweiten überarbeiteten Auflage im Jahr 2004 nochmals aufgelegt. Es ist eine minutiöse Aufarbeitung vieler kleiner Episoden der Geschichte Siziliens, welche er eng mit der Geschichte der *Cosa Nostra* verknüpft. Auf diese Weise bringt er dem Leser zahlreiche Persönlichkeiten, die an der Entwicklung der Mafia beteiligt waren, näher und integriert zunehmend soziologische Aspekte, durch die er Aufschlüsse über ihre mögliche Struktur gibt.

Das aktuellste umfangreiche Werk zur Geschichte der Mafia schrieb John Dickie¹³ im Jahr 2004. Der Professor für Romanistik am University College London kombiniert das Erzählen von Episoden mit wichtigen gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Veränderungen Italiens und entwirft auf diese Weise eine Entwicklungsgeschichte der *Cosa Nostra* in enger Verbindung mit politischen oder gesellschaftlichen Schlüsselereignissen.

Die Historiker beschäftigen sich allesamt mehr mit der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der *Cosa Nostra*. Sie zeichnen ein relativ breit gefächertes Bild der sizilianischen Mafia, indem sie sowohl auf ihre wirtschaftlichen Betätigungsfelder als auch auf

¹¹ Vgl. Romano 1962

¹² Vgl. Lupo 1993

¹³ Vgl. Dickie 2004

ihre politische Gestaltungsversuche eingehen. Alle der erwähnten Autoren sparen nicht mit Namen bekannter Mafiosi, sodass der Eindruck einer vielfach heterogenen Organisation gewonnen werden kann. Beide, Lupo und Dickie, setzen ihren Schwerpunkt bezüglich der Entstehungsgeschichte der Mafia auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und sehen dabei ihren Ursprung in der ihrer Gewaltausübung in den Latifundien, den Landgütern Siziliens. Sie konstruieren ein Bild der Mafia, welche, ausgehend von der Fähigkeit Gewalt auszuüben, ganze Wirtschaftszweige durch die Bündelung von Bekanntschaften und die Anwendung von Erpressung und Drohung in ein Monopol zu verwandeln, nach und nach immer mehr die lokale Verwaltung und Politik auf Sizilien in ihr Einflussgebiet drängt. Als dritte Entwicklungsstufe sehen sie die Kontrolle des transatlantischen Drogenhandels der 1970er und 1980er Jahre, durch den die sizilianische Mafia eine außerordentlich große wirtschaftliche Macht erlangt, die sie dazu befähigt auch in legale Wirtschaftszweige Gewinn bringend zu investieren. Auf die juristische Niederlage, welche ihr der Maxiprozess von Palermo zufügte, und die zweite Verhaftungswelle Anfang der 1990er Jahre, im Rahmen derer der berühmte Boss der Bosse Salvatore Riina verhaftet wurde, folgte nach Dickie eine Zeit des Rückzugs und Wiederaufbaues der Organisation und der Konzentration auf alte Stärken wie die Schutzgelderpressung und Kontrolle des eigenen Territoriums.

Zu den wichtigsten soziologischen Untersuchungen gehört die Monographie von Raimondo Catanzaro¹⁴ aus dem Jahr 1988. Sie steht in der Tradition der durch den Maxiprozess von Palermo gewonnenen Erkenntnisse und beschäftigt sich ausführlich mit den Funktionen, die die *Cosa Nostra* in der traditionellen sizilianischen Gesellschaft wahrnimmt. Er erklärt dabei auch die Entstehung der *Cosa Nostra* als eine Abfolge von Übernahmen von bestimmten gesellschaftlichen Funktionen, welche ein abwesender Staat in Sizilien offen gelassen habe.

Die erste Funktion, welche die Mafia übernommen habe, sei jene der Ausübung von Gewalt, was in weiterer Folge zur Bedrohung des Gewaltmonopols des Staates, welches unter anderem nach Max Webers¹⁵ Staatsbegriff einzig und allein einem Staat zukommen darf, führen sollte. Als zweite Funktion übernahm und übernimmt *Cosa Nostra* nach Catanzaro eine Funktion, welche er als „Broker“ bezeichnet. Das bedeutet, er sieht sie in einer Vermittlerrolle, zunächst zwischen den Bevölkerungsgruppen der Bauern und der Großgrundbesitzern, in weiterer Folge zwischen Staat und Bevölkerung. Seiner Theorie zu Folge macht der Staat in dieser Form die Mafia sogar zu seinem Werkzeug.

¹⁴ Vgl. Catanzaro 1988

¹⁵ Vgl. Weber 1980, Kapitel 1

Die dritte Betrachtungsweise ist jene der Untersuchungsrichter und Beamten des Antimafiapools von Palermo aus den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts. Besonders hervorzuheben ist dabei Untersuchungsrichter Giovanni Falcone, der neben seiner Tätigkeit als Untersuchungsrichter im Jahr 1991 eine Monographie veröffentlichte, in der er wichtige Rückschlüsse aus den Untersuchungen, welche zum Maxiprozess geführt haben, erläutert.

Wichtigste Erkenntnis dieser strafrechtlichen Betrachtungsweise ist die Erfassung der *Cosa Nostra* als eine einzige Organisation, welche im Gegensatz zur Theorie steht, nach der die sizilianische Mafia aus vielen verschiedenen kleinen und voneinander unabhängig agierender Gruppen besteht, welche nur losen Kontakt zueinander haben.

Auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes sollen auf den nachfolgenden Seiten Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte, Struktur und Funktionen der *Cosa Nostra* erarbeitet werden.

4. Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte

4.1. Etymologie

Mafia beschreibt im heutigen Sprachgebrauch das organisierte Verbrechen, der Wortursprung ist allerdings nicht eindeutig zu bestimmen. Der deutsche Soziologe Henner Hess listet mehrere Möglichkeiten im ersten Kapitel seines Werkes „Mafia“ auf, von denen drei in dieser Arbeit ebenfalls genannt werden sollen:

Die erste Bedeutung, welche als wichtig angesehen wird, ist jene, die Luigi Capuana¹⁶ und Giuseppe Pitré¹⁷ wiedergeben. Ihnen zufolge liegt der Ursprung des Wortes Mafia im Palermitaner Dialekt und steht für Schönheit, Überlegenheit und weiterer Folge Männlichkeit.¹⁸

Zweitens habe das Wort Mafia einen arabischen Ursprung, entweder aufgrund der Übersetzung des Wortes „mahias“, welches einen Angeber bezeichnet, oder des sarazenischen Stammes der „Ma afir“, der einst Palermo beherrschte.¹⁹

Drittens führt Hess eine Komödie mit dem Titel „I mafiosi della Vicaria“ an, welche erstmals 1862 in Palermo aufgeführt worden ist und in der die „Mafiosi“ Gefangene in einem Gefängnis sind, denen ihre Mithäftlinge aus Respekt eine gewisse Macht über sie zugestehen.²⁰ Diese Eigenschaft führte wohl auch zur Bezeichnung jener Organisation, die später *Cosa Nostra* genannt werden wird, durch das Wort Mafia.

In allen drei hier angeführten Deutungen ist das Machtelement deutlich merkbar. Die Mafiosi der *Cosa Nostra*, die sich laut Tommaso Buscetta selbst „Uomini d'onore“, also Ehrenmänner, nennen, unterscheiden sich in ihrem Selbstverständnis von anderen Menschen dadurch, dass sie ihr Schicksal eigenhändig in die Hand nehmen und niemanden gegenüber Rechenschaft ablegen.

¹⁶ Vgl. Capuana 1902, S.89-90

¹⁷ Vgl. Pitré 1889, S.287

¹⁸ Vgl. Hess 1986, S.1

¹⁹ Vgl. Ibidem, S.2

²⁰ Vgl. Ibidem, S.2

4.2. Glossar

Alta Mafia:

Henner Hess zufolge ist bei der Betrachtung der *Cosa Nostra* eine Unterteilung in eine hohe und eine niedrige Mafia sinnvoll. Als „alta mafia“ versteht er jene Mafiosi, die aufgrund ihrer Beziehungen zu Politikern, Richtern oder wichtigen Menschen der Wirtschaft Macht auf ihr Umfeld ausüben können. Er zählt jedoch auch die Politiker dazu, die mit der Mafia verkehren.

Antimafia:

Antimafia beschreibt die staatlichen Maßnahmen um die Mafia als organisiertes Verbrechen zu bekämpfen. Zu diesen Maßnahmen gehören unter anderem die Einrichtung des Antimafia-Untersuchungsausschusses im Jahr 1962 und der Antimafia-Pool im Palermo der 80er Jahre.

Bassa Mafia:

Die niedrige Mafia umfasst im Gegensatz zur hohen Mafia jene Mafiosi, die keine Beziehungen zu wichtigen Entscheidungsträgern des öffentlichen Lebens haben und somit einzig auf ihre individuellen Fähigkeiten zurückgreifen können.

Buscetta Theorem:

Unter Buscetta Theorem versteht man die umfassenden Aussagen des Pentito²¹ Tommaso Buscetta, welcher die *Cosa Nostra* als eine einzige, hierarchisierte und organisierte Organisation beschreibt. Auf diesem Theorem basierte die Urteilsverkündung des Maxiprozesses und das Buch von Giovanni Falcone „Cose di cosa nostra“.

Cosa Nostra:

Cosa Nostra bedeutet übersetzt die „eigene Sache“ oder „unsere Sache“ und ist die allgemein anerkannte Bezeichnung für die sizilianische Mafia. In der wissenschaftlichen Debatte ist man sich nicht vollends einig über den Ursprung dieser Bedeutung, ein Großteil der Wissenschaftler tendiert jedoch dazu, dass der Begriff von den Italoamerikanischen Immigranten stammt, welche ihre Identität mit dieser Beschreibung gegenüber dem „anderen abgrenzen wollten.

²¹ Siehe Glossar: Pentito, S.16

Cosca – Cosche (Plural):

Cosca wird synonym für eine Mafiafamilie verwendet. Familie bedeutet in diesem Zusammenhang keine Blutsverwandtschaft, sondern die Zusammenfassung verschiedener Mafiosi zu einer Gruppe, die einem Familienoberhaupt untersteht.

Klientelismus:

Wird in der vorliegenden Arbeit auch häufig in der italienischen Schreibweise „clientelismo“ verwendet und beschreibt einen Mechanismus, demzufolge Mafiosi in der Lage sind ihren Klienten aufgrund ihrer Beziehungen zu Verwaltung und Politik Vorteile zu verschaffen. Klienten können Unternehmer, einfache Arbeiter oder auch Politiker und Beamte sein.

Mafia:

Mafia gilt allgemein hin als Überbegriff für organisiertes Verbrechen. Diese Pauschalierung muss jedoch kritisch betrachtet werden, zumal organisiertes Verbrechen nicht automatisch Mafia bedeutet, wie die vorliegende Arbeit unter anderem zeigen soll. Gemeinhin wird in russische, italienische, chinesische, etc. Mafia unterschieden, weiters unterscheidet man innerhalb der italienischen Mafia in *Camorra*, welche in Kampanien und dabei insbesondere in Neapel tätig ist, *'Ndrangheta*, welche in Kalabrien agiert, *Santa Sacra Corona Unita*, die apulische Mafia, und in *Cosa Nostra*, die sizilianische Mafia. In der vorliegenden Arbeit wird Mafia weitgehend synonym für die sizilianische *Cosa Nostra* verwendet.

Maxiprozess:

Der Maxiprozess ist jener Prozess, der von den Untersuchungsrichtern des Antimafia-Pools aus Palermo vorbereitet wurde und in dem 360 Menschen verurteilt wurden. Er basierte auf den Zeugenaussagen zahlreicher Pentiti²² und begann am 10.02.1986.

Pentito:

Pentito kommt vom italienischen pentirsi, was so viel bedeutet wie „Reue zeigen“. Es beschreibt im Zusammenhang dieser Arbeit jene Mafiosi, die vor allem verstärkt in den 80er Jahren zu den Behörden übergelaufen sind, um gegen die Mafia auszusagen. Als wichtigster Pentito, insbesondere für den „Maxiprozess“, gilt Tommaso Buscetta.

²² Siehe Glossar: Pentito, S.16

Omertà:

Der etymologische Ursprung des Wortes „Omertà“ ist umstritten und in diesem Zusammenhang von zweitrangiger Bedeutung. Wichtig ist jedoch jene Bedeutung, die dem Wort gemeinhin zugesprochen wird. „Omertà“ beschreibt eine der wichtigsten Regeln der Mafia, nämlich die Regel zu allen Tätigkeiten der *Cosa Nostra* nach außen hin zu schweigen. Dies betrifft nicht nur Mafiosi im engeren Sinn, sondern auch jene, von denen Schutzgeld erpresst wird oder in anderer Weise mit der Mafia in Kontakt kommen. Innerhalb der Mafia beschreibt es auch die Fähigkeit mit Problemen alleine fertig zu werden, ohne auf staatliche Institutionen zurückgreifen zu müssen.²³

²³ Vgl. U.a. <http://de.wikipedia.org/wiki/Omert%C3%A0>, 30.7.2009

4.3. Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert

Wie schon in der etymologischen Aufarbeitung des Wortes Mafia deutlich wird, ist die Entstehungsgeschichte der sizilianischen Mafia nicht eindeutig bestimmbar. Unter Historikern besteht diesbezüglich keine Einigkeit²⁴.

Im Rahmen dieser Arbeit soll die historische Auseinandersetzung mit dem Phänomen *Cosa Nostra* ihren Anfang mit einem für Gesamtitalien wichtigen Ereignis finden, nämlich der Einigung Italiens im Jahr 1861. Dieser Zeitpunkt ist nicht zufällig gewählt, sondern soll vielmehr eine parallele Betrachtung der Entwicklung des italienischen Staates und der *Cosa Nostra* ermöglichen und Aufschluss darüber geben, inwiefern es eine gegenseitige Beeinflussung gab bzw. inwiefern staatliche Maßnahmen und politische Entwicklung Einfluss auf Struktur, wirtschaftliche Aktivitäten und Macht der *Cosa Nostra* hatten. Weiters soll auch auf regionale Besonderheiten Siziliens hingewiesen und auf kulturelle Aspekte eingegangen werden. Jede in der Folge bearbeitete Phase bezieht sich auf eine Veränderung der politischen, ideologischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen oder kulturellen Umgebung von *Cosa Nostra*.

Des Weiteren soll auf die Rolle der Mafia innerhalb der Gesellschaft hingewiesen werden, auf die Funktionen, die sie eingenommen hat und einnimmt, wie sich diese im Laufe der Zeit verändert haben, welche konstant geblieben sind und welche sie durch die Modernisierung der Gesellschaft verloren hat. Es soll dabei keine bloße Aufzählung von Namen, Morden und anderen Gräueltaten, aber auch nicht nur der Hinweis auf die kriminellen Geschäftstätigkeiten sein, sondern die Integration einer historischen, einer staatstheoretischen und vor allem einer soziologischen Betrachtung geschafft werden.

Die Rekonstruktion auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes endet mit dem Ende des 20. Jahrhunderts aus dem Grund, dass Veränderungen der Struktur sowie der Vorgehensweise der *Cosa Nostra* und die Handlungen wichtiger mafiöser Persönlichkeiten erst mit einiger zeitlicher Verspätung erfasst werden können. Dazu meinte einst Staatsanwalt Giusto Sciacchitano, der als erster einen Prozess gegen die mächtigen Palermitaner Mafiafamilien Spatola-Inzerillo-Gambino vorbereitete:

„Si ricordi sempre queste cose: noi conosciamo ciò che accade all'interno della mafia con un minimo di due anni di ritardo.“²⁵

²⁴ Vgl. Capuana 1902, S.89-90; Pitré 1889, S.287; Hess 1986, S.1-4

²⁵ Siehe Corriere della Sera, 18.12.1987b, S.11: “Man muss immer daran denken: wir erfahren das, was innerhalb der Mafia geschieht mit mindestens zwei Jahre Verspätung.” (ÜS: Arienti)

4.3.1 Die Einigung Italiens

Sizilien stand im Jahre 1860 noch unter der Herrschaft der Bourbonen, Italien war nicht geeint, aber im Begriff seine territoriale Einheit zu erarbeiten. Im Zuge der italienischen Unabhängigkeitskriege gegen die Habsburger wurden die Einigungspläne des Grafen Camillo Cavour umgesetzt. Da in dieser Arbeit nicht weiter auf die Geschehnisse, die zur Einigung Italiens beitrugen, eingegangen werden kann, soll auf Giorgio Spinis „Disegno storico della civiltà“²⁶ verwiesen werden, in dem dieses Thema hervorragend aufgearbeitet wird. Einzig die für Sizilien relevante Invasion einer kleinen Armee unter Giuseppe Garibaldi soll erwähnt werden, im Rahmen derer die Bourbonen bekämpft wurden. Garibaldi fand großen Zulauf innerhalb der sizilianischen Bevölkerung und besiegte schließlich die fremden Herrscher. Danach zog er mit seiner Armee aufs italienische Festland, wo er Neapel einnahm. Im September des Jahres 1861 übergab er die eroberten Gebiete dem italienischen König Vittorio Emanuele II. Die Zugehörigkeit der neuen Gebiete zu Italien wurde durch eine Volksabstimmung bestätigt.²⁷

Das Verhältnis zwischen Sizilien und dem neuen italienischen Einheitsstaat gestaltete sich anfangs schwierig. Die Bevölkerung Siziliens im Allgemeinen und die Oberschicht im Besonderen hatten keineswegs Interesse daran sich ohne weiteres dem Willen der italienischen Regierung, die ihre Mitglieder vor allem aus dem Norden Italiens rekrutierte, unterzuordnen. Die Konflikte verliefen an drei Fronten: Zunächst gab es Adelige und Geistliche, die der Bourbonenherrschaft nachtrauerten, zweitens gab es Separatisten, die Sizilien als eigenständiges Land aufbauen wollten, und drittens gab es eine hohe Rate an Kriminalität. Die Folge war die Verhängung des Kriegsrechts auf Sizilien durch den italienischen Staat.²⁸ Dies ist der historische und politische Kontext, in dem die sizilianische Mafia ihre Bedeutung als Machträger gewann und der auch bedeutenden Historiker wie John Dickie, Salvatore Lupo oder dem Soziologen Raimondo Catanzaro als Anfangspunkt dient, die Mafia zu analysieren.

Zwei Prozesse nahmen ihren Lauf. Erstens formierte sich der Nationalstaat Italiens, was den Begriff einer italienischen Nation standardisierte, und zweitens wurden die Partizipationsrechte

²⁶ Vgl. Spini 1963, S. 148-183

²⁷ Vgl. ibidem, S. 171-174

²⁸ Vgl. Dickie 2004., S. 48f

der Bürger erweitert. Durch die Formierung des Nationalstaates wurde Sizilien zur Peripherie²⁹ Italiens, und das nicht nur aufgrund der geographischen Beschaffenheit des neuen Staates, sondern auch aufgrund der politischen Verwaltung, welche anfangs von einer zentralisierten politischen Macht vom Festland aus geführt wurde.³⁰ In Anbetracht der nach der Einigung Italiens auf Sizilien aufkeimenden separatistischen Bewegung sollte der Prozess der Nationenwerdung den Status Siziliens als Peripherie weiter ausprägen und die erweiterten Partizipationsrechte der Bürger führten einerseits zu einer noch stärkeren Repression der Unterschicht, die in Sizilien vor allem aus Bauern bestand, und andererseits zum Beginn einer Umwälzung der gesellschaftlichen Ordnung. In diesem Kontext erwähnt Catanzaro drei der wichtigsten Methoden der Machtsicherung und Machterweiterung der sizilianischen Mafia: Die Ausübung von Gewalt, das Bilden von Netzwerken und die Durchsetzung staatlicher Institutionen zur Beeinflussung des öffentlichen Lebens.

„...si determinano le condizioni di genesi della mafia. Il comportamento mafioso emerge sia come istituzionalizzazione della violenza privata usata come mezzo di accumulazione economica e di controllo sociale da parte dei soggetti detentori del monopolio dell'onore, sia come istituzionalizzazione della pratica dell'amicizia strumentale per penetrare nell'amministrazione pubblica ed utilizzarla a fini privati (clientelismo).”³¹

Die Bildung des Einheitsstaates beschleunigte auch den Übergang von einem feudalistischen zu einem kapitalistischen Wirtschaftssystem. Im Zuge dieses Übergangs sollte die sizilianische Mafia die Grundlagen zur Erreichung jener Macht legen, die sie im Verlaufe des 19. und des 20. Jahrhunderts erlangen sollte. Hatten im feudalen Sizilien unter der Herrschaft der Bourbonen die Barone das exklusive Recht auf Landbesitz und hielten sie im Namen des Königreiches der Bourbonen das Monopol auf die Ausübung physischer Gewalt, so sollte sich das nach der Bildung des Einheitsstaates unter anderem dahingehend ändern, dass sich die Anzahl jener, die Anspruch auf Land erhoben, deutlich erhöhte. Der Zeitraum von 1860 -1900 war jene Zeit, in der sich das Landeigentum zu Gunsten des Bürgertums verschob, das in dieser Zeit seinen Anteil am Land verdreifachte. Des Weiteren wurde jene klare Trennung zwischen legaler bzw. legitimer und illegaler bzw. illegitimer Ausübung von Gewalt durch das Fallen des Monopols

²⁹ Peripherie wird in diesem Zusammenhang einerseits als geographischer Abstand zum politischen Zentrum Italiens verstanden, andererseits soll es auch die Rückständigkeit der sizilianischen Industrie und Infrastruktur zum Ausdruck bringen.

³⁰ Vgl. Catanzaro 1988, S. 83

³¹ Siehe Ibidem, S. 84: determinieren sich die Entstehungsbedingungen der Mafia. Das mafiöse Verhalten äußert sich einerseits als Institutionalisierung der privaten Gewalt als Mittel zur Akkumulierung wirtschaftlichen Reichtums und sozialer Kontrolle durch die Subjekte, welche das Respektmonopol innehaben, andererseits als Institutionalisierung der Praxis instrumentaler Freundschaften um die öffentliche Verwaltung zu durchsetzen und zu privaten Zwecken zu gebrauchen. (ÜS: Arienti)

der Barone darauf aufgehoben. Mit dem Ende des Feudalismus und den fehlenden politischen Reformen gab es diesen Unterschied nicht mehr. Jede Gewalt wurde legitimiert. Die Folge war ein Ansteigen der Gewaltausübung und ihrer Monopolisierung durch die Mafia.³²

Inwiefern machte sich die Mafia nun die neuen Voraussetzungen zu Nutze? Das Ansteigen der Gewalt und die Umverteilung des Landes zu Gunsten einer bürgerlichen Schicht von Großgrundbesitzern erhöhten gleichzeitig die Anzahl jener Menschen, die Bedarf an Schutz vor Diebstählen oder anderer physischer Gewalt hatten. In den großen Plantagen wurde ein großer Teil des Personals für den Schutz vor Verbrechen eingesetzt. Jene Mafia, welche Kontrolle über das Gebiet ausübte, bestimmte, wer als Wächter eingesetzt wurde, indem sie, selbst Diebstähle begehend oder Einschüchterungen aussprechend, den jeweiligen Landbesitzer unter Druck setzte.³³

In diesem Zusammenhang soll eine wichtige Funktion, die die sizilianische Mafia innerhalb der Gesellschaft ausübt, beleuchtet werden. Mafiöse Macht dient der Wahrung von Interessen bestimmter Gruppen und hat eine grundlegende Funktion für die Herausbildung einer bestimmten Form sozialen Umgangs. Sie ist eine Antwort auf die Notwendigkeit einer Regelung zwischen verschiedenen sozialen Gruppen und Territorien.³⁴ Mafiöse Macht bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Mafia dem Staat seine Rolle als Inhaber des Monopols auf Ausübung von Gewalt streitig macht.

Als offensichtlichste und geläufigste Form der Netzworkebildung, in der dem Mafioso die Rolle als Mittler zukommt, ist das Netzwerk zwischen Banditen, Feldwächtern (gabellotti), Bauern und Grundbesitzern.³⁵ Der Mafioso tritt in dieser Konstellation entweder direkt als gabellotto oder indirekt als jener, der die Feldwächter rekrutiert, auf und dient als Garant dafür, dass keine Überfälle auf das Land der Grundbesitzer durchgeführt bzw. das gestohlene Gut wieder zurückgegeben wird sowie dass die Bauern unter Kontrolle gehalten werden.

4.3.2 Implementierung einer lokalen Verwaltung

Italien hatte zwar eine Regierung, die bis zum Jahre 1875 von der „Destra Storica“ geführt worden war, dennoch darf nicht vergessen werden, dass der Staat Italien erst wenige Jahre existierte und es nicht nur große soziale Probleme wie den weit verbreiteten Analphabetismus,

³² Vgl. Ibidem, S. 100-101

³³ Vgl. Ibidem, S.32-33

³⁴ Vgl. Ibidem, S.16

³⁵ Vgl. Lupo 2002, S.190

Armut und wirtschaftliche Rückständigkeit gab, sondern auch dass weite Teile der Bevölkerung vom Wahlrecht und vom politischen Leben an sich ausgeschlossen waren.³⁶ Es ist also nicht weiter verwunderlich, dass bei der Implementierung einer lokalen Verwaltung die wirtschaftlich beherrschende Klasse, nämlich das Land besitzende Großbürgertum, sich die wesentlichen Machtpositionen sicherte und so seine Macht innerhalb der sizilianischen Gesellschaft weiter ausbaute. Die Verhältnisse von drückender Armut, in denen sich der große Teil der sizilianischen Bevölkerung befand, war ein ständiger Herd für soziale Unruhen, wie die Aufstände sizilianischer Minenarbeiter aus dem Jahr 1893 beweisen.³⁷

Da es Kräfte gab, die durch die Ausübung von Gewalt die soziale Kontrolle innehatten, musste der Staat mit ihnen auf lokaler Ebene kooperieren. Viele Mafiosi bekamen in dieser Zeit wichtige Positionen innerhalb der lokalen Verwaltung.

„La mafia rappresenta dunque una risposta alle tensioni che si creano tra contadini, aristocrazia e borghesia terriera e tra queste classi e il governo centrale, ed è un modo per gestire le tensioni tramite la proposizione di uno specifico codice di comportamento nel quale i mafiosi si specializzano in quanto *power brokers*.“³⁸

Der Begriff „Power Broker“ beschreibt die Vermittlerrolle, welche die Mafia zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen und zwischen lokaler und staatlicher Politik einnehmen sollte. Die Mafia wird durch das Ausüben von sozialer Kontrolle zu einem pragmatischen Teil des Staates. Die Implementierung einer kommunalen Verwaltung im noch jungen Italien umfasste alle heute selbstverständlichen Dienstleistungen und staatlichen Pflichten wie die Eintreibung von Steuern, die Errichtung und Instandhaltung von Infrastrukturen wie öffentliche Beleuchtung, Straßennetze oder Kanalisation, weiters das Errichten eines Gesundheits- und Bildungssystems. Für sizilianische Mafiosi waren dies geeignete Rahmenbedingungen neue Geschäftsfelder auszumachen und ihre Macht und Beziehungen zu stärken. Im Rahmen der Besetzung staatlicher Posten wird die Untrennbarkeit von Mafia und Klientelwesen deutlich, ohne deren Erkennen die Organisation *Cosa Nostra* nicht analysiert werden kann.³⁹

Es sei zu diesem Zeitpunkt auf den umfassenden Bericht des damaligen Polizeichefs von Palermo, Ermanno Sangiorgi, hingewiesen, welcher im Zeitraum zwischen 1898 und 1900

³⁶ Vgl. Spini 1963, S. 268-269

³⁷ Vgl. Ibidem, S. 284

³⁸ Siehe Catanzaro 1988, S.106: Die Mafia repräsentiert also eine Antwort auf die Spannungen, die sich einerseits zwischen Bauern, der Aristokratie und dem Land besitzenden Bürgertum sowie andererseits diesen Klassen und der zentralen italienischen Regierung bilden, und nimmt eine spezifische Funktion von Power Brokern ein, im Rahmen derer sie diese Spannungen unter Kontrolle halten kann. (ÜS: Arienti)

³⁹ Vgl. Lupo 2002, S.176f

entstanden ist und eine systematische Arbeit über Struktur, Namen, Beziehungen, Verhaltenskodex sowie Geschäftszweige und Praktiken der Mafia zur Zeit der Jahrhundertwende darstellt.⁴⁰ Die Geschichte dieses Berichtes und des auf diesem Bericht basierenden Prozesses, der im Jahr 1901 in Palermo begann, zeigt mit aller Deutlichkeit, in welche Sphären die Beziehungen der Mafiosi schon zu dieser Zeit gelangten. Sie zeigt, dass die Mafia imstande war Druck auf Zeugen, auf die Staatsanwalt bis hin auf höchste regionale Regierungskreise auszuüben.⁴¹

Die schlechten Bedingungen für Bauern und Arbeiter führten Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zu Protestbewegungen. Der bereits erwähnte Aufstand der Minenarbeiter im Jahr 1893 war dabei nicht das einzige Beispiel gesellschaftlicher Auseinandersetzungen. In weiten Teilen Siziliens hatten sich in vielen kleinen Dörfern und Städten „fasci“ gebildet. Diese „fasci“ sind nicht mit jenen der Faschisten nach dem Ersten Weltkrieg gleichzusetzen, sondern waren Zusammenschlüsse der unterdrückten sizilianischen Bevölkerung, zu einem großen Teil bestehend aus Bauern. Die sizilianischen Bauern lebten zu dieser Zeit in den ärmsten Verhältnissen, welche nahe an Sklaverei grenzten. Im Rahmen der Bewegung der „fasci“, die ideologisch gesehen sozialistischen Ursprungs waren, wurden Anfang des 20. Jahrhunderts Kooperativen gegründet, welche nach Reformen der Landgesetze Boden kauften, um diesen an die Mitglieder der Kooperative zu verteilen. Der Kauf des Bodens wurde durch Kredite bei der Bank „Banco di Sicilia“ finanziert.⁴²

Die sizilianische Mafia fuhr in diesem Kontext zwei Strategien: Zum Einen wollte sie die Kooperativen bekämpfen zum anderen versuchte sie diese zu unterwandern und unter ihre Kontrolle zu bringen, da sie sich noch nicht sicher war, ob der „Latifundiensozialismus“ nicht doch eine bedeutendere Rolle spielen sollte. Im Rahmen der Bekämpfung der „fasci“ und der Kooperativen wurden zahlreiche für die Mafia unangenehme Sozialisten wie zum Beispiel Lorenzo Panepinto aus Quisquina im Jahr 1911, Bernardo Verro aus Corleone im Jahr 1915 oder Nicolò Alongi aus Prizzi im Jahr 1919 ermordet.⁴³

⁴⁰ Vgl. Archivio Centrale dello Stato, DGPS, aa.gg.rr. Atti speciali (1898-1940), b.1, f.1, Der „Sangiorgi-Bericht“

⁴¹ Vgl. Dickie 2004, S.135ff

⁴² Vgl. Lupo 2002, S.183

⁴³ Vgl. Ibidem, S.185-186

4.3.3. Der Erste Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg führte zu einer weiteren Akzentuierung der miserablen Lage, in der sich die unteren Bevölkerungsschichten befanden. Die Versorgung blieb mangelhaft bzw. verschlechterte sich aufgrund von Lieferungen von Nahrungsmitteln an die Front weiterhin. Zahlreiche Sizilianer verweigerten den Militärdienst und flohen in die Berge, wo sie sich zu Banditenbanden zusammenschlossen. Die Zahl der Überfälle und Viehdiebstähle nahm in dieser Zeit drastisch zu. Eine direkte Folge war das gesteigerte Bedürfnis nach Schutz vor den Banditen, den die Mafiosi garantierten. Viele Felder blieben unbestellt und wurden zu minimalen Preisen veräußert. Wie immer hatte die Mafia ihre Hände im Spiel und konnte sich Land aneignen.⁴⁴

Diese Entwicklung konnte sich direkt nach dem Ersten Weltkrieg fortsetzen. Bei der Parzellierung und dem Verkauf einzelner Feudalgüter konnten sich einige Mafiosi materiell bereichern. Eine weitere Entwicklung, die bemerkt werden soll, ist die Tatsache, dass es bereits reiche Mafiosi gab, die sich in anderen Wirtschaftszweigen wie etwa der Schwefelindustrie beteiligten und sich einer neuen Facette des Typus Mafioso annäherten, nämlich jener des angesehenen Geschäftsmannes.⁴⁵

4.3.4 Faschismus

Nach der Machtergreifung Mussolinis und der Implementierung des faschistischen Systems kam es zumindest in einigen Bereichen zu einer Kollision zwischen Faschismus und *Cosa Nostra*. Catanzaro erklärt, weshalb der Faschismus die Macht der Mafia nicht tolerieren konnte. Zunächst muss der Faschismus als ein System betrachtet werden, der zu einem großen Teil auf Repression und somit der Ausübung von Gewalt basierte. Die Mafia in Sizilien war in diesem Bereich eine Konkurrenz, die beseitigt werden musste. Zudem brauchten die Schwarzhemden zumindest am Anfang ihrer Herrschaft die Unterstützung der Bauern, welche von der Mafia stets ausgebeutet worden waren, um einer sozialistischen Gegenbewegung entgegenzuwirken. Als dritten Grund für die Konfrontation Mafia-Faschismus sieht Catanzaro die Rolle des Vermittlers zwischen Bevölkerung und Staat, die die Mafia in Sizilien eingenommen hatte und die im

⁴⁴ Vgl. Dickie 2004, S.223ff

⁴⁵ Vgl. Lupo 2002, S.203

Rahmen des faschistischen Systems einzig und allein vom „Partito Fascista Nazionale“, der faschistischen Partei, ausgeübt werden sollte.⁴⁶

Mussolini bestellte im Jahr 1925 Cesare Mori zum Präfekten von Palermo und stattete ihn mit weiten Vollmachten aus.⁴⁷ Mori ließ im Rahmen zahlreicher Razzien innerhalb von drei Jahren über 11.000 Menschen verhaften. Den Anfang machte dabei die Besetzung von Gangi im Jahr 1926, im Rahmen derer zahlreiche Mafiosi aber auch Nicht-Mafiosi mit brutalen Mitteln überwältigt und verhaftet wurden.⁴⁸

Das faschistische Regime unterdrückte die Mafia, besiegte sie aber nicht, vor allem deswegen weil das Interesse eher in der Kontrolle der Insel und in einer Machtdemonstration lag, als das Phänomen an sich auszulöschen. Diese Politik kann durchaus zweischneidig betrachtet werden, da sich unter den zahlreichen Verhafteten und im Schnellverfahren Verurteilten bestimmt auch Unschuldige befanden und da es mit großer Bestimmtheit auch genügend Mafiosi gab, mit denen sich das Regime aufgrund deren Machtstellung arrangierte. Dennoch ist die Bekämpfung der Mafia durch Mori und seine Nachfolger als wohl eine der wenigen zumindest zum Teil positiven Leistungen des Faschismus zu zählen. Da die Mafia jedoch nicht vollkommen besiegt aus dieser Konfrontation herausging, konnte sie sich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges daran machen ihre Machtposition wieder herzustellen.

4.3.5. Die Nachkriegsjahre

Mit dem Ende des Faschismus und des Zweiten Weltkrieges atmete auch die sizilianische *Cosa Nostra* wieder auf. Drei Entwicklungen sollten sie politisch und wirtschaftlich stärken, sodass die Organisation in der Folge wieder einen beherrschenden Einfluss innerhalb des sizilianischen Territoriums gewinnen sollte.

Erstens wurde der *Cosa Nostra* von den Alliierten bei der Bestellung der lokalen Verwaltung eine maßgebliche Rolle zugeteilt. Nach der Landung der Alliierten im Jahr 1944 wurde Sizilien sechs Monate lang vom AMGOT, dem Allied Military Government of Occupied Territory, verwaltet. Diese Regierung der Alliierten hatte Schwierigkeiten, geeignete Sizilianer zu finden, denen die Bildung einer lokalen Regierung und die Errichtung einer Verwaltung zuzutrauen war.

⁴⁶ Vgl. Catanzaro 1988, S.145

⁴⁷ Vgl. Lupo 2002, S.206

⁴⁸ Vgl. Dickie 2004, S.231ff

Man wollte auf keinen Fall politischen Anhängern des Sozialismus diese Aufgabe anvertrauen. Zudem war das Bildungsniveau innerhalb der sizilianischen Bevölkerung erschreckend niedrig. Ansprechpartner bei dieser Frage wurden die durch den Faschismus zwar stark dezimierten Mafiosi, welche aber immer noch genügend Macht und Respekt in der Bevölkerung besaßen.

„Wie immer waren die Mafia und ihre Politiker bereit als «zuverlässiges Instrument der lokalen Verwaltung» tätig zu werden“.⁴⁹

Auf diese Weise gewann die sizilianische Mafia wieder an politischer Macht. In diesem Kontext ist auch die Bestellung des ersten Bürgermeisters von Palermo nach dem Krieg zu sehen. Lucio Tasca Bordonaro wurden enge Verbindungen zur Mafia nachgesagt. Er wurde zudem der wichtigste Unterstützer und Politiker der Separatistenbewegung, die in ihren Anfängen auch von der Mafia im Allgemeinen unterstützt wurde.

Zweitens wollte die im Jahr 1944 in Rom angelobte erste Koalitionsregierung, der auch die Kommunistische Partei Italiens, Partito Comunista Italiano (PCI), angehörte, Reformen im Bereich der Landwirtschaft durchführen. Die Reformen sollten den Grundbesitz neu regeln und den Bauern mehr Gewinn an ihrem Land verschaffen. Die Großgrundbesitzer Siziliens wandten sich an die *Cosa Nostra*, um die sizilianischen Bauern und ihre Interessensvertretung zu unterdrücken.⁵⁰ Es war das erste Mal, dass sich die sizilianische Mafia offen gegen den Staat stellte. Kann die Ausübung des Gewaltmonopols durch die Mafia vor den beiden Weltkriegen als gebilligt und hilfreich für den italienischen Einheitsstaat betrachtet werden, so war das im Kontext der Unterdrückung der Bauern nicht mehr der Fall. Als die Landesreform im Jahr 1950 dennoch verabschiedet wurde, die vorsah, dass Großgrundbesitzer, die mehr als eine bestimmte Fläche an Land besaßen, einen Teil ihres Besitzes hergeben mussten, war die Folge, dass noch bevor die Landesreform geltend gemacht wurde, über 40% des gesamten Landbesitzes verkauft wurden, um der Enteignung zu entgehen. Dabei konnte die sizilianische Mafia sowohl große Summen an Geld als Zwischenhändler verdienen als auch selbst einen Teil der Länderein erwerben, indem sie große Konsortien, die Land kauften, kontrollierte.⁵¹

⁴⁹ Vgl. Dickie 2004, S.298

⁵⁰ Vgl. Ibidem, S.300

⁵¹ Vgl. Catanzaro 1988, S.169-170

Der dritte Prozess, der in Gang gesetzt wurde, hatte wohl die wichtigsten Auswirkungen auf die zukünftige Entwicklung der sizilianischen Mafia. Nach dem Abzug der Alliierten wurde 1946 in einer Volksabstimmung über die zukünftige Staatsform Italiens entschieden, im Zuge derer Italien zu einer demokratischen Republik wurde. Bei den ersten Parlamentswahlen im Jahr 1948 gewann die Christdemokratische Partei Italiens, Democrazia Cristiana (DC), die absolute Mandatsmehrheit⁵² und wurde für die nächsten vierzig Jahre die bestimmende politische Partei in Italien. Wie die großen Prozesse der achtziger Jahre noch beweisen sollten, wurden zahlreiche Mitglieder der sizilianischen DC, die aufgrund ihrer Stimmenanteile auch auf Sizilien die mächtigste politische Partei darstellte, in enge Verbindung mit der sizilianischen Mafia gebracht. Die DC versuchte alle wichtigen Schaltstellen der sizilianischen Verwaltung, Wirtschaft und Politik zu besetzen und wurde zum neuen Broker zwischen der Bevölkerung und dem Staat. Sie konnte enorme Ressourcen an die Bevölkerung weitergeben, welche unter anderem aus der neuen Politik der nationalen Regierung in den 50er Jahren stammten, welche beschlossen hatte, große staatliche Investitionen in wirtschaftlich unterentwickelte Gebiete des Landes zu tätigen. Die Folge war eine Infiltrierung der DC durch die sizilianische Mafia.⁵³

Auf einer weiteren Front, dem Kampf gegen die letzten Banditen, kam es im Nachkriegssizilien zu einer direkten Zusammenarbeit zwischen *Cosa Nostra* und Politik. Die sizilianische Mafia tötete oder lieferte zahlreiche Banditen aus. Sie übernahm in diesem Zusammenhang eine staatliche Kompetenz als Ordnungsmacht.⁵⁴

War die Monopolisierung der Gewaltausübung der Beginn der Einflussnahme der Mafia auf die Gesellschaft und war das Einnehmen der Rolle als Broker zwischen Bevölkerung und Staat eine Weiterentwicklung zur Innehabung einer Kontrollfunktion im sozialen und politischen System, so sollte die Verstrickung der Mafia mit der Politik, wie sie in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts vorangetrieben wurde, zur charakteristischsten Form der Machtausübung der Mafia werden:

„In realtà è l'alleanza fra politica e delinquenza, in forma organica, che storicamente costituisce il tratto caratteristico della *mafia* e perciò la differenza dalle altre associazioni e attività delinquentesche, con tutte le connessioni che la cosa implica nel controllo delle sfere economiche, delle organizzazioni sindacali, con l'influenza nella magistratura, nella polizia, e nelle assemblee amministrative e politiche.“⁵⁵

⁵² Vgl. http://it.wikipedia.org/wiki/Elezioni_politiche_italiane_del_1948, 27.06.2009

⁵³ Vgl. Catanzaro 1988, S.178

⁵⁴ Vgl. Dickie 2004, S.324

⁵⁵ Siehe Romano 1963, S.222: „In Wahrheit ist es die Allianz zwischen Politik und Verbrechen, in ihrer organischen Form, welche historisch die Mafia charakterisiert und den Unterschied zu anderen verbrecherischen Vereinigungen

4.3.6. Wirtschaftlicher Aufschwung

Die fünfziger Jahre waren die Jahre des „Miracolo Economico“, des italienischen Wirtschaftswunders. Die großen Industriebetriebe des Nordens erlebten einen starken wirtschaftlichen Aufschwung und überall im Lande wurde in Infrastruktur investiert.

Auf Sizilien haben die Investitionen insbesondere in der Bauwirtschaft einen negativen Beigeschmack. Die so genannte „Plünderung Palermos“, die die Macht der *Cosa Nostra* weiter ausbauen sollte, war ein Zusammenspiel aus der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und politischen Reformen innerhalb der DC.

Zum Antreiber dieser Reformen wurde ein Universitätsprofessor aus Arezzo, Amintore Fanfani, der im Jahr 1953 den Vorsitz der DC übernahm.⁵⁶ Er machte aus der DC eine moderne Massenpartei, indem er die regionalen und vor allem die lokalen Parteigruppen innerhalb der Partei stärkte. Auf diese Weise wollte er den bisherigen Machträgern innerhalb der Partei, Großindustriellen und Vertretern des Vatikans, auf Augenhöhe gegenüber treten. Die neue DC baute auf folgendem Prinzip auf: Je mehr Parteimitglieder eine lokale Gruppierung hatte, desto mehr Delegierte durfte sie zum nationalen Parteitag entsenden. Somit konnten jene lokalen Gruppierungen mit vielen Parteimitgliedern große Macht innerhalb der Partei verteilen.

In der lokalen Verwaltung setzte die DC auf neue Funktionäre eines Managertypus, die mehr an Macht und wirtschaftlichen Gewinnen interessiert waren als an einer positiven politischen Entwicklung und die Dickie als „junge Türken“ bezeichnet.

„[Diese] jungen Türken machten staatliche Mittel zu Mitteln der DC.“⁵⁷

Auf Sizilien fand dieses System einen fruchtbaren Boden. Ein wichtiger Name in diesem Zusammenhang ist jener von Giovanni Gioia, Parteisekretär der Provinz Palermo und Leiter des Parteiorganisationsbüros, im Rahmen dieser Funktion er für die Mitgliederverwaltung verantwortlich war. Gioia verteilte mit Hilfe der sizilianischen Mafia zahlreiche Mitgliedschaften, selbst an Leute, die bereits tot waren, und erhöhte so seine Macht und jene

und Aktivitäten beschreibt, mit all dem was diese Tatsache impliziert bezüglich der Kontrolle der wirtschaftlichen Sphäre und der Gewerkschaften sowie des Einflusses in der Verwaltung, der Polizei und den politischen Entscheidungsebenen.“ (ÜS: Arienti)

⁵⁶ Vgl. <http://www.tesionline.it/news/cronologia.jsp?evid=2221>, 27.06.2009

⁵⁷ Siehe Dickie 2004, S.340

seiner Gruppierung innerhalb der DC, was ausschlaggebend für den Erhalt staatlicher Gelder war.

Der Sonderstatus Siziliens und die damit verbundenen weitgehende Autonomie der Regionalregierung in Fragen der öffentlichen Verwaltung garantierte der DC weitere Vorteile.⁵⁸ Die „Plünderung Palermos“ war zum großen Teil das Ergebnis der Vetternwirtschaft der DC. Wichtige Positionen zu dieser Zeit waren jene in der Kommunal- und Regionalverwaltung, da diese über Arbeitsplätze, Genehmigungen und die Vergabe öffentlicher Mittel entschieden. In diesem Zusammenhang fallen zwei Namen, die zu Symbolen für die Verbindungen zwischen DC und *Cosa Nostra* wurden: Vito Ciancimino und Salvo Lima. Sie saßen ab 1956 im Stadtrat von Palermo. Beide hatten im Verlauf ihrer politischen Karriere den Posten des städtischen Bauamtsleiters inne.⁵⁹ In den Jahren ihrer Amtstätigkeit wurden 80% aller Baugenehmigungen an 5 Personen vergeben. Diese Personen waren nicht etwa große Bauunternehmer, sondern vollkommen unbekannte Personen.⁶⁰ Ganz offensichtlich wurde die Bauwirtschaft auf diese Weise unter Kontrolle der Mafia gebracht. Überall wurden alte Villen abgerissen und neue Wohnkomplexe gebaut. Die Mafia kontrollierte nicht nur die Bauwirtschaft an sich, sondern war auch verantwortlich für die Beschaffung von Arbeitskraft und Baumaterial. Vito Ciancimino wurde im Jahr 1984 verhaftet und 1992 verurteilt, Salvo Lima wurde 1992 von der *Cosa Nostra* ermordet.

Der Bauboom in Palermo ist sowohl in diesem als auch im Kontext des italienischen Wirtschaftswunders zu sehen. Die großen Industrien des Nordens störten keineswegs, dass die Steuergelder im Süden an die Mafia vergeben wurden, da das Geld als Bezahlung für Konsumgüter wieder in den Norden wanderte.⁶¹

4.3.7. Der Drogenhandel

Die fünfziger und sechziger Jahre waren auch jene Jahre, in denen die sizilianische *Cosa Nostra* in den Drogenhandel in großem Stil einstieg. Dabei wurde der Kontakt zwischen der sizilianischen Mafia und der italienischen Mafia in den USA intensiviert.

Für die sizilianische Mafia gab es drei Gründe, weshalb der Drogenhandel leichter zu kontrollieren war als für die amerikanische *Cosa Nostra*:

⁵⁸ Vgl. Catanzaro 1988, S.183

⁵⁹ Vgl. Dickie 2004, S.342

⁶⁰ Vgl. Ibidem., S.342

⁶¹ Vgl. Ibidem, S.342

- erstens übte die sizilianische *Cosa Nostra* eine stärkere und striktere Kontrolle ihres Territoriums aus,
- zweitens war der italienische Regierungsapparat aufgrund des hohen Grades an Korruption geschwächt,
- drittens gab es innerhalb Italiens zu dieser Zeit einen vergleichbar niedrigen Drogenkonsum; das Thema Drogen stand also nicht auf der politischen Tagesordnung.

Das Ausmaß des Drogengeschäftes sollte aber eine starke Konkurrenzsituation unter verschiedenen Mafiosi zur Folge haben. Um diese in den Griff zu bekommen, sollte nach amerikanischem Vorbild eine Kommission gegründet werden, die bei Konkurrenzsituationen vermitteln und allgemein gültige Regeln aufstellen sollte, wann etwa ein Mafioso getötet werden durfte und wann nicht.⁶² Diese Kommission kann auch als eine Maßnahme der Einigung der gesamten Organisation gesehen werden. Bis zum Ende der 50er Jahre gab es zwar eine rege Kommunikation unter den verschiedenen Mafia-Familien, allerdings war eine Entscheidungsfindung sehr langwierig. Wichtige Mafiosi wie Tommaso Buscetta, der später zum bedeutendsten Pentito der Mafiaprozesse der achtziger Jahre werden sollte, Gaetano Badalamenti, einer der führenden Bosse aus Palermo, und Salvatore Greco, Boss aus der „Greco-Dynastie“, die innerhalb der *Cosa Nostra* großen Respekt genossen, sollen der Kommission ihre Struktur gegeben haben. Wie genau sie rekrutiert wurde, wird später noch ausgeführt. Die Bildung der Kommission war eine politische Entscheidung und die Kommission selbst ein politisches Organ, aber sie wurde im Interesse der Wirtschaftstreibenden, in diesem Fall, der Drogen handelnden Mafiosi gegründet. Allgemein gültige Regeln sollten mehr Sicherheit und mehr Freiheit in unternehmerischen Aktivitäten schaffen.

Es lassen sich in diesem Zusammenhang verschiedene Arten von Machtausübung und Organisation unterteilen, welche auf Alan Bloks Unterscheidung in „Power Syndicate“ und „Enterprise Syndicate“ zurückgehen.⁶³ Ersteres übt eine starke Kontrolle des eigenen Territoriums aus und erwirtschaftet sein Einkommen aus Tätigkeiten wie der Schutzgelderpressung, zweites operiert mehr in Unternehmungen wie Glücksspiel, Prostitution und Schmuggel.⁶⁴ Dabei soll darauf hingewiesen werden, dass es innerhalb der sizilianischen Mafia beide gibt. Im Rahmen des Drogenhandels garantierte ein Power Syndicate die notwendige Sicherheit für Operationen innerhalb seines Territoriums, einzelne Mafiosi bildeten

⁶² Vgl. Dickie 2004, S.359

⁶³ Vgl. Blok 1980, S. 240ff

⁶⁴ Vgl. Lupo 2002, S.277

ein Netzwerk, welches Kontaktmänner in den USA, Arbeiter in den Drogenraffinerien von Marseille, Schmuggler aus Algerien, Neapel oder dem Libanon und noch viele weitere Akteure umfasste und das die Mafia in Form eines Enterprise Syndicates verwaltete. Ein wichtiger Vorteil für die sizilianische Mafia war die enge Verbindung zu amerikanischen Mafiosi, welche oft sogar eine familiäre Bindung war. Es gab eine Vertrauensbasis, die in so einem riskanten Geschäft von Nöten war, und zweitens direkte Kontakte zum Absatzmarkt.⁶⁵

4.3.8. Änderungen in der öffentlichen Wahrnehmung

Am Ende der 50er Jahre kann noch kein so einheitliches und vor allem streng hierarchisiertes Bild der *Cosa Nostra* gezeichnet werden, wie es Richter Giovanni Falcone⁶⁶, die bedeutendste Persönlichkeit des Antimafia-Pools von Palermo, Anfang der 90er Jahre wiedergibt. Allerdings gab es zumindest in der sizilianischen Hauptstadt ein wie vorher beschriebenes Entscheidungsgremium, die Kommission, und es fanden regelmäßige Treffen zwischen Vertretern der verschiedenen Cosche aus Palermo und dessen Umgebung statt, um über geschäftliche Aktivitäten oder Einflussgebiete zu verhandeln.

„Also bedarf es der gegenseitigen Anerkennung der Gruppen und der Verhandlungen um die Erlaubnis, auf dem Gebiet der anderen zu agieren oder um die Vorteile (einen prozentuellen Anteil, einen Austausch von Gefälligkeiten) festzulegen, die man aus der Aktion anderer auf eigenem Boden zieht.“⁶⁷

Die Aktivitäten der Mafiosi lassen sich nicht auf ihr eigenes Einflussgebiet beschränken, deswegen kommt es im Idealfall zu gegenseitigen Hilfestellungen unter den Cosche, in anderen Fällen zu Auseinandersetzungen.

Der Drogenhandel sollte jene Geschäftstätigkeit werden, die zu mehr als nur einer Auseinandersetzung führen sollte. Am Ende des Jahres 1962 brach ein Krieg innerhalb der Mafia von Palermo aus, der sowohl die Machtaufteilung innerhalb der Mafia neu regeln als auch das Bild der Mafia in der Öffentlichkeit maßgeblich verändern sollte. Es bekämpften sich die bedeutendsten Mafiafamilien Palermos und dessen Umgebung, die sich im Laufe der Auseinandersetzung zu zwei Blöcken formieren sollten. Auf der einen Seite standen Mafiafamilien wie jene der Greco⁶⁸ oder jene von Luciano Leggio⁶⁹ aus Corleone auf der

⁶⁵ Vgl. Ibidem, S.274-279

⁶⁶ Vgl. Falcone 1992

⁶⁷ Vgl. Lupo 2002, S.283

⁶⁸ Zum Stammbaum der Familie Greco siehe Lupo 2002, S.241

⁶⁹ Anm. Luciano Leggio wird bei einigen Autoren auch als Luciano Liggio geführt. Im Rahmen dieser Arbeit wird der Name Leggio verwendet.

anderen Seite kämpfte die Familie der Brüder La Barbera oder der Mafiaboss Torretta.⁷⁰ Auslöser dieser Auseinandersetzung waren Unstimmigkeiten beim Drogenhandel. Allerdings bekannte Tommaso Buscetta, dass damals nicht einmal die meisten Ehrenmänner wussten, wie es genau zu diesem Konflikt gekommen war. Das Ergebnis des Krieges, der zwischen 1962 und 1963 in Palermo tobte, waren zahlreiche Morde, der Sieg der Gruppe um die Grecos und eine öffentliche Präsenz des Phänomens Mafia, die dazu führte, dass auch der italienische Staat nun gezwungen war, hart gegen die sizilianische Mafia vorzugehen. Zwei Schlüsselereignisse sollten die Mafia ins Zentrum der medialen Aufmerksamkeit bringen:

Erstens wurde ein Anschlag auf einen Mafioso mitten im Stadtzentrum von Mailand verübt. Der Schluss daraus für die Öffentlichkeit war klar: der Machtbereich der Mafia war nicht mehr ausschließlich auf Sizilien beschränkt.

Das zweite Schlüsselereignis geschah am 30. Juni des Jahres 1963. In der Ortschaft Ciaculli in der Provinz Palermo explodierte eine Autobombe, die sieben Staatsdiener in den Tod riss. Was folgte, war ein Aufschrei der Bevölkerung. Der italienische Staat war nun erstmals in der öffentlichen Meinung gefragt gegen die Mafia vorzugehen. Die Folge war eine wahre Verhaftungswelle, in kürzester Zeit wurden beinahe 2000 Menschen festgenommen. Das Signal an die Mafia war deutlich. Die Kommission wurde aufgelöst, und die Mafia stellte das Morden ein, zog sich zurück. Der Drogenhandel lief allerdings weiter.

Eine weitere direkte Folge war die Einrichtung des ersten parlamentarischen Untersuchungsausschuss für die Mafia im Jahre 1962.⁷¹ Zunächst hatte alles den Anschein, dass der italienische Staat nun ernsthaft einen Kampf gegen das organisierte Verbrechen führen wollte, doch die Reaktion der Mafia, die im totalen Rückzug aus der Öffentlichkeit bestand, hatte den Effekt, dass es trotz der günstigen Umstände und der politischen Veränderung keine neuen Impulse gab, gegen die Mafia anzukämpfen. Der Antimafia-Untersuchungsausschuss ermittelte in einem gemächlichen Tempo.⁷²

Hinzu kam ein weiteres großes Problem, das für eine geschlossene Bekämpfung der Mafia bestand: die politische Zersplitterung Italiens. Innerhalb der italienischen Bevölkerung verliefen mehrere ideologische Konflikte, Konflikte zwischen Nord- und Süditalien, Konflikte zwischen den Anhängern des Sozialismus und jenen anderer politischer Kräfte, Konflikte zwischen

⁷⁰ Vgl. Lupo, S.287-288

⁷¹ Vgl. Dickie 2004, S.384

⁷² Vgl. Dickie 2004, S.386

Katholiken und Laizisten.⁷³ Die Sorge um die Mafia kam stets nur zu Anlassfällen zum Vorschein und war schnell wieder vergessen, wenn das Morden nicht zu auffällig wurde.

Im Jahr 1968 fand ein erster großer Mafiaprozess statt, der zum Spiegelbild der Probleme des Kampfes gegen die *Cosa Nostra* werden sollte. Im Prozess von Catanzaro waren 117 Menschen angeklagt, darunter die wichtigsten Bosse wie Leggio oder Inzerillo, verurteilt wurden nur die wenigsten.

„In Catanzaro wurde vielmehr deutlich, welche objektiven Schwierigkeiten es bereitete, ein juristisch überzeugendes Bild der *Cosa Nostra* zu zeichnen, bevor Tommaso Buscetta sich entschloss, mit den Behörden zusammenzuarbeiten.“⁷⁴

Das Problem lag neben der Einschüchterung der Zeugen und der Korruption innerhalb der Politik auch darin, die Struktur der *Cosa Nostra* zu erfassen. Die Richter verstanden zwar, dass Mafia auch eine psychologische Einstellung bedeutete und dass es etwas wie ein organisiertes Verbrechen gab, sie stellten sie sich aber vielmehr als eine Ansammlung verschiedener voneinander unabhängige Gruppen vor und erkannten sie noch nicht als ein hierarchisches System mit Normen und Werten.⁷⁵

4.3.9. Wiederbelebung und zweite Phase des Drogenhandels

Der Prozess von Catanzaro kann als Ausgangspunkt des Wiedererstarkens der sizilianischen Mafia gesehen werden.⁷⁶ Nachdem die meisten Bosse wieder ihre Freiheit erlangt hatten, konzentrierten sie sich auf das Drogengeschäft. Im Zuge dessen wurden, abgesehen von Palermo, weitere Provinzen Siziliens wie etwa die Provinz von Catania oder jene von Caltanissetta stärker miteinbezogen. Die Kommunikation der Mafia wurde auf der gesamten Insel intensiviert. Mitte der 70er Jahre wurden Allianzen mit Bossen der kampanischen *Camorra* geschmiedet. Weiters wurde die Palermitaner Mafia von einem Triumvirat bestehend aus Salvatore Riina, Gaetano Badalamenti und Stefano Bontate neu organisiert. Es kam zur Wiedereinführung der Kommission, deren Vorsitz Badalamenti übernahm. Ziel war es, eine Hierarchie zu schaffen und die Macht bei den wichtigsten Bossen aus Palermo zu konzentrieren, um Konflikte wie den ersten Mafiakrieg zu vermeiden. Doch innerhalb des Triumvirates kam es zu Unstimmigkeiten und gegenseitigen Anschuldigungen: Badalamenti wurde 1977 sogar aus

⁷³ Vgl. Dickie 2004, S.387

⁷⁴ Siehe Dickie 2004, S.390

⁷⁵ Vgl. Ibidem, S.393

⁷⁶ Vgl. Lupo 2002, S.89

der Mafia ausgeschlossen. Sein Nachfolger in der Kommission, Michele Greco, suchte das Bündnis mit den Bossen der Familie aus Corleone Salvatore Riina und Luciano Leggio. In der Folge sollte es zu den blutigsten Auseinandersetzungen in der Geschichte der Mafia, zur Mattanza, dem zweiten Mafiakrieg, kommen.⁷⁷

Neben den Umstrukturierungen in der Organisation der *Cosa Nostra* wurde Anfang der Siebziger Jahre im Zuge der Schließung der Heroinraffinerien in Südfrankreich der Drogenhandel weiter intensiviert. Es entstanden zahlreiche Heroinlabors auf Sizilien.

„Als die sizilianischen Raffinerien 1977 ihre Tätigkeit aufnahmen, nahm die Zahl der Heroinsüchtigen in Westeuropa und Nordamerika rapide zu. Die weltweit sichergestellte Heroinmenge nahm zwischen 1974 und 1982 – also in den Jahren, als die sizilianische Mafia ihre Vorherrschaft auf dem Markt errichtete – um das 6,5-fache zu.“⁷⁸

Die sizilianische *Cosa Nostra* kontrollierte Ende der 70er Jahre die Herstellung, den Transport und mit Hilfe der amerikanischen *Cosa Nostra* auch den Vertrieb von Heroin. Sie wurde auf diese Weise auch in den USA immer mächtiger. Ausgehend von der Bonnano Familie aus Brooklyn kontrollierte sie weite Teile des amerikanischen Drogenhandels.

„Das Wichtigste beim Drogenschmuggel sind die Kontakte, mit deren Hilfe man ein ganzes Arsenal von Spezialisten zusammenbringt: von Investoren über die Lieferanten der Morphinbase, die Techniker, die das reine Heroin herstellen können, die Kuriere und die kleinen Dealer auf den Straßen, bis zu Finanzfachleuten mit der notwendigen Erfahrung, um die Profite zu waschen und dem Zugriff der Guardia di Finanza (der italienischen Steuerfahndung) zu entziehen. Solche Netzwerke sind international ausgerichtet und erstrecken sich von den obersten bis zu den untersten Gesellschaftsschichten. Und sie sind *nicht* identisch mit der Mafia.“⁷⁹

John Dickie versucht hier verständlich zu machen, dass die Mafia zwar den Drogenhandel kontrollierte, dass aber der Drogenhandel an sich nicht ausschließliches Terrain der Mafia war. Das bedeutet, dass einzelnen Mafiosi eine bedeutende Rolle beim Drogenhandel zukam, dass die Organisation *Cosa Nostra* aber anders als bei der Schutzgelderpressung nicht als Organisation handelte. Diese Betrachtungsweise ist ergänzend zur bereits erwähnten Unterscheidung Power Syndicate und Enterprise Syndicate zu sehen.

⁷⁷ Vgl. Ibidem, S.297-298

⁷⁸ Siehe Dickie 2004, S.427

⁷⁹ Siehe Ibidem, S.430

4.3.10. Die Machtergreifung der Mafia aus Corleone

Verbunden mit den Umstrukturierungen und dem Wiedererstarken der *Cosa Nostra* im Drogenhandel war unter anderem auch der Aufstieg der Mafiafamilie aus Corleone, einem kleinen Ort in der Provinz von Palermo, welcher bereits Mitte der fünfziger Jahre seinen Anfang gefunden hatte. Beherrschende Figur dieses Aufstiegs war Luciano Leggio. Er kam im Jahr 1956 an die Macht der Familie als er seinen Mentor und Capo Michele Navarra tötete. Navarra hatte hohes Ansehen innerhalb der Mafia genossen und über zahlreiche politische Kontakte verfügt, umso erstaunlicher und respektabler war der Mord an ihm. Dieses Vorgehen zeigte allerdings schon in der Anfangsphase der Machtergreifung der Corleoneser, auf welcher blutigen und kompromisslosen Weise sie vorgingen. Durch den Mord an Navarra zog sich Leggio den Unmut der mächtigen Bosse aus Palermo zu. Das veranlasste ihn die Initiative zu ergreifen. Innerhalb weniger Monate tötete er fast alle Gefolgsleute Navarras und festigte somit seine Position.⁸⁰

Im Jahr 1964 wurde Leggio verhaftet und 1969, als man ihn bloß wegen Rinderdiebstahl verurteilen konnte, wieder auf freien Fuß gesetzt. In einem zweiten Verfahren wurde er zu lebenslanger Haft verurteilt, zu diesem Zeitpunkt war er allerdings schon untergetaucht. Nach seiner Entlassung arbeitete Leggio an der neuen Machtverteilung innerhalb der *Cosa Nostra* entscheidend mit. Er und seine wichtigsten Vertrauensmänner Salvatore Riina und Bernardo Provenzano, die Leggio, nachdem er 1974 wieder in Haft gelandet war⁸¹, vom Gefängnis aus anleitete, versuchten Ende der siebziger Jahre die Macht innerhalb der *Cosa Nostra* an ihre Familie zu reißen. Ihre Taktik verlief in eine Richtung. Durch Bündnisse mit den Bossen der um Palermo herum liegenden Dörfer stärkten sie ihre militärische Macht. Weiters investierten sie den Großteil der Einnahmen der Familie in die Stärkung dieser Bündnisse und in Waffen. Während die Mafiabosse aus Palermo wie Badalamenti und Bontate, die bisher die meiste Macht innerhalb der *Cosa Nostra* hatten, ihre Macht vor allem auf einer politischen und wirtschaftlichen Basis innerhalb und außerhalb der Organisation begründeten, suchten Leggio, Riina und Provenzano die Konfrontation mit Waffen.

Am 23.4.1981 begann die Mattanza, der zweite Mafiakrieg nach dem der sechziger Jahre. „Mattanza“ ist ein Begriff aus der Fischerei und beschreibt jenen Vorgang, bei dem die in Netzen gefangenen Thunfische in seichte Gewässer gezogen werden und dort von den Fischern mit ihren Harpunen erschlagen werden. Erstes Opfer des Krieges, in dem sich die Familie aus Corleone mit ihren Verbündeten den Familien aus Palermo gegenüber sah, war der Mafiaboss

⁸⁰ Vgl. Dickie 2004, S.401f

⁸¹ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Luciano_Liggio, 27.06.2009

Stefano Bontante, der mitten in Palermo erschossen wurde. Wenig später wurde ein weiterer Boss aus Palermo, Salvatore Inzerillo, ermordet. Danach folgte eine Massenhinrichtung der Palermitaner Mafiosi. Allen Familien, deren Bosse ermordet wurden, wurden Anhänger der Fraktion aus Corleone an die Spitze gestellt. So erlangten die Mafiosi aus Corleone eine noch nie da gewesene Kontrolle und Macht innerhalb der *Cosa Nostra*. Luciano Leggio wurde aufgrund seiner Inhaftierung in seiner Funktion als Boss von seinem Schüler und Vertrauensmann Salvatore Riina ersetzt, der von da an als Boss der Bosse bekannt war.⁸²

4.3.11. Dalla Chiesa, Giovanni Falcone, Paolo Borsellino und der Antimafia Pool

Im April des Jahres 1982 wurde General Carlo Alberto Dalla Chiesa zum Polizeipräsidenten von Palermo ernannt. Er hatte sich im Kampf gegen den Terrorismus der Roten Brigaden einen Namen gemacht und galt als unbestechlicher Vertreter des Staates.⁸³ Dalla Chiesa lenkte von Anfang an seine ganze Aufmerksamkeit auf die Bekämpfung der *Cosa Nostra* und forderte vom italienischen Parlament Befugnisse, die in einem Gesetz verankert werden sollten. Unter anderem sollte ermöglicht werden, das Bankengeheimnis bei dringendem Verdacht aufzuheben, unrechtmäßig erworbenen Besitz zu konfiszieren und die Zugehörigkeit zu einer kriminellen Organisation unter hohe Strafe zu stellen.⁸⁴ Die Verabschiedung des Gesetzes wurde jedoch immer wieder hinausgezögert, es sollte erst nach der Ermordung Dalla Chiesas im September 1982, der somit nur kaum mehr als einhundert Tage im Amt war, beschlossen werden und den Untersuchungsrichtern, die den „Maxiprozess“ vorbereiteten zu einem wichtigen juristischen Mittel werden.

Die wohl bekanntesten Vertreter dieser Untersuchungsrichter waren Giovanni Falcone und Paolo Bosellino. Falcone wurde am 20. Mai 1939 in Palermo geboren. Er war somit Sizilianer und kannte die sizilianische Gesellschaft, hatte in seiner Jugend die alltägliche Gewalt, mit der Sizilianerinnen und Sizilianer konfrontiert sind, erlebt. Sein beruflicher Aufstieg begann nach seinem Jusstudium früh als Staatsanwalt in Trapani, wo er an der Aufklärung einiger Mafiamorde beteiligt war. Nach seiner Versetzung nach Palermo, fiel er dem Leiter des

⁸² Vgl. Dickie 2004, S.442ff

⁸³ Vgl. Delle Donne 1993, S.70-71

⁸⁴ Vgl. Ibidem, S.76

Ermittlungsrichterstabes, Rocco Chinnici auf, welcher ihn bereits nach einer kurzen Dauer zum Untersuchungsrichter machte.⁸⁵

Es war auch Chinnici, der den Antimafia-Pool gründete, welcher Untersuchungsrichter umfasste, die sich ausschließlich mit Verbrechen der *Cosa Nostra* befassen sollten. Dieser Pool erarbeitete die Grundlage für den „Maxiprozess“, für den Falcone als federführend gilt und bei dem im Jahr 1987 über 300 Menschen zu insgesamt 2665 Jahren Gefängnis verurteilt wurden.⁸⁶ Es war der größte juristische Sieg, der jemals gegen die sizilianische Mafia gefeiert werden konnte, und veränderte das öffentliche Bild der Mafia durch die Bestätigung des „Buscetta-Theorems“. Am 31.1.1992 bestätigte der Kassationsgerichtshof das Urteil aus dem Maxiprozess.⁸⁷ Auf den Maxiprozess wird im Rahmen der Untersuchung der Berichterstattung der Tageszeitungen *La Repubblica* und *Corriere della sera* sowie der Zeitschrift *L'Espresso* noch näher eingegangen.

„Dies [das Buscetta-Theorem] besagte, daß die Macht der über 142 Mafiafamilien Siziliens pyramidenhaft strukturiert ist und die Morde an Politikern, Polizisten und Richtern nicht ohne Einwilligung der oberen Spitze erfolgen.“⁸⁸

Die Verurteilung und die Erfassen der *Cosa Nostra* als eine einzige Organisation basierten auf der Entwicklung des „Pentitismo“, dem Überlaufen geständiger Mafiosi zu den staatlichen Institutionen. Leonardo Vitale war der erste bedeutende Mafioso, ein Capodecina, der sich bereits im Jahr 1973 der Polizei stellte und eindeutige Aussagen zur hierarchisierten Struktur der *Cosa Nostra* machte; seinen Aussagen wurde jedoch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Fünf Jahre später zeigte der Pentito und Mafiaboss aus Rieti, Giuseppe di Cristina, den sich im Mafiakrieg abzeichnenden Frontverlauf auf. Er selbst war auf der Flucht vor Leggio, Riina und Provenzano. Auch in diesem Fall fanden seine Geständnisse keine wesentliche Beachtung.

Ganz anders reagierte Falcone auf die Möglichkeit, die sich ihm bot, als der berühmte Mafiaboss Tommaso Buscetta in Brasilien verhaftet wurde und seine Zusammenarbeit mit dem Untersuchungsrichter in Aussicht stellte. In zahlreichen Gesprächen sammelte Falcone Daten und Fakten um nicht nur Beweise für die Anklage zu finden, sondern auch um die Struktur der *Cosa Nostra* zu ergründen. Nach Bekannt werden der Zusammenarbeit Buscettas mit den Behörden, liefen weitere Mafiosi über, um entweder hohen Gefängnisstrafen oder der

⁸⁵ Zu Falcones Biographie vgl. Delle Donne 1993, S.51-117

⁸⁶ Vgl. Ibidem, S.114

⁸⁷ Vgl. Dickie 2004, S.475

⁸⁸ Vgl. Delle Donne 1993, S.114

Ermordung durch die Corleoneser Mafiafamilie, die sich im Krieg mit anderen Mafiafamilien aus Palermo befand, zu entgehen.

Im Jahr 1987 trat der Nachfolger des Ermordeten Rocco Chinnici als Leiter des Ermittlungsrichterstabes, Antonino Caponetto zurück und empfahl Falcone für diese Stelle. Seine Wahl wurde jedoch verhindert, nachdem sein Ruf durch anonyme Briefe und Veröffentlichungen in Tageszeitungen, denen zufolge Falcone Gesetzverstöße im Umgang mit den Pentiti begangen hatte, in Mitleidenschaft gezogen worden war. Zudem wurde ihm nachgesagt, er stehe der kommunistischen Partei nahe, womit er zusätzlich in der politischen Entscheidungsebene mit Skepsis betrachtet wurde.⁸⁹ Die Bestellung Antonino Melis sollte ein herber Rückschlag für den Antimafiapool sein. Fälle, die die Mafia betrafen, wurden nicht mehr ausschließlich an die Untersuchungsrichter des Pools sondern nach der Regel der territorialen Zuständigkeit vergeben und die Ermittlungen passten sich wieder der trägen und korrupten Vorgangsweise vor Falcones Mitwirken an. Zwischen Meli und Falcone kam es zu einem Dauerkonflikt, der oft auch über die Medien ausgetragen wurde und dem Ansehen Falcones weiter schadete. Im Jahr 1991 verließ er schließlich Palermo und wurde Direktor für Strafrecht im Justizministerium und begann den Kampf gegen die Mafia zu zentralisieren. Es wurden die DIA (Direzione Investigativa Antimafia), welche mit dem FBI vergleichbar ist, und die DNA (Direzione Nazionale Antimafia), die nationale Staatsanwaltschaft zur Bekämpfung der Mafia, eingerichtet.⁹⁰

Am 23. Mai des Jahres 1992 wurde Giovanni Falcone auf der Autobahn vom Flughafen Richtung Palermo mitsamt seinen Leibwächtern und seiner Ehefrau in die Luft gesprengt.⁹¹ Nur wenige Monate später wurde Falcones langjähriger Mitstreiter im Kampf gegen die Mafia Paolo Borsellino ebenfalls ermordet. Die beiden Morde waren Teil jener Strategie der totalen Konfrontation der *Cosa Nostra* mit dem Staat, welche nach den Verhaftungen Salvatore Riinas im Jahr 1993 und Leoluca Bagarellas im Jahr 1995 ihr Ende fand.

4.3.12. Revolutionierung der politischen Landschaft Italiens

Die Veränderungen innerhalb der politischen Landschaft Italiens, zu denen es Anfang der 90er Jahre im Zuge des Korruptionsskandals „Tangentopoli“ kam und im Rahmen derer sich die Regierungsparteien Democrazia Cristiana und Partito Socialista auflösten, drängten die *Cosa*

⁸⁹ Vgl. Ibidem, S.134-137

⁹⁰ Vgl. Dickie 2004, S.474

⁹¹ Vgl. Delle Donne 1993, S.16

Nostra sich neue politische Kanäle und Artikulation zu suchen. Die Bestätigung des Gerichtsurteils des Maxiprozesses durch den Kassationsgerichtshof im Jahr 1992 drängte sie zudem in die Enge. Die Folge waren terroristische Akte gegen den Staat. Den Anfang nahmen diese mit den Attentaten auf Falcone und Borsellino, doch wurden noch weitere Bomben in italienischen Großstädten gezündet. Der offene Kampf, den die Mafia suchte, konnte als Schwäche ausgelegt werden. Im Jänner 1993 wurde Salvatore Riina, der Boss der Bosse, verhaftet, nachdem er von einem Pentito verraten worden war. Seine Verhaftung war ein Durchbruch für die Behörden und warf gleichzeitig Fragen auf. Wie konnte Riina sein Leben in Palermo ungestört in den Jahren vor seiner Verhaftung führen?⁹²

Zum Nachfolger Riinas an der Spitze der sizilianischen Mafia wurde Leoluca Bagarella. Mangels Autorität konnte er aber niemals den Stellenwert seines Vorgängers erreichen. Er wurde im Juni 1995 verhaftet. Bis zu dem Zeitpunkt führte er jedoch die Strategie des Terrorismus gegen den italienischen Staat fort. Diese Strategie hatte zur Folge, dass die Protektion durch Politiker immer weniger wurde und die Zahl der Pentiti weiter zunahm. Erst Bernardo Provenzano, ein langjähriger Weggefährte Riinas, schaffte es diese Entwicklung zu stoppen. Er war der Mann, der nach Bagarellas Verhaftung die größte Anerkennung innerhalb der *Cosa Nostra* genoss. Seine neue Strategie beinhaltete das Ende der terroristischen Akte und der Morde an bekannten Persönlichkeiten. Er versuchte, die Mafia wieder auf ihr Kerngeschäft, das der Schutzgeldeintreibung, einzuschwören und es gelang ihm zudem, das Überlaufen der Mafiosi zu den Behörden zu beenden, indem er die Verfolgung jener, die bereits übergelaufen waren, unterließ. Er richtete wieder einen Fonds ein, der die Erhaltung des Lebensstandards der Angehörigen verhafteter Mafiosi finanzieren sollte. Unter Provenzano wurde die Unterschlagung öffentlicher Gelder und EU-Förderungen forciert und Politiker wurden wieder durch Bestechung und Druck an die *Cosa Nostra* gebunden. Sizilien blieb weiterhin Drogenumschlagplatz für den transatlantischen und innereuropäischen Drogenhandel, allerdings gab es ab dem Ende der 90er Jahre keine Drogenraffinerien mehr.⁹³

Am 11.4.2006 wurde Bernardo Provenzano verhaftet. Seit seiner Verhaftung wird immer wieder die Frage aufgeworfen, ob es denn einen Nachfolger gäbe, doch zurzeit gibt es noch keine konkrete Antwort darauf. Die Geschichte hat gezeigt, dass man die *Cosa Nostra* auf keinen Fall unterschätzen darf, auch dann und vor allem dann nicht, wenn es etwas ruhiger um sie geworden ist.

⁹² Vgl. Dickie 2004, S. 486-487

⁹³ Vgl. Dickie 2004, S. 502-507

5. Struktur und soziale Funktionen

In diesem Abschnitt soll die interne Struktur der *Cosa Nostra* sowie ihre Funktionen innerhalb der Gesellschaft herausgearbeitet werden. Dabei wird auf typische Merkmale der *Cosa Nostra* eingegangen. Als wichtigste Quelle zur Struktur der *Cosa Nostra* dient Untersuchungsrichter Giovanni Falcone⁹⁴ selbst, der durch seine Arbeit im Antimafia-Pool und durch die Vorbereitung der Urteile des Maxiprozesses das wohl vollkommenste Bild der sizilianischen Mafia Mitte der 80er Jahre zeichnen kann. In weiterer Folge sollen die Arbeiten mit soziologischen Hintergrund von Raimondo Catanzaro⁹⁵ und Henner Hess⁹⁶ bei der Ausarbeitung der Verschiedenen Funktionen, die die *Cosa Nostra* innerhalb der sizilianischen Gesellschaft ausübt, die Grundlage sein.

5.1. Ihre Struktur nach Giovanni Falcone

Bei der Betrachtung von Giovanni Falcones Thesen zur sizilianischen *Cosa Nostra* müssen zwei Ebenen unterschieden werden. Einerseits beschreibt er eine streng hierarchische organisierte Einheit, welche auch als Einheit handelt und Entscheidungen trifft, welche der Organisation als Ganzes förderlich sind. Andererseits können Hinweise auf die *Cosa Nostra* als eine Ansammlung von Individuen ausgemacht werden, welche sich einer Struktur bedienen um persönliche Interessen oder die Interessen einer bestimmten Gruppe der Organisation durchzusetzen. Beides beschreibt dasselbe Phänomen; durch den unterschiedlichen Betrachtungswinkel können jedoch verschiedene Schlüsse gezogen werden.

Untersuchungsrichter Giovanni Falcone war bis über seinen Tod hinaus ein Mann, der die Öffentlichkeit in zwei Teile gespaltet hatte. Ein Teil sah in ihm das ehrenwerte Gesicht Italiens, welches der Mafia ernsthaft den Kampf angesagt hatte, der andere Teil als einen sich selbst inszenierenden arroganten Mann, der eine politische Karriere anstrebte. Fest steht, dass dank seiner Mitarbeit im Palermitaner Antimafiapool der 1980er Jahre der wichtigste juristische Schlag gegen die sizilianische *Cosa Nostra* der italienischen Geschichte überhaupt gelang, fest

⁹⁴ Vgl. Falcone 1991

⁹⁵ Vgl. Catanzaro 1988

⁹⁶ Vgl. Hess 1978

steht weiter, dass er als Visionär versuchte, dauerhafte Strukturen im Kampf gegen die Mafia zu installieren und fest steht, dass er seine Aktivitäten mit dem Leben bezahlen musste.⁹⁷

Es gibt zahlreiche Berichte von und über Falcone, in dieser Arbeit sollen seine Ansichten zur Mafia auf der Basis seines Werkes „Cose di *Cosa Nostra*“ aus dem Jahr 1991 strukturiert erarbeitet werden.

“La mafia sistema di potere, articolazione del potere, metafora del potere, patologia del potere. La mafia che si fa Stato dove lo Stato è tragicamente assente. La mafia sistema economico, da sempre implicata in attività illecite, fruttuose e che possono essere sfruttate metodicamente. La mafia organizzazione criminale che usa e abusa dei tradizionali valori siciliani. La mafia che, in un mondo dove il concetto di cittadinanza tende a diluirsi mentre la logica dell'appartenenza tende, lei, a rafforzarsi; dove il cittadino, con i suoi diritti e i suoi doveri, cede il passo al clan, alla clientela, la mafia, dunque, si presenta come una organizzazione dal futuro assicurato.”⁹⁸

Falcone sieht die Mafia als System und geht dabei auf wichtige systeminhärente Faktoren ein:

- Die Mafia als Machtsystem:

Falcone versteht die Machtausübung der Mafia nicht als eine positive regulierende Macht, sondern als eine pathologische Ausformung von Macht. Einen Grund für die Herausbildung dieser pathologischen Macht sieht er in der tragischen Absenz eines Staates, also in einem Versagen des staatlichen Gewaltmonopols.

- Die Mafia als Unternehmen:

Ziel der Mafia ist es unternehmerisch erfolgreich zu sein. Sie erwirtschaftet ihren Gewinn allerdings entweder durch illegale Geschäfte oder durch illegale Methoden.

- Die Mafia als Organisation:

Dies ist die wichtigste Errungenschaft, die Falcone im Rahmen seiner Tätigkeit als Untersuchungsrichter, erarbeiten konnte. Er erfasste die *Cosa Nostra* als ein einziges hierarchisches System.

- Die Mafia in Interaktion mit sizilianischer Tradition, sizilianischen Werten und Mentalität:

⁹⁷ Vgl. Delle Donne 1993, S.16-19

⁹⁸ Siehe Falcone 1991, S.18: „Die Mafia als Machtsystem, als Artikulation von Macht, als Metapher der Macht, als Pathologie der Macht. Die Mafia die sich zum Staat macht, wo ein Staat tragischerweise fehlt. Die Mafia als wirtschaftliches System, welches seit immer in illegale und gewinnbringende Aktivitäten gebettet ist, welche methodisch ausgenutzt werden. Die Mafia als kriminelle Organisation, die die traditionellen sizilianischen Werte nutzt und ausnutzt. Die Mafia in einer Welt, in der das Konzept des Staatsbürgers schwächer wird und die Logik der Zugehörigkeit stärker, wo der Bürger dem Klan, dem Klientelismus unterlegen ist, die Mafia zeigt sich also als eine Organisation mit einer gesicherten Zukunft.“ (ÜS: Arienti)

Sie macht sich bestimmte sizilianische Werte wie Verschwiegenheit oder das patriarchalische System zu Nutze und entsteht selbst wiederum aus diesem Umfeld.

- Die Mafia und der Klientelismus:

Falcone unterstreicht die Wichtigkeit des Postenschacherns und der Gefälligkeiten für die Implementierung der Mafia in der Gesellschaft.

- Die Mafia mit einer gesicherten Zukunft:

Man kann *Cosa Nostra* nicht als ein statisches Gebilde betrachten, sie verändert sich, macht interne Entwicklungen durch, reagiert auf gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Veränderungen und vermag auf diese Weise die eigene Machtposition zu sichern oder zu stärken und wird deswegen auch in der Zukunft nicht ausgelöscht werden können, wenn sie nicht ernsthaft durch den Staat bekämpft werden sollte. Falcone fordert unter anderem deswegen auch eine einheitliche Strategie zur Bekämpfung der Mafia und sieht im Phänomen des *Pentitismo* die mögliche günstige Wende und mahnt daher ein, diese Zeit nicht ungenützt verstreifen zu lassen.

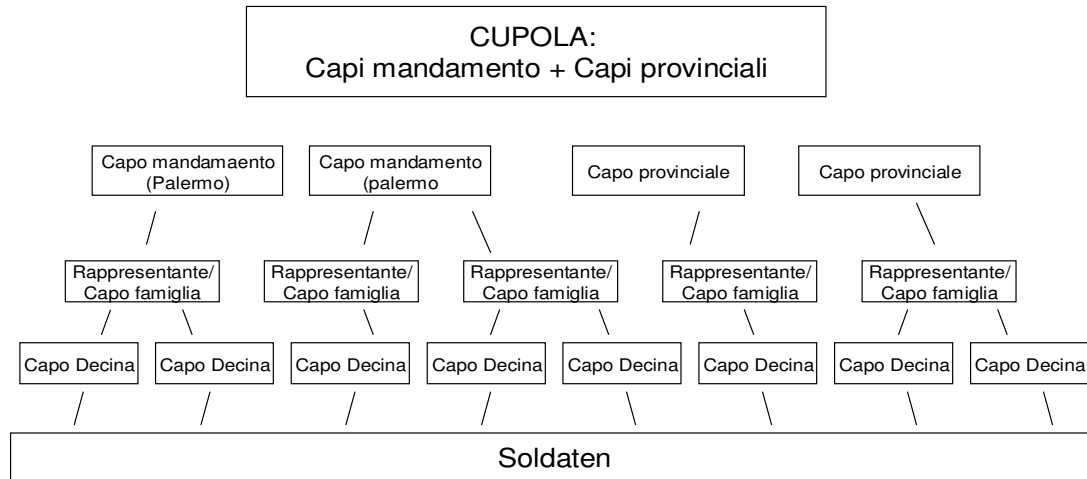
„Abbiamo poco tempo per sfruttare le conoscenze acquisite“, ripete instancabilmente Falcone „poco tempo per riprendere il lavoro di gruppo e riaffermare la nostra professionalità. Dopodiché, tutto sarà dimenticato, di nuovo scenderà la nebbia. Perché le informazioni invecchiano e i metodi di lotta devono essere continuamente aggiornati.“⁹⁹

Falcones Arbeit erlaubt einerseits das Verstehen der organisatorischen Struktur der *Cosa Nostra* zur Zeit seiner Untersuchungen in den 1980er Jahren, andererseits gibt es tiefere Einblicke auf soziologische Aspekte, die auf mafiöse Werte und Handlungsweisen aufmerksam machen sollen, deren Verständnis grundlegend für ihre Bekämpfung sind.

Im Folgenden soll die Organisation der *Cosa Nostra* dargestellt werden, wie sie Falcone auf der Basis der Zeugenaussagen von Tommaso Buscetta und anderer *Pentiti* skizziert:

⁹⁹ Siehe *Ibidem*, S.11f: „Wir haben wenig Zeit um die angeeigneten Erkenntnisse zu nützen, wenig Zeit wieder die Arbeit in einer Gruppe geeint aufzunehmen und unsere Professionalität zu beweisen. Denn bald wird alles vergessen sein und wieder ein Nebel darüber liegen. Die Informationen veralten und die Methoden müssen ständig angepasst werden.“ (ÜS: Arienti)

Abbildung 1: Struktur der *Cosa Nostra* in den 1980er Jahren¹⁰⁰



In der untersten Stufe der Hierarchie sind die Soldaten. Sie sind Befehlsempfänger und ihre Aufgaben bestehen unter anderem darin im Auftrag ihrer Vorgesetzten Schutzgeld einzutreiben, Einschüchterungen durchzuführen und in letzter Instanz Morde zu begehen. Sie sind zu verschiedenen Familien zusammengefasst, denen jeweils ein „Capo famiglia“ vorsitzt. Dieser Chef wird gewählt. Er bestimmt seinen Vizechef, seine Berater und die Capi Decina, die jeweils eine Gruppe von 10 Soldaten befehligen und als Zwischenorgane zwischen Soldaten und Capo Famiglia dienen.

Alle Capi Famiglia einer Provinz wählen ihren Capo Provinciale; in der Provinz Palermo gibt es aufgrund der Dichte mehrere dieser Capi Provinciali, sie werden Capi Mandamento genannt. Alle Capi Provinciali und Capi Mandamento bilden die Cupola oder Commissione Regionale, die über Gesetze abstimmt, die Strategien der *Cosa Nostra* bestimmt und bei wichtigen Auseinandersetzungen Urteile spricht.¹⁰¹ Andere Autoren wie Lupo oder Dickie unterscheiden zusätzlich in eine Regionalkommission und eine Kommission der Provinz Palermo, wobei letzterer eindeutig mehr Bedeutung zuzumessen ist, da die Dichte der mafiösen Aktivitäten in Palermo und Umgebung mit Abstand am größten ist.

¹⁰⁰ Erstellt von Arienti nach Falcone 1991

¹⁰¹ Vgl. Falcone 1991, S.101

Anzumerken ist weiters, dass die Geschehnisse am Anfang der 1980er Jahre, im Besonderen der zweite Mafiakrieg, innerhalb der *Cosa Nostra* zu einer Art Diktatur durch den Clan aus Corleone geführt haben. Als unumstrittener Boss der Bosse gilt zu jener Zeit Salvatore Riina, der im Jahr 1993 verhaftet und zu lebenslanger Haft verurteilt wurde.

Um *Cosa Nostra* herum gibt es zahlreiche andere Formen von Verbrechen, welche nicht direkt zur *Cosa Nostra* gehören, aber dennoch von ihr kontrolliert werden. Es wäre vergleichbar mit Ausgliederungen von Unternehmungen aus dem Staatsbesitz. Beispiele dafür sind der Zigarettschmuggel, aber auch die Aufbereitung von Drogen. Der Drogenhandel an sich war seit seinem Beginn an von Mitgliedern der *Cosa Nostra* organisiert, wurde aber auch von externen Kriminellen exekutiert.

Giovanni Falcone hebt stets die Bedeutung der Aussagen des Pentito Tommaso Buscetta hervor, durch die der Antimafia-Pool erst in der Lage war, *Cosa Nostra* als Organisation zu erfassen und Verhaltensweisen der Mafiosi zu verstehen.

„Prima di lui [Tommaso Buscetta], non avevo – non avevamo – che un’idea superficiale del fenomeno mafioso. Con lui abbiamo cominciato a guardarvi dentro. Ci ha fornito numerosissime conferme sulla struttura, sulle tecniche di reclutamento, sulle funzioni di Cosa Nostra. Ma soprattutto ci ha dato una visione globale, ampia, a largo raggio del fenomeno. Ci ha dato una chiave di lettura essenziale, un linguaggio, un codice. È stato per noi come un professore di lingue che ti permette di andare dai turchi senza parlare con i gesti.“¹⁰²

Falcone stellt fest, dass die Abläufe innerhalb des Systems *Cosa Nostra* keine willkürlichen sind, sondern einem ganz bestimmten Muster folgen, jenem der Machtausübung innerhalb eines bestimmten Territoriums. Jede Handlung dient einem bestimmten Zweck, entweder der Festigung bzw. Stärkung der eigenen Machtposition oder der Erwirtschaftung materiellen Reichtums.¹⁰³

Die Mitglieder der *Cosa Nostra* sind im Umgang miteinander und im Umgang mit der Außenwelt bestimmten Regeln unterworfen. Ihrem konservativ-katholischen bürgerlichem Credo folgend, ist es Ihnen beispielsweise nicht erlaubt dem Glücksspiel zu frönen oder außereheliche Affären zu haben. Untereinander ist es von großer Wichtigkeit die Wahrheit zu sprechen, ein Wert, den Buscetta in seinen Ausführungen häufig thematisiert, weiters sollten

¹⁰² Siehe Falcone 1991, S.41: „Vor seinen [Tommaso Buscettas] Aussagen hatte ich – hatten wir – nur eine oberflächliche Vorstellung des Phänomens Mafia. Durch ihn haben wir begonnen hineinzusehen. Er hat uns zahlreiche Bestätigungen über Struktur, Rekrutierungstechniken und Funktionen von Cosa Nostra gegeben. Aber vor allem hat er uns eine globale umfassende Vision des Phänomens ermöglicht. Er hat uns den Schlüssel zur Lektüre, die Sprache, den Code gegeben. Er war für uns, wie ein Sprachlehrer, der dir beibringt zu den Türken zu gehen und nicht nur mit Gesten mit ihnen zu sprechen.“ (ÜS: Arienti)

¹⁰³ Vgl. Ibidem, S.72

Mafiosi nur über Dinge reden, welche sie direkt beschäftigen, und sich nicht in Angelegenheiten anderer Mafiosi einmischen. Respekt und vor allem Respektsbezeugungen haben ebenfalls einen hohen Wert sowie der strenge Gehorsam gegenüber Regeln und Vorgesetzten. Wer Schwäche zeigt oder unglaubwürdig handelt, ist eine Gefahr für die ganze Gruppe und wird ruhig gestellt. Es gibt kein Sozialsystem, das auf Schwächere Rücksicht nimmt. *Cosa Nostra* gibt keine Informationen nach außen, sie kommuniziert in Codes.

Um effizient gegen die sizilianische Mafia vorzugehen ist es wichtig zu verstehen, inwiefern sie im Staat, in der Gesellschaft und in der Wirtschaft verankert ist.

Eine Konstante des Verhältnisses Staat und Mafia ist die Tatsache, dass der Konflikt der beiden immer dann radikaler und blutiger geworden ist, wenn die staatlichen Institutionen Schwäche gezeigt haben. Dies ist im negativen Fall unter anderem zur Zeit des rechten und des linken Terrorismus der *Brigate Rosse* in den 60er Jahren sowie im Rahmen des Zusammenbruchs der politischen Parteien im Zuge des „Tangentopoli“-Skandals zu sehen. Im positiven Fall in der Repression durch den Staat und dem Rückzug der Mafia in Folge des bereits erwähnten Anschlages von Ciaculli. Wichtig ist es nach Falcone, die *Cosa Nostra* nicht als Anti-Staat sondern als Parallelstaat zu verstehen.

„Il dialogo Stato/mafia, con gli alti e bassi tra i due ordinamenti, dimostra chiaramente che *Cosa Nostra* non è un anti-Stato, ma piuttosto una organizzazione parallela che vuole approfittare delle storture dello sviluppo economico, agendo nell'illegalità e che, appena si sente veramente contrastata e in difficoltà, reagisce come può, abbassando la schiena.“¹⁰⁴

Wenn man einen Dialog zwischen Mafia und Staat erkennen kann, so ist auch das Verhältnis Mafia und Gesellschaft von großer Bedeutung. Dabei darf *Cosa Nostra* nicht als ein Krebsgeschwür betrachtet werden, welches zufällig in einem gesunden Umfeld entstanden ist, sondern muss als symbiotische Lebensform mit Menschen aller Art und aller gesellschaftlichen Schichten betrachtet werden. Sie interagiert und zeigt sich in der Gesellschaft, wo es eine Menge an Beschützern, Komplizen, Informanten, Rekrutierten und Eingeschücherteten gibt, welche in ihre Handlungen miteinbezogen werden, und wo ihr Wesen in vielen Fällen Zustimmung findet, sei diese erzwungen oder freiwillig.¹⁰⁵ Gerade diese Durchsetzung der Gesellschaft führt zu einer Abhängigkeit der Bevölkerung von der Mafia. Falcone sagt:

¹⁰⁴ Siehe Falcone 1991, S.81-82: „Der Dialog Staat/Mafia mit den Höhen und Tiefen der beiden Organisationen zeigt ganz offensichtlich, dass *Cosa Nostra* kein Anti-Staat, sondern eine Parallelorganisation ist, welche versucht die durch die ökonomische Entwicklung hervorgerufenen Veränderungen auszunützen, indem sie in der Illegalität agiert, und welche auf Widerstand und Repression reagiert, indem sie sich beugt.“ (ÜS: Arienti)

¹⁰⁵ Vgl. *Ibidem*, S.93

„In Sicilia, per quanto uno sia intelligente e lavoratore, non è detto che faccia carriera, non è detto neppure che ce la faccia a sopravvivere. La Sicilia ha fatto del clientelismo una regola di vita.“¹⁰⁶

Die Mafia hat sich zudem in wirtschaftlicher Hinsicht seit ihren Anfängen weiterentwickelt. Sie versucht zunehmend in der legalen Wirtschaft Fuß zu fassen und ist dort mittlerweile auch sehr erfolgreich, weil sie durch Repression, Geld und Bekanntschaften in der Lage ist, sich Vorteile zu verschaffen, die gewöhnliche Unternehmer nicht haben. Weiters ist sie in der Lage auf einen gesamten Wirtschaftsbereich Einfluss auszuüben und eine Monopolstellung zu erreichen. In der legalen Wirtschaft wird natürlich auch das aus illegalen Aktivitäten verdiente Geld gewaschen. Der Mafioso beutet zunehmend nicht mehr den Unternehmer aus, er wird selbst Unternehmer.

Wo ihm dies nicht gelingt, greift er auf ein altbewährtes Mittel zurück, jenes der Gewalt. Gewalt bedeutet in erster Linie eine Einschüchterung jener Menschen, die einem Geschäft im Wege stehen oder nicht kooperieren möchten. Die Einschüchterung kann über offene Drohungen erfolgen und bis zur Zerstörung von Eigentum und der Anwendung physischer Gewalt gegen die Person gehen. Das Mittel des Mordes ist die letzte in Anspruch genommene Gewaltausübung und wird nur angewandt, wenn die Einschüchterung nicht funktioniert hat, ein Zeichen gesetzt werden soll oder ein Konflikt mit dem Staat oder innerhalb des organisierten Verbrechens besteht. Dabei dient der Mord als Sanktion, als Mechanismus um aufgestellte Regeln innerhalb der Organisation durchzusetzen, da es keine Polizei bzw. Gerichte gibt. Gewalttaten geben Rückschlüsse über die „Gesundheit“ oder den Grad der Kontrolle über das Territorium oder die Mitglieder auf. Eine hohe Anzahl von Morden bedeutet Instabilität.¹⁰⁷

Falcone ist der Meinung, dass die Mafia durchaus eine regulierende Rolle in Sizilien eingenommen hat. So sagt er etwa, dass sie dazu beitragen hat, dass die sizilianische Gesellschaft nicht vollkommen im Chaos zerfallen ist, um jedoch einzuschränken, dass die Mafia das im eigenen Interesse und zu eigenen Zielen, nämlich der Machtausbauung und der Steigerung ihres Reichtums, getan hat.¹⁰⁸ Die weitgehende Abwesenheit eines kontrollierenden und Gewalt ausübenden Staates sieht er auch als einen der Hauptgründe für die Entwicklung des organisierten Verbrechens auf Sizilien. Weitere Faktoren, die diese begünstigt haben sollen, sind der Faschismus, welcher die *Cosa Nostra* zwar unterdrückt, aber nicht in ihren Wurzeln bekämpft hat, das faktische politische Monopol der Democrazia Cristiana nach dem Zweiten Weltkrieg, welches einen politischen Stillstand verursacht und Korruption und Vetternwirtschaft gefördert hat, eine Opposition, welche sich ausschließlich mit der Bekämpfung der DC

¹⁰⁶ Siehe Ibidem, S.132: „In Sizilien bedeutet Fleiß und Intelligenz nicht zwingend Erfolg, es bedeutet nicht einmal, dass man über die Runden kommt. Sizilien hat aus dem Klientelismus eine Regel gemacht.“ (ÜS: Arienti)

¹⁰⁷ Vgl. Ibidem, S.37

¹⁰⁸ Vgl. Ibidem, S.133

beschäftigt hat, und ein Gefühl der Machtlosigkeit auf psychologischer Ebene, welches aus den mangelnden Erfolgen im Kampf gegen die Mafia resultiert.¹⁰⁹

¹⁰⁹ Vgl. *Ibidem*, S.150

5.2. Ihre Funktionen nach Raimondo Catanzaro

Nach der strukturellen Analyse der sizilianischen Mafia mittels der Erfahrungen und Beobachtungen ihres größten Jägers, nach einer erfolgten Strukturierung und Hierarchisierung der Organisation, soll nun ein funktioneller Ansatz gewählt werden, im Rahmen dessen vor allem auf das Verhältnis zwischen Bevölkerung, Mafia und Staat eingegangen werden soll. Durch die Beleuchtung der Funktionen, welche die *Cosa Nostra* innerhalb der sizilianischen Gesellschaft wahrgenommen hat und immer noch einnimmt, und der Veränderung dieser Funktionen soll das Phänomen *Cosa Nostra* spezifiziert werden. Dabei muss nach den Faktoren, welche zu ihrer Gründung, und nach jenen, welche zu ihrer Legitimierung innerhalb der sizilianischen Gesellschaft geführt haben, gefragt werden. Eine bedeutende Arbeit zu diesem Thema hat der Soziologe Raimondo Catanzaro¹¹⁰ geschrieben. Seine Thesen dienen als Grundgerüst der soziologischen Betrachtung der sizilianischen Mafia im Rahmen der vorliegenden Arbeit.

Ein Stereotyp, der häufig bei der Frage nach den Gründen für die Entwicklung der Mafia genannt wird, ist jener, dass wirtschaftliche Rückständigkeit und mangelnde Entwicklungsmöglichkeiten einer Region für die Formierung organisierten Verbrechens ausschlaggebend sind. Bei der Betrachtung dieser Aussage sollte zunächst einmal hinterfragt werden, was als organisiertes Verbrechen klassifiziert werden kann, und - in unserem Fall - wie sich die sizilianische *Cosa Nostra* vom gewöhnlichen Verbrechen unterscheidet. Catanzaro findet vier Charakteristika, von denen das erste dem organisierten Verbrechen allgemein zugeschrieben werden kann und von denen die weiteren als Spezifika der sizilianischen Mafia ausgemacht werden können:¹¹¹

1. Das maßgeblichste Charakteristikum organisierten Verbrechens ist die bereits im Namen aufscheinende Organisation. Organisiertes Verbrechen agiert wie ein Unternehmen. Es bedient sich seiner Mitarbeiter bzw. Mitglieder, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen und flächendeckend Druck auf seine Umgebung auszuüben. Durch die Zusammenarbeit mehrerer Personen und die dadurch erforderliche Befehlskette kommt es zu einem hohen Grad an Organisation. Ein Beispiel für die Ausübung von flächendeckenden Druck durch die Mafia ist die Schutzgelderpressung auf Sizilien,

¹¹⁰ Vgl. Catanzaro 1988

¹¹¹ Vgl. Ibidem, S.4-14

ein weiteres die Errichtung von Monopolen¹¹² innerhalb eines Wirtschaftszweiges wie zum Beispiel beim regionalen Transportwesen. Dabei erfolgt die Infiltrierung der legalen Ökonomie durch Unternehmen, die mit illegalen Geldern errichtet wurden und sich durch illegale Maßnahmen Vorteile verschafft haben.

2. Die soziale Verwurzelung ist ein wesentlicher Aspekt der *Cosa Nostra*. Es herrscht eine kulturelle Ähnlichkeit der Werte der Mafia und der traditionellen sizilianischen Gesellschaft. Soziale Verwurzelung bedeutet jedoch keinesfalls, dass die sizilianische Mafia mit der sizilianischen Bevölkerung gleichgesetzt werden darf. Ähnliche Werte können und werden in diesem Fall auf unterschiedliche Weise gelebt und umgesetzt.
3. Die sizilianische Mafia wird von einer romantischen Aura umgeben. Diese ist das Produkt von Legenden und Erzählungen rund um ihre Entstehungsgeschichte Mitte des 19. Jahrhunderts, in denen die Mafia als anarchistische Bewegung, die gegen die politische Herrschaft des Einheitsstaates rebellierte, zu einer Gemeinschaft von Helden hochstilisiert wird. Mafiöses Verhalten wird somit von manchen als anarchisches, rebellisches gegen die Unterdrückung auflehndes Verhalten verherrlicht.
4. Die *Cosa Nostra* hat Verbindungen zur Politik und Verwaltung und infiltriert diese zunehmend. Das Resultat ist eine beinahe einzigartige soziale Kontrolle.

Sind die Punkte 2 und 3 noch Eigenschaften, welche sich direkt auf die Entstehungsgeschichte und das soziale bzw. historische Umfeld der *Cosa Nostra* beziehen, so beschreiben die Punkte 1 und 4 bereits wichtige Entwicklungen, welche sie im Laufe der Zeit durchgemacht hat. Sie führen zur Annahme, wie auch von den bisher zitierten Autoren mehrmals angeführt wird, dass das sizilianische organisierte Verbrechen eine extrem hoch entwickelte Gabe zur Anpassung an soziale, politische und ökonomische Veränderungen besitzt. Nicht nur das, es tritt sogar vermehrt in jenen Gebieten auf, in denen es die größten Entwicklungsmöglichkeiten gibt, wie zum Beispiel die hohe Konzentration mafiöser Aktivitäten im Gebiet um Palermo gegen Ende des 19. Jahrhunderts bestätigt, wo der Handel mit Zitrusfrüchten zur damaligen Zeit sein europaweites Zentrum hatte. So muss auch der oben angeführte Stereotyp, die Mafia sei in Sizilien aufgrund der Rückständigkeit von Wirtschaft und Infrastrukturen entstanden, zumindest kritisch betrachtet werden und nochmals differenziert werden. Eine These dazu ist, dass die

¹¹²Anm.: Monopol ist in diesem Zusammenhang nicht im streng ökonomischen Sinne auszulegen, sondern beschreibt die totale Kontrolle eines Wirtschaftszweiges, in dem keine Mitbewerber geduldet werden.

Absenz staatlicher Regulationsmechanismen die territoriale Kontrolle Siziliens durch die *Cosa Nostra* gefördert hat.

Non ci si può spiegare le ragioni della genesi e dell'affermazione della mafia, del suo successo in termini di radicamento sociale, se non si ammette che il sistema di potere mafioso serve a tutelare un certo numero di interessi rilevanti e svolge funzioni essenziali per la riproduzione di un determinato tipo di rapporti sociali. Un fenomeno come quello mafioso non può durare così a lungo nel tempo se le sue origini e le sue forme di funzionamento non si affermano socialmente come risposte a esigenze di regolamentazione dei rapporti tra gruppi sociali e tra livelli territoriali delle aggregazioni umane."¹¹³

Sieht man die Mafia als ein organisiertes, von der Bevölkerung romantisiertes, sozial verwurzelt und mit Politik und Verwaltung in Kontakt stehendes System von Beziehungen, so liegt der Schluss nahe, dass sie innerhalb der Gesellschaft bestimmte Rollen und Funktionen erfüllen muss. Neben der Funktion der Gewaltausübung ist die Funktion des Vermittlers bzw. Reglers sozialer Beziehungen die wichtigste, die *Cosa Nostra* unter soziologischen Gesichtspunkten einnimmt. Catanzaro unterscheidet im oben angeführten Zitat zwei Typen von Beziehungen. Jene zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen und jene, die im Zusammenhang territorialer Ebenen betrachtet werden können.

5.2.1. Die Mafia als Vermittler zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen

Seit ihrer Entstehung sind Mitglieder der *Cosa Nostra* dort beschäftigt, wo es gilt, zwischen zwei oder mehreren Bevölkerungsgruppen zu vermitteln.

Von der Bildung des italienischen Einheitsstaates an - denn mit diesem Zeitpunkt beginnt die historische Aufarbeitung der sizilianischen Mafia im Rahmen der vorliegenden Arbeit - bis hin zur faschistischen Unterdrückung regelte die Mafia die Beziehung zwischen Großgrundbesitzern und Banditen bzw. zwischen Großgrundbesitzern und Bauern. Im ersten beschützte sie Güter und Ländereien der Besitzer gegen Überfälle von Banditen, im zweiten Fall übertrugen die Großgrundbesitzer den Mafiosi die Macht, direkt Gewalt auf Bauern auszuüben, um etwa

¹¹³ Siehe Catanzaro 1988, S.16: „Man kann die Gründe für die Entstehung und die Behauptung der Mafia, ihren Erfolg im Sinne der sozialen Verwurzelung, nicht erklären wenn man sich nicht eingesteht, dass das mafiöse System dem Schutz einer Anzahl bedeutender Interessen dient und essenzielle Funktionen für die Reproduktion bestimmter sozialer Beziehungen ausübt. Ein Phänomen wie die Mafia kann nicht so lange anhalten, wenn sich seine Wurzeln und seine Funktionsweisen nicht in der Gesellschaft wieder finden als Antworten auf das Bedürfnis Beziehungen zwischen verschiedenen sozialen Gruppen und zwischen unterschiedlichen territorialen Ebenen zu reglementieren.“ (ÜS: Arienti)

Bauernaufstände oder Forderungen nach Land zu unterdrücken. Dieses System konnte nur aufgrund des Versagens bzw. des Nicht-Vorhandenseins eines Staates installiert und aufrechterhalten werden.¹¹⁴ Die Frage, die in diesem Zusammenhang gestellt wird, ob die Mafia den Staat in diesem Fall absichtlich verdrängt oder ob der Staat zulässt, dass jemand anderer als er das Gewaltmonopol an sich nimmt, kann nicht ohne weiteres beantwortet werden. Man denke zum Beispiel an die These, der zufolge Sizilien als geographische und ökonomische Peripherie Italiens kaum von Interesse für den Zentralstaat ist.¹¹⁵

Die Ausübung der Vermittlerfunktion wurde weiter verstärkt und führte zur Weiterentwicklung von *Cosa Nostra*. In Latifundien wurde ein großer Teil des Personals für den Schutz vor Verbrechen eingesetzt. Dieses Personal durfte Waffen tragen und bildete eine Art Privatpolizei. Diese rekrutierte sich aus Mitgliedern der *Cosa Nostra* oder wurde in der Folge in die *Cosa Nostra* eingegliedert. Der hohe Organisationsgrad, der als tragendes Charakteristikum der sizilianischen Mafia ausgemacht wurde, führte zu einer Zusammenarbeit von Wächtern, Landbesitzern, Landverwaltern und öffentlicher Autorität dahingehend, dass die physische Protektion der Landbesitzer durch die mafiösen Wächter und die juristische Protektion der Mafiosi durch Landbesitzer und Landverwalter, welche häufig öffentliche Ämter bekleideten, eine Symbiose der beiden darstellte.¹¹⁶ In dieser Konstellation übernahm die Mafia zunehmend die dominierende Rolle und bestimmte in der Folge darüber, wen die Landverwalter als Wächter einstellen mussten.

Die Ausübung von Gewalt auf die direkte Umgebung ist das von der Mafia am häufigsten eingesetzte Mittel um ihre Stellung innerhalb der Gesellschaft zu behaupten oder auszubauen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und nach dem Niedergang des faschistischen Regimes, welches die Mafia auf Sizilien unterdrückt, aber nicht ausgelöscht hatte, brachte sich die *Cosa Nostra* erneut als Vermittler innerhalb der sozialen Schichten ins Spiel. Waren vor den Kriegen die Großgrundbesitzer die Ansprechpartner, so wurden es danach die politischen Parteien und die Organe der Verwaltung sowie große Arbeitgeber. Die Mafia vermittelte dabei zwischen Arbeit gebenden Institutionen oder Personen und Arbeitnehmern. Dies mit den gewohnten Mitteln der Einschüchterung, Schutzgelderpressung und Gewaltausübung. Auf diese Weise kontrollierte sie die Vergabe öffentlicher Aufträge und finanzieller Mittel und diente als Ansprechpartner für die Bevölkerung beim Kontakt mit öffentlichen Stellen. Man darf jedoch

¹¹⁴ Vgl. Catanzaro 1988, S.27

¹¹⁵ Vgl. Ref. 28

¹¹⁶ Vgl. Catanzaro 1988, S.29

nicht vergessen, dass die Mafia diese Funktionen nicht auf der Basis einer Dienstleistungsgesellschaft erfüllt, sondern stets auf der Basis der Gewaltausübung und mit dem Ziel Kontrolle auszuüben sowie Reichtum und Macht anzuhäufen.

Als praktisches Beispiel für die Rolle als Vermittler zwischen Bevölkerung und Staat wäre die Kontrolle der Beziehung zum Staat für Leute, die sich keinen Anwalt leisten können oder die sich nicht mit der staatlichen Administration auseinandersetzen können bzw. wollen. Diese Funktion erhält vor allem in Anbetracht der traditionellen sizilianischen und auch italienischen Klientelwirtschaft eine große Bedeutung.¹¹⁷

5.2.2. Die Mafia als Vermittler im Zusammenhang verschiedener territorialer Ebenen

Wie zu einem früheren Zeitpunkt bereits erwähnt, wird die Entstehung des Einheitsstaates im Zusammenhang mit der Entstehung der Mafia allgemein als wichtiges Ereignis betrachtet. Die Tatsache, dass Sizilien zur Peripherie des Nationalstaates wurde, erforderte eine Regulierung der Beziehung zwischen Zentrum und Peripherie bzw. zwischen zentralisierter politischer Macht am Festland und lokaler Implementierung der Politik und Verwaltung. Im Rahmen dieser Beziehung kann durchaus eine indirekte Kooperation von Staat und Mafia beobachtet werden. Die Peripherie wird jenen zur Verwaltung überlassen, die bereits diese Funktion in der Gesellschaft innehaben und kleidet sie zunehmend in die Gewänder öffentlicher Stellen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges war der Unterschied zwischen Zentrum bzw. Norden und Peripherie bzw. Süden noch größer geworden. Die Situation im Süden war geprägt durch geringes Einkommen, wenig vorhandenes Kapital und die kaum erfolgte Differenzierung der Wirtschaft im Sinne, dass Arbeitsplätze hauptsächlich in der Landwirtschaft vorhanden waren und es im Vergleich zum Norden kaum Industrie gab.

Mit dem zunehmenden wirtschaftlichen Aufschwung in Italien tätigte der italienische Staat zahlreiche Investitionen in wirtschaftlich unterentwickelte Gebiete wie Sizilien, um die Ressourcen besser zu verteilen. Die sizilianische Mafia riss den sich neu eröffnenden Markt der staatlichen Investitionen und Fördermaßnahmen durch die Infiltrierung der lokalen politischen Schaltstellen an sich und intensivierte auf diese Weise ihre Funktion als Broker zwischen Bevölkerung und Staat.

¹¹⁷ Vgl. Ibidem, S.41

Um jene Stellung und Fähigkeit zur Unterdrückung über so viele Jahre zu halten, braucht es einer Art Legitimierung durch die Gesellschaft, in der die Mafia ihre Stellung einnimmt. Es können dabei einige Faktoren ausgemacht werden, welche die Legitimierung mafiösen Verhaltens durch die Gesellschaft forciert haben.¹¹⁸

- **Erpressung:**

Meint die Einschüchterung und den damit verbundenen Zwang, Bekannte oder Mitglieder der Mafia anzustellen und Schutzgelder zu bezahlen. Auf dieselbe Art und Weise funktioniert das Diktat von Preisen oder die Kontrolle des Transportwesens. Catanzaro prägt den Begriff der kontrollierten Erpressung¹¹⁹. Diese bedeute, dass ein Betrieb nicht so stark ausgebeutet werden darf, dass er nicht mehr leben kann, da er ansonsten keinen Gewinn mehr für die Mafia darstellt. Das legitimierende Element der Methode der Erpressung liegt darin, dass Erpressung eine andauernde Aktivität darstellt, sodass sich ein dauerhaftes Verhältnis zwischen Erpresser und Erpressten bildet. Die flächendeckende Anwendung der Methode bewirkt außerdem, dass es als „normaler“ Zustand betrachtet wird, erpresst zu werden.

- **Clientelismo:**

Kann im Deutschen frei mit Vetternwirtschaft übersetzt werden. Das Verhältnis der Unterordnung zwischen dem Patronen und dem Klienten kommt zustande aufgrund des unterschiedlichen sozio-ökonomischen Standes innerhalb der Gesellschaft und der unterschiedlichen politischen Macht der Subjekte. Das Verhältnis besteht in einem Tausch von Dienstleistungen. Der Patron bietet an, seine Ressourcen für den Klienten oder zumindest nicht gegen ihn zu verwenden, der Klient bietet seine Treue, seine Stimme bei den politischen Wahlen und sonstige Gefälligkeiten. Er begibt sich in eine andauernde Abhängigkeit vom Patron, was deren Beziehung wiederum verstärkt. Der Klient identifiziert sich zunehmend mit dem Netzwerk des Patrons.¹²⁰

Das Unterordnen des Klienten macht ihn zum Teil einer Gruppe, wodurch er soziale, wirtschaftliche oder politische Vorteile genießt. Die relativ geringe Anzahl an Gruppen, die Einfluss auf die lokalen Geschehnisse hat, ist Grund dafür, dass sich deren Macht in Richtung einer Monopolstellung oder zumindest in Richtung einer Duopolstellung entwickelt. Praktische

¹¹⁸ Vgl. Catanzaro 1988, S.38

¹¹⁹ Vgl. Ibidem, S.30-32

¹²⁰ Vgl. Ibidem, S.119-120

Vorteile sind zum Beispiel Steuererleichterungen, die Zuteilung öffentlicher Aufträge, öffentliche Förderungen oder Arbeitsplätze. Das System des Clientelismo wird auch politisch legitimiert und trägt einen Teil zur Legalisierung mafiöser Macht allgemein bei, da selbst ein Machtwechsel kein Ende der Vetternwirtschaft mit sich trägt, sondern einzig eine Umbesetzung innerhalb der Administration bewirkt. Es wird eine andere Klientel bedient, der Clientelismo wird sogar weiter verstärkt.

- **Uomo d'onore:**

Uomo d'onore ist der positive Gegengebegriff zum Mafioso, der sich wiederum selbst Uomo d'onore nennt. Es soll das Bild eines Mannes vermittelt werden, der in der Lage ist sich in jeder Situation Respekt zu verschaffen. Dabei liegen die Begriffe Ehre und Gewalt eng zusammen. Durch die Ausübung von Gewalt schafft man sich Respekt und Ehre. Ein weiterer Zusammenhang besteht zwischen Respekt und der Funktion der Protektion. Die Fähigkeit Menschen zu protegieren zieht einflussreiche Personen an, was wiederum die Fähigkeit zu protegieren vergrößert.¹²¹

- **Reichtum:**

Reichtum gilt als wichtigstes Statussymbol nicht nur in der traditionellen sizilianischen Gesellschaft. Der reiche Mafioso wird anerkannt als einer, der es geschafft hat. Er akkumuliert seinen Reichtum durch den Gebrauch von Gewalt, die Androhung von Gewalt, die Instrumentalisierung politisch-administrativer Tätigkeiten entweder direkt oder durch Kontakte oder durch das Errichten eines Monopols in einem legalen Beruf.¹²²

Der Werdegang eines Mafioso kann vereinfacht als eine Abfolge von Gewaltausübung, Akkumulierung von Respekt und Reichtum, der Wechsel in legale Geschäftsbereiche und die damit verbundene Legitimierung dargestellt werden.

Der deutsche Soziologe Henner Hess¹²³ geht sogar weiter und meint:

„Sein Verhalten [des Mafiosos] wird vom kodifiziert Recht des überlagernden Staates als illegitim angesehen, entspricht jedoch den subkulturellen Normen und findet seine Legitimierung in der Volksmoral“.¹²⁴

¹²¹ Vgl. Ibidem, S.39

¹²² Vgl. Ibidem, S.46

¹²³ Vgl. Hess

¹²⁴ Siehe Hess, S.178

Für ihn sei ein Mafioso also nicht nur sozial verwurzelt, sondern wird durch die sizilianische Volksmoral legitimiert. Hess sieht weiter die Mafia einzig vor dem Hintergrund des Konfliktes zwischen staatlicher und nicht-staatlicher Gewalt. Ein Mafioso ist ein Machtträger, der physischen Zwang ausübt. Er wird zwar vom Staat und von Teilen der Bevölkerung als verbrecherisch eingestuft, aber dennoch anerkannt. Seine Macht erreicht er nur durch

„das Versagen des bürokratischen Staates, ein Monopol legitimen physischen Zwanges wirklich geltend zu machen“¹²⁵

Sizilien ist von einer außerordentlichen Schwäche des formellen Herrschaftsapparates gekennzeichnet. Dies ist seiner Meinung nach historisch zu erklären. Sizilien war ständig kolonial besetzt und erlebte viele Machtwechsel. Die meiste Zeit war diese Kolonialherrschaft nicht mit ihrem Machtzentrum vor Ort; die Insel wurde zentral von einem anderen Staat verwaltet. Durch die Abwesenheit eines starken Machtapparates vor Ort, entwickelte sich innerhalb der sizilianischen Bevölkerung keine Identifikationsfähigkeit mit staatlicher Macht.

Hess entwarf ein völlig anderes Bild der Struktur der sizilianischen Mafia als Giovanni Falcone. Er teilte das mafiöse Phänomen in drei Gruppierungen ein:

La Cosca:¹²⁶

Sie beschreibt die engste Gruppierung, die sich um einen Mafioso sammelt. Sie kann aus vom Mafioso Beschäftigten, Klienten, Familienangehörigen und Freunden bestehen. Die Gruppierung ist charakterisiert durch die Abhängigkeit vom Capo, der Schutz gewährleistet und Gefälligkeiten einfordert oder erweist. Eine Cosca kann nach und nach wachsen. Nach Hess gibt es keinen Initiationsritus. Abstrakt beschreibt er sie als eine unbestimmte Anzahl kleinster informeller Gruppen.

Il Partito:¹²⁷

Ein Partito ist die Summe der Beziehungen eines Mafioso zu Trägern formeller Macht. Sie unterscheidet ihn vom Typus des Banditen. Der Partito hat keinen Gruppencharakter; ist einfach das Geflecht von Beziehungen zu einflussreichen Persönlichkeiten. Partito verleiht dem Mafioso Macht und unterscheidet ihn von untergebenen Mafiosi. Es beschreibt ein Arrangement

¹²⁵ Siehe Hess, S.15

¹²⁶ Vgl. Hess, S.83-91

¹²⁷ Vgl. Hess, S.91-98

zwischen staatlicher und nicht-staatlicher Gewalt bzw. ist ein Unterwandern des Mafioso des staatlichen Gewaltmonopols.

Die Fraktion:¹²⁸

Die Fraktion ist die Summe von Cosca und Partito und schließt noch weitere passive Anhänger oder Abhängige ein. Innerhalb der Fraktion gibt es eine hohe Gruppenidentifikation, die aus der Abgrenzung zu einem gemeinsamen Feind resultiert.

Alle drei Formen von Gruppierungen sind bei Hess sehr lose gedacht. Der Maxiprozess von Palermo sollte ihm Unrecht geben.

¹²⁸ Vgl. Hess, S.98

6. Der Maxiprozess

Der Maxiprozess von Palermo (10.2.1986-16.12.1987) ist in der Geschichte der Mafia eine der wichtigsten Sequenzen überhaupt. Abgesehen von seiner historischen Bedeutung für den Kampf gegen die sizilianische *Cosa Nostra* bewegte nichts die Öffentlichkeit mehr als dieser Prozess, seitdem die Medien von der Mafia berichteten. Die Berichterstattung zu dem Prozess ist ein Zeugnis davon, wie Politik, Medien und italienische Gesellschaft allgemein mit dem Thema Mafia umgingen.

Im nachfolgenden Kapitel soll auf verschiedene Facetten der Berichterstattung eingegangen werden. Untersucht werden zu diesem Zweck die beiden bedeutendsten italienischen Tageszeitungen *La Repubblica* und *Corriere della sera* sowie das Wochenmagazin *L'Espresso*. Konkret werden folgende zwei Perioden der Berichterstattung zur Untersuchung herangezogen: erstens die Monate Jänner und Februar des Jahres 1986, um Eindrücke aus der Zeit des Prozessbeginns zu gewinnen, und zweitens der Zeitraum um die Verkündung des Urteils am 16.12.1987, um die Reaktionen auf das Urteil der Richter betrachten zu können.

Die erste Frage, die gestellt werden soll, ist jene nach dem Stellenwert der Thematik des Maxiprozesses innerhalb der Berichterstattung des gegebenen Zeitpunktes. Dazu wird auf Anzahl und Positionierung der Stellungnahmen eingegangen.

In einem inhaltsanalytischen Ansatz soll in Stellungnahmen von Seiten der Politik und der Kirche zugehörigen Personen, von Juristen im Sinne von Richtern und Anwälten, von direkt von der Mafia betroffenen Personen wie etwa Angehörige von Mafiaopfern und in Stellungnahmen, welche die allgemeine öffentliche Meinung widerspiegeln, differenziert werden. Dabei wird auf die folgenden Themengruppen eingegangen:

1. Wie ist die allgemeine Einstellung zur *Cosa Nostra*?
2. Welche Bedeutung hat der Maxiprozess im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die Mafia?
3. Was sind die Erwartungen und Hoffnungen an den Prozess, und wo werden Kritikpunkte gesehen?
4. Wie wird das Verhältnis von Mafia und Politik beurteilt?

5. Dient die Berichterstattung einer Aufklärung über Gefährlichkeit und Organisation der *Cosa Nostra*?
6. Verändern sich die Stellungnahmen der verschiedenen Akteure beim Vergleich von Prozessbeginn und Prozessende?
7. Wie ist die Berichterstattung zu den Aussagen des Pentito Tommaso Buscetta?

6.1. Der Prozess selbst

Bevor auf die Berichterstattung eingegangen wird, sollen noch die Hintergründe und wichtigsten Fakten zum Prozess geklärt werden.

Jener Prozess, der am 10.2.1986 in Palermo begann, sollte als *maxiprocesso* in die italienische Geschichte eingehen. Er war Jahre lang von den Mitgliedern des Antimafia-Pools vorbereitet worden und umfasste in seiner Anklageschrift 8.632 Seiten. Angeklagt waren 475 Personen, von denen 207 in Haft waren, 44 unter Hausarrest standen, 102 auf freiem Fuß, 121 flüchtig waren und einer, Nino Salvo, noch vor Prozessbeginn verstarb. Ein Delikt, welches den meisten Angeklagten, 377 an der Zahl, vorgeworfen wurde, war die Zugehörigkeit zum organisierten Verbrechen, welches unter dem Namen *Cosa Nostra* bekannt war. Weitere Anklagen bezogen sich auf Mord, Erpressung, Entführung, Überfälle und andere kleinere Delikte.

Waren diesem Prozess auch andere größere Prozesse vorangegangen, in denen Mitglieder der sizilianischen Mafia angeklagt worden waren, so war der Maxiprozess von Palermo der erste, in dem die *Cosa Nostra* als Ganzes angeklagt war. Die Anklageschrift und Beweisführung basierte auf den Aussagen der so genannten *pentiti*, ehemalige Mafiosi, die mit der Justiz zusammenarbeiteten. Es war zwar nicht das erste Mal, dass Mafiosi aus unterschiedlichen Gründen zu den staatlichen Institutionen übergelaufen waren, doch war es das erste Mal, dass ihre Aussagen ernst genommen und systematisch aufgearbeitet wurden. Dies war den Untersuchungsrichtern des Antimafia-Pools, allen voran Giovanni Falcone, zu verdanken, welche in unzähligen Gesprächen insgesamt 25 Pentiti befragt hatten.

Die hohe Anzahl der Mafiosi, welche bereit waren, mit der Justiz zusammen zu arbeiten, resultierte aus dem Krieg, der zwischen verschiedenen Mafiafamilien seit dem Beginn der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts getobt hatte. Die Sieger in diesem Krieg, die Mafiafamilie aus Corleone unter der Führung von Luciano Leggio, Salvatore Riina und Bernardo Provenzano sowie ihre Verbündeten, verfolgten die Mitglieder der unterlegenen Familien auf grausame und tödliche Art und Weise. Der Befehl lautete, möglichst viele Feinde zu töten und an die Spitze deren Familien eigene Männer zu setzen, um so die Kontrolle über die gesamte Organisation zu erlangen. Die Folge war, dass ungewöhnlich viele Mafiosi dazu bereit waren die höchste Regel der *Cosa Nostra*, die *omertà*, zu brechen und aufgrund der Ausweglosigkeit ihrer Situation Schutz beim Staat zu suchen.

Als bekanntester Pentito gilt Tommaso Buscetta, der innerhalb der *Cosa Nostra* eine mächtige Rolle spielte. Er war zwar kein Boss einer Familie, aber einer der mächtigsten Mafiosi im

Drogenhandel. Zudem verkehrte er mit den wichtigsten Bossen und seine Meinung war hoch angesehen. Er war bekannt unter dem Namen „Boss zweier Welten“, da ihn seine Geschäftstätigkeit sowohl in Italien als auch in den USA zu einem bedeutenden Vertreter der Mafia machte. Buscetta hatte im Krieg auf der Seite der Verlierer gestanden und nachdem bereits mehrere seiner Blutsverwandten getötet worden waren und er selbst in Brasilien verhaftet worden war, entschloss er sich Giovanni Falcone anzuvertrauen. Nachdem er selbst in die höchsten Kreise der *Cosa Nostra* eingebunden war, war er in der Lage ein komplettes Bild der Struktur der sizilianischen Mafia wiederzugeben und die Namen der Bosse zu nennen. Zudem sollte er durch seine Aussagen über Verhaltensregeln, Traditionen, Denkweise und Kultur der *Cosa Nostra* den Untersuchungsrichtern ermöglichen sich in die Organisation hineinzudenken und so Fortschritte bei ihrer Bekämpfung zu machen.

Buscetta war zudem bereit im Rahmen des Maxiprozesses auszusagen und tat es auch. Er wiederholte vor den Richtern unter Eid alle Aussagen und leistete so einen bedeutenden Beitrag zur Urteilsfindung. Man darf jedoch nicht vergessen, dass er selbst mehrerer Verbrechen angeklagt war und auch verurteilt wurde. Der „Boss zweier Welten“ war wie bereits erwähnt nicht der einzige Pentito, hervorzuheben ist unter anderem auch Salvatore Contorno, welcher innerhalb der Organisation zwar nur den Rang eines einfachen Soldaten bekleidete, aber dadurch bei der Aufdeckung einzelner konkreter Fälle hilfreich war.

Der Prozess gilt als historischer Moment in der Geschichte der Antimafiabewegung, da erstmals die wichtigsten Bosse der *Cosa Nostra* zu langen Haftstrafen verurteilt worden waren. Insgesamt wurden von den nach dem Tod Nino Salvos verbliebenen 474 Angeklagten nur 114 Personen frei gesprochen, allesamt aus Mangel an Beweisen. Neunzehn Personen - darunter die Bosse Michele Greco, Vincenzo Sinagra und Rosario Riccobono sowie die sich zu diesem Zeitpunkt auf der Flucht befindenden Salvatore Riina und Bernardo Provenzano – wurden zu lebenslanger Haft verurteilt; auf die restlichen Verurteilten wurden 2665 Jahre Haft verteilt. Hervorzuheben sind noch Tommaso Buscetta, der mit dreieinhalb Jahren Haft davonkam, und die Verurteilung des ehemaligen Steuereintreibers auf Sizilien Ignazio Salvo zu sieben Jahre Haft.¹²⁹ Mit diesem Urteil konnte *Cosa Nostra* in die Defensive gedrängt werden, doch es wurde von Seiten des italienischen Staates verabsäumt dem taumelnden Gegner einen endgültigen Schlag zu versetzen. Nach dem Prozess wurden den Untersuchungsrichter und insbesondere Falcone, welcher sich für die Stelle des Leiters des Antimafia-Pools beworben hatte, aber unverständlicherweise nicht

¹²⁹ Vgl. *Corriere della sera*, 17.12.1987a, S.1; 17.12.1987b, S.9; *La Repubblica*, 17.12.1987, S.5

genommen worden war, Steine in den Weg gelegt. Mit der Ermordung Falcones und Borsellinos gelang es der sizilianischen Mafia nochmals den Staat direkt zu treffen und den erfolgreichsten Mafijäger zu entschärfen.

6.2. Die Berichterstattung

Aufgrund des in beiden Tageszeitungen und im Wochenmagazin gefundenen Materials kann festgestellt werden, dass der Maxiprozess von Palermo ein seiner Bedeutung entsprechendes Interesse von Seiten der italienischen Medien erregt hat.

Im Zeitraum zwischen 16.1.1986 und 27.2.1986 finden sich in der Tageszeitung *La Repubblica* 20 Artikel, welche in Bezug auf den Maxiprozess relevant erscheinen, wobei sich die Berichterstattung kurz vor und kurz nach dem Tag des Prozessbeginns, dem 10.2.1986, intensiviert. Zwischen 8.2. und 11.2.1986 finden sich 8 relevante Artikel, die bis auf einen Artikel auf den Seiten 1 bis 5 der jeweiligen Ausgabe platziert sind. Nach dem 11.2.1986 fällt die Intensität der Berichterstattung sehr rasch ab, bis zum 27.2.1986 können nur noch 4 Artikel als untersuchungswürdig angesehen werden.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Betrachtung der Tageszeitung *Corriere della Sera*. Insgesamt wurden im besagten Zeitraum 23 Artikel untersucht, auch in diesem Fall verdichtet sich die Berichterstattung um den 10.2.1986 herum und fällt ab dem 16.2.1986 komplett ab. Zwischen 9.2. und 13.2.1986 finden sich dabei nicht weniger als 13 relevante Artikel, welche sich entweder auf Seite 1 oder auf Seite 5 der Tageszeitung befinden.

Im Wochenmagazin *L'Espresso* können in den Ausgaben vom 19.1., 26.1., 2.2., 16.2. und 23.2.1986 Artikel gefunden werden, welche im Zusammenhang mit dem Maxiprozess stehen. Diese Artikel wurden im Zuge der Ausarbeitung der Fragestellung der vorliegenden Arbeit jedoch als weniger relevant empfunden, dennoch konnten einige wichtige Anregungen gewonnen werden.

Bei der Berichterstattung kurz vor und kurz nach dem Tag des Urteils, dem 16.12.1987, ist bei beiden Tageszeitungen ebenfalls ein ähnliches Bild zu beobachten. Im Zeitraum zwischen 15.12. und 18.12.1987 finden sich in *La Repubblica* und *Corriere della sera* jeweils 11 relevante Artikel, welche größtenteils auf den Seiten 1 bis 5 abgedruckt sind. Danach fällt die Berichterstattung wie im Zeitraum nach dem Prozessbeginn rasch ab.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Berichterstattung in Bezug auf den Maxiprozess jeweils kurz um die Zeitpunkte von Prozessbeginn und Urteilsverkündung höchste Priorität bei den Tageszeitungen genießt, dass jedoch das Interesse jedoch relativ rasch nach diesen Daten versiegt.

Man kann in diesem Zusammenhang durchaus an die Kritik Giovanni Falcones erinnern, der gemeint hat, dass ein Hauptproblem bei der Bekämpfung der Mafia die Kurzlebigkeit des Interesses von Seiten der Politik und der Öffentlichkeit für dieses Thema ist. Bei spektakulären Morden und Anschlägen wird Alarm geschlagen, verhält sich *Cosa Nostra* jedoch eine Weile ruhig, gerät sie in Vergessenheit.

6.3. Reaktionen vor und zu Prozessbeginn

Wie aus der vorangegangenen Analyse deutlich wird, nimmt der Maxiprozess vor allem kurz vor und kurz nach Beginn eine bedeutende Rolle innerhalb der Berichterstattung der untersuchten Medien ein. Und auch bei der Beantwortung der Fragen, die vorher gestellt wurden, finden sich zahlreiche Indikationen.

6.3.1. Allgemeine Einstellung zur *Cosa Nostra*

Ohne Zweifel sind die Angeklagten die Hauptakteure des Maxiprozesses, dennoch steht die Frage nach ihrer Schuld, welche im Rahmen des Prozesses geklärt werden soll, unweigerlich damit in Verbindung, wie ihre Zugehörigkeit zur Organisation namens *Cosa Nostra* und wie die Beschaffenheit jener Organisation beurteilt werden. Neben den Angeklagten selbst steht also auch die Organisation als kollegiales Hirn und Auftraggeber aller Verbrechen im Zentrum der Fragen, die sich die Richter bei der Urteilsfindung stellen müssen. Kann nun der Anklageschrift und den Aussagen des Pentito Tommaso Buscetta geglaubt werden und ist *Cosa Nostra* somit eine einzige hierarchisierte Organisation mit einer Kommission an der Spitze, welche über eine Befehlskette Anweisungen an die untersten Mitglieder gibt und Verbrechen bestimmt? Es ist durchaus interessant, welche unterschiedliche Meinungen in Bezug auf die Einstellung zur sizilianischen Mafia gerade zu Prozessbeginn in den Medien Platz finden.

Von dem im ersten Teil der vorliegenden Arbeit erarbeiteten Standpunkt aus muss das Verhältnis der Bevölkerung Siziliens und insbesondere Palermos, wo die Konzentration der *Cosa Nostra* stets am höchsten war, im Zusammenhang mit dem wesentlichen Charakteristikum der Mafia gesehen werden, nach dem ein hoher Grad von sozialer Verwurzelung der Mafia in der traditionellen sizilianischen Bevölkerung besteht. Das Verhältnis ist oftmals direkte Abhängigkeit, Unterdrückung oder Erpressung; so darf auch nicht angenommen werden, dass die Mafia einzig als unmoralisch und schlecht bezeichnet wird.

So findet sich kurz vor Prozessbeginn ein Bericht¹³⁰ über Proteste der Arbeiterschaft in Palermo, bei denen Plakate zu sehen sind, auf denen „Viva la mafia“¹³¹ steht. Wie ist es möglich, dass es gerade in Palermo, jener Stadt, in welcher die meisten Mafiaverbrechen begangen worden sind, Menschen gibt, welche die Mafia nicht nur nicht verurteilen, sondern sie sogar hochleben lässt?

“...accanto all’ autorità dello Stato, esiste un potere più incisivo e più efficace, che è quello della mafia. Una mafia che agisce, che si muove, che lucra, che uccide, che perfino giudica, e tutto ciò alle spalle dei pubblici poteri’.”¹³²

Was der zitierte Polizeimajor Antonio Subranni sagen will, ist, dass die Mafia nicht nur einfache Verbrechen begeht und deswegen nicht einfach und ohne zu differenzieren verurteilt werden kann, sowohl im juridischen als auch im moralischen Sinn, sondern dass die Mafia eine Macht aufgebaut hat, welche sich mit der Autorität des Staates messen kann. Wenn er eine „mafia che lucra“¹³³ erwähnt, spricht er implizit davon, dass die sizilianische *Cosa Nostra* weite Teile der regionalen Wirtschaft und somit des regionalen Arbeitsmarktes kontrolliert. So ist die Argumentation jener zuvor angesprochenen Arbeiter und Arbeiterinnen durchaus verständlich, wenn sie sagen, dass die Mafia ihnen Arbeit gibt. Wie im selben Artikel nochmals unterstrichen wird, steht eine Mafia vor Gericht

„con la sua area di consenso, sempre più grande, per le centinaia di migliaia di persone che campano sull’ economia mafiosa“¹³⁴.

und gerade wegen diesem breiten Zuspruch, der aus wirtschaftlicher Abhängigkeit resultiert, wird die Mafia nicht einzig mit Verbrechen verbunden. Bei der Bekämpfung der Mafia stellt dies ein sehr großes Problem dar. Durch die Jahrzehnte lange Stellung Siziliens als Peripherie Italiens, durch die durchwegs gegebene Korruption in der lokalen Politik und Verwaltung, welche seit der Einigung Italiens auf Sizilien bestand hat, und das damit verbundene Misstrauen in staatliche Behörden ist es nicht einfach zu vermitteln, dass die *Cosa Nostra* Nutznießer und Ausbeuter der Bevölkerung ist. Dies erschwert die Bewusstmachung, dass sie eine kriminelle und gefährliche Organisation darstellt, welche nur durch geeintes Handeln von Bevölkerung und Staat in die Schranken verwiesen werden kann. Allerdings ist die Situation alles andere als leicht.

¹³⁰ Vgl. *Corriere della Sera*, 02.02.1986, S.1

¹³¹ Siehe ibidem: „Es lebe die Mafia“ (ÜS: Arienti)

¹³² Siehe *La Repubblica*, 19.1.1986, S.1: “...neben der Autorität des Staates existiert eine Macht, die effizienter und nachhaltiger ist, jene der Mafia. Es ist eine Mafia, die handelt, sich bewegt, verdient, tötet und sogar Urteile ausspricht, und all das hinter dem Rücken der staatlichen Macht’.” (ÜS: Arienti)

¹³³ „Eine Mafia, die verdient“ (ÜS: Arienti)

¹³⁴ Siehe *La Repubblica*, 19.1.1986, S.1: “mit einem breiten und immer größer werdenden Zuspruch jener hunderttausender Menschen, welche sich ihren Lebensunterhalt durch die Wirtschaftstätigkeit der Mafia verdienen“ (ÜS: Arienti)

Weiters sind die Plakate der Arbeiter auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass in Palermo und Sizilien zur Zeit des Beginns des Maxiprozesses eine Wirtschaftskrise herrscht, welche Konsume zurück gehen und Arbeitsplätze verstärkt verloren gehen lässt. Zudem scheint das öffentliche Leben eine Atempause genommen zu haben, und zwar in Erwartung dessen, was der Prozess bringen wird.¹³⁵

Jener Artikel des *Corriere della sera*¹³⁶ stellt auch weitere Thesen zum Verhältnis der Bevölkerung zur Mafia auf, nach denen sich drei verschiedene Ausprägungen ableiten lassen. Gearbeitet wird mit drei Metaphern von drei verschiedenen Städten, welche sich innerhalb von Palermo individualisieren lassen.

So wird ein Palermo geschildert, das auf eine Zeit nach dem Prozess, nach der Mafia hofft. Es ist das Palermo der Studenten und Studentinnen, der Anhänger der Friedensbewegung, des neuen politischen Windes, den der neue Bürgermeister Leoluca Orlando gebracht hat, und alle modernen politischen Menschen. Dieses Palermo tritt gegen die Mafia auf und fürchtet sich nicht vor ihr. Es muss seine Hoffnung in den Maxiprozess und in die Zeit danach setzen und will aktiv werden, um die Stadt von der *Cosa Nostra* zu befreien. In diesem Zusammenhang steht auch die Berichterstattung über Schüler- und Studentenproteste gegen die Mafia, von denen beide untersuchte Tageszeitungen berichten.¹³⁷

Zweitens gibt es eine Stadt, die sich nicht mit dem Prozess identifizieren möchte, die nicht durch ihn analysiert werden möchte. Sie symbolisiert jene Menschen, die mit der Mafia und dem Konflikt Staat gegen Mafia nichts zu tun haben möchten, welche sich beleidigt davon fühlen, dass Sizilien ständig mit der Mafia gleichgesetzt wird, und gleichzeitig verleugnen, dass die Mafia ein immenses Problem darstellt.

Die dritte Metapher betrifft eine Stadt, die sich im Schatten bewegt. Sie macht leise Stimmung gegen den Prozess, ist nostalgisch und möchte an den alten Regelungsabläufen festhalten. Es sind Menschen, die der Mafia auf eine gewisse Art nahe stehen, sei es, dass sie mit ihr sympathisieren oder dass sie aus ihr einen Vorteil ziehen.

An dieser Stelle soll noch eine vierte Metapher kreiert werden, die all jene Menschen umfasst, von denen eingangs gesprochen wurde. Es sind jene, die in einer Abhängigkeit zur Mafia stehen, welche unterdrückt oder erpresst werden, welche in einem ihrer Betriebe arbeiten und welche

¹³⁵ Vgl. *Corriere della sera*, 2.2.1986, S.1

¹³⁶ Vgl. *Corriere della sera*, 2.2.1986, S.1

¹³⁷ Vgl. *La Repubblica*, 6.2.1986, S.13; *Corriere della sera*, 9.2.1986, S.5

schauen müssen, dass sie über die Runden kommen. Es sind jene Arbeiter, die Plakate für die Mafia hoch heben.

Ein bedeutender Beitrag zur Einstellung der Sizilianer und Sizilianerinnen zur Mafia findet sich in *La Repubblica* vom 8.2.1986¹³⁸, in dem der Autor des Artikels die Aussagen von Bürgern und Bürgerinnen von Palermo zusammenfasst, welche er im Stadtzentrum zu dem Thema interviewt hat. Die Meinungen gehen von der Befürchtung, dass in diesem Prozess ohnehin nur die kleinen Fische verurteilt werden, über die Mutmaßung, dass die wichtigen Persönlichkeiten der *Cosa Nostra* Beziehungen zur Politik unterhalten und somit unantastbar sind, bis hin zu der Überzeugung, dass die Mafia eine zweite Macht darstellt, die beinahe so stark wie der Staat ist. Viele Befragten antworten zögerlich, die Mafia sei überall, man müsse aufpassen, was man sagt, andere wiederum trauen sich, die Mafia offen zu kritisieren. Sie beschmutze das Ansehen Siziliens in der Welt. Dem Autor fällt jedoch auf, dass niemand hervorgehoben hat, dass die Mafia mit Drogen handelt und deswegen moralisch gesehen böse ist. Die Erklärung hierfür könnte darin liegen, dass eine solche Einstellung zur Mafia eine klare Konfrontation mit ihr zur Folge haben müsste. Der Schluss liegt nahe, dass die Überwindung, sich offen gegen die Mafia zu stellen, zu groß ist.

Es lassen sich zwei wesentliche Merkmale der Einstellung der befragten Bevölkerung zur *Cosa Nostra* zusammenfassen: Erstens wird wenig Hoffnung darin gesetzt, dass Prozesse ihr etwas anhaben können, zweitens gibt es eine allgemeine Überzeugung, dass die Mafia direkt auf die Politik Einfluss nimmt.

„...la mafia non solo è male, ma è anche forte. Ed è forte perché è alleata con una parte del potere politico, o ha conquistato un pezzo di questo potere, o addirittura nasce da un'area di questo potere.“¹³⁹

Diese Meinung ist nicht nur innerhalb der Bevölkerung eine vorherrschende, sondern ist, wie die inhaltliche Analyse der Berichterstattung im Zeitraum um den Prozessbeginn zeigt, auch dann vorzufinden, wenn Journalisten oder Interviewpartner ihrer eigenen Meinung Ausdruck verleihen.

„La gente on si deve illudere: è un processo contro mafie e non il processo alla mafia. Non bisogna attendersi miracoli. Sciascia disse che i mafiosi sono cinquemila e in questo processo ne abbiamo appena

¹³⁸ Vgl. *La Repubblica*, 8.2.1986, S.1

¹³⁹ *La Repubblica*, 8.2.1986, S.1: „...Mafia ist nicht nur schlecht, sie ist vor allem auch mächtig. Und sie ist mächtig, da sie sich mit einem Teil der politischen Macht verbündet hat, oder sie hat einen Teil der politischen Macht an sich gerissen, oder aber sie ist sogar aus einem Teil dieser politischen Macht entstanden.“ (ÜS: Arienti)

474, ammesso che tutti gli imputati lo siano. E poi manca ancora il terzo livello che è sempre difficile da raggiungere con processi penali.”¹⁴⁰

Zu Wort meldet sich hier in einem Interview mit dem *Corriere della sera* Richter Sebastiano Patané. Er führte selbst einige Jahre zuvor den ersten Prozess gegen die Familie Greco, welche als eine der am traditionell mächtigsten Mafiafamilien galt. Dennoch spricht er zwei wesentliche Punkte an, welche von Kritikern des Prozesses immer wieder vorgebracht werden. Erstens steht in diesem Prozess seiner Meinung nach nicht die Mafia als Ganzes vor Gericht, sondern verschiedene mafiöse Gruppierungen und zweitens kann mit Hilfe dieses Prozesses nicht die dritte Ebene der Mafia, welche allgemein als die Verbindung von Mafia und Politik beschrieben wird, bekämpft werden.

Dass die Mafia nicht als eine einzige Organisation verurteilt werden kann, war ein wesentlicher Aspekt der wissenschaftlichen und juristischen Diskussion der *Cosa Nostra* und Giovanni Falcone und der Antimafia-Pool haben versucht dies zu widerlegen. Man sieht, welch schweren Stand diese These hatte, wenn selbst innerhalb der Richterschaft keine eindeutige Linie erkennbar war. Die Urteile des Prozesses von Palermo sollten die These einer einzigen sizilianischen Mafia allerdings bestätigen.

Die Kritik, dass die dritte Ebene unangetastet bleiben würde, konnte nicht widerlegt werden. Wurden im Prozess zwar auch öffentliche Personen wie Vito Ciancimino verurteilt, so blieb der Verdacht immer bestehen, dass nicht die ganze Wahrheit der Verbindung zwischen Mafia und Staat aufgedeckt wurde. Selbst der wichtigste Pentito, Tommaso Buscetta, sagte einst, dass die italienische Öffentlichkeit noch nicht bereit für diese Offenbarungen sei und er erst zu gegebenem Zeitpunkt darüber sprechen wolle, was er allerdings nie tat.

In einem weiteren Artikel des *Corriere della sera* wird noch deutlicher die Verbindung von Politik und Mafia angesprochen. Anlass des Artikels ist der Tod von Nino Salvo, einer der beiden Salvo Cousins, welche für die Steuereintreibung auf Sizilien zuständig waren und zu den reichsten Männern Italiens zählten.

“Nino e Ignazio Salvo nell’inchiesta hanno un grande rilievo proprio perché ritenuti l’emblema del cosiddetto terzo livello, in grado di far convergere i disegni criminali della «piovra» con quelli di un potere che troppo spesso si cela nei gangli vitali delle istituzioni.”¹⁴¹

¹⁴⁰ Siehe *Corriere della sera*, 9.2.1986c, S.5: “Die Menschen dürfen sich keine falschen Hoffnungen machen: dies ist ein Prozess gegen verschiedene Mafien und nicht ein Prozess gegen die Mafia. Man darf sich keine Wunder erwarten. Sciascia sagte einst, es gäbe fünftausend Mafiosi an der Zahl und in diesem Prozess haben wir 474 unter der Annahme, alle Angeklagten seien welche. Und außerdem fehlt die dritte Ebene welche mit solchen Prozessen nur schwierig erreicht werden kann.“ (ÜS: Arienti)

¹⁴¹ Siehe *Corriere della sera*, 20.1.1986, S.4: “Nino und Ignazio Salvo haben bei der Untersuchung eine große Bedeutung, gerade weil sie als das Emblem der so genannten dritten Ebene gelten, welches in der Lage ist, die

Und weiter wird der Generalstaatsanwalt von Palermo Ugo Viola zitiert, der die Salvo bezeichnet als

„«spregiudicati imprenditori, gravati da pesanti elementi di prova quali appartenenti alla mafia, hanno pesantemente influenzato il regolare svolgimento della politica regionale, ottenendo non disinteressati provvedimenti di favore, persino di natura legislativa»“¹⁴²

Auch die Medien geben hier interessante Eindrücke in die Verbindung von Mafia und Staat und zeichnen so ein Bild der Mafia, welches auch der kritische Teil der Bevölkerung wiedergibt.

Eine Unterscheidung, welche häufig im Rahmen der Berichterstattung¹⁴³ gemacht wird, ist jene in neue und alte Mafia. Dabei wird die alte Mafia stets als jene ländliche postuliert, welche einzig auf Schutzgelderpressung und die Ausbeutung der Landwirtschaft konzentriert war, und die neue Mafia als jene kategorisiert, die den Krieg innerhalb von *Cosa Nostra* provoziert hat und den Drogenhandel kontrolliert. Wie im historischen Teil der vorliegenden Arbeit bereits herausgearbeitet wurde, handelt es sich um ein weit verbreitetes Vorurteil, welches den Blick auf die *Cosa Nostra* als einzige einheitliche Organisation verfälscht. Dennoch wird anerkannt, auch wenn man dies nur einem Teil der Mafia anlastet, dass die Mafia als ein Staat im Staat agiert.

„Oggi, infatti, non si processa la vecchia mafia delle spine d’arancio e del rito die Beati Poli. Oggi si processa uno Stato. Uno Stato supermiliardario, grazie al traffico della droga e delle armi. Uno stato con un esercito. Con i suoi burocrati. Con i suoi parlamentari. Con le sue banche. Con i suoi giornali. E con la sua area di consenso, sempre più grande, per le centinaia di migliaia di persone che campano sull’economia mafiosa.“¹⁴⁴

Es ist dies ein Appell an die Politik, die Mafia nicht zu unterschätzen und ihre Dimension und Gefährlichkeit nicht zu verharmlosen. In einem kritischen Bericht der *La Repubblica* kommen der Generalstaatsanwalt von Palermo, Ugo Viola, und der Vizepräsident des Obersten Richterrates, Giancarlo de Carolis, zu Wort.¹⁴⁵ Die beiden wichtigen Vertreter des italienischen Justizsystems betonen ebenfalls die zunehmende Verstrickung von Mafia und normalen Bürgern.

kriminellen Machenschaften der Mafia mit jener Macht zusammenlaufen zu lassen, welche zu oft in die wichtigsten Organe der Institutionen eindringt.“ (ÜS: Arienti)

¹⁴² Siehe ibidem: „gewissenslose Unternehmer, welche durch schwerwiegende Beweise der Zugehörigkeit zur Mafia verdächtigt werden, die den regulären Ablauf der regionalen Politik schwer beeinflusst haben, sodass ihnen nicht nur kleinere Bevorzugungen zuteil wurden, sondern sodass ihnen sogar rechtlich entgegen gekommen wurde.“

(ÜS:Arienti)

¹⁴³ Vgl. *La Repubblica*, 19.1.1986, S.1; *Corriere della sera*, 10.2.1986de, S.4

¹⁴⁴ Siehe *La Repubblica*, 19.1.1986, S.1: „Heute wird nämlich nicht die alte Mafia des Brauches des Orangenstachels und des Initiationsrituals angeklagt. Heute wird ein Staat angeklagt. Ein milliardenstarker Staat, dank des Drogen- und des Waffenhandels. Ein Staat mit einem eigenem Heer. Ein Staat mit eigenen Bürokraten. Ein Staat mit eigenen Parlamentariern. Mit eigenen Banken. Mit eigenen Zeitungen. Und vor allem mit einem breiten und immer größer werdenden Zuspruch jener hunderttausender Menschen, welche sich ihren Lebensunterhalt durch die Wirtschaftstätigkeit der Mafia verdienen.“ (ÜS: Arienti)

¹⁴⁵ Vgl. *La Repubblica*, 16.01.1986, S.5

Als Grund dafür sehen sie, dass die Grenze zwischen illegalen und legalen Tätigkeiten der Mafia zunehmend schwindet. Viele Leute sind zunehmend dazu bereit, gezwungen oder ungezwungen, die Mafia unter ihrem Namen legal handeln zu lassen und somit mit der *Cosa Nostra* zu paktieren, da sie denken, dass nur die Ehrenwerte Gesellschaft ihnen Sicherheit auf Erfolg geben kann. Gerade diese gegenseitige Beeinflussung und diese gemeinsamen Interessen von Mafia und ehrbarer Bevölkerung wird als Gefahr für die Demokratie gesehen. Die Arbeiter, die die Mafia auf Demonstrationen auf ihren Plakaten hochleben lassen¹⁴⁶, und die Unternehmer, die mit der Mafia zusammenarbeiten und auf kriminelle Art und Weise erworbenes Geld reinwaschen, sind ein Zeichen für die soziale und wirtschaftliche Durchsetzung Siziliens durch die Mafia. Die „Umerziehung“, die in diesem Sinne stattfinden sollte, muss von einem Staat durchgeführt werden, dem die Bevölkerung vertrauen kann. Es muss ein Staat sein, der in die Wirtschaft investiert und die sozialen Ausgaben erhöht und dabei darauf achtet, dass diese Gelder nicht im Sumpf der Korruption versickern. Auch intellektuelle Vertreter wie Universitätsprofessor Stefano Rodotà und politische Vertreter wie Senator Giovanni Ferrara sehen gerade in der Akzeptanz der *Cosa Nostra* durch die Bevölkerung ein großes Problem bei ihrer Bekämpfung.¹⁴⁷

6.3.2 Bedeutung, Erwartungen und Hoffnung an den Maxiprozesses

Das häufigste Adjektiv, das benützt wird, um die Bedeutung des Maxiprozesses zu beschreiben, ist historisch.¹⁴⁸ Worin liegt aber diese historische Bedeutung, und weshalb stellt gerade dieser Prozess etwas Besonderes dar? Von außen betrachtet, lässt sich sofort feststellen, dass alleine die Anzahl der Angeklagten, 475, eine besonders hohe Anzahl darstellt, doch allein das ist es nicht, was die Bedeutung des Prozesses bestimmt.

Folgt man der Berichterstattung, so sind es drei Elemente, die den Prozess in Kontrast zu allen vorangegangenen gegen die Mafia geführten Prozesse stellt. Ein wesentliches Merkmal der Anklageschrift ist erstens das Erfassen der sizilianischen *Cosa Nostra* als eine einzige Organisation¹⁴⁹. Zweitens sind noch niemals zuvor so viele Mafiosi bereit gewesen, mit der Justiz zusammenzuarbeiten und niemals zuvor waren es so bedeutende Mafiosi wie Tommaso

¹⁴⁶ Vgl. *Corriere della sera*, 2.2.1986, S.1

¹⁴⁷ Vgl. *La Repubblica*, 17.1.1986, S.14

¹⁴⁸ Vgl. *La Repubblica*, 16.1.1986, S.5; 9.2.1986, S.4-5; *Corriere della sera*, 3.2.1986, S.6; 6.2.1986, S.5; 9.2.1986, S.5

¹⁴⁹ Vgl. *Corriere della sera*, 6.2.1986, S.5

Buscetta, der bis in die höchsten Stufen der Organisation eingeweiht war¹⁵⁰. Drittens wurden erstmals alle Aussagen der Pentiti durch Untersuchungen von Banküberweisungen sowohl im Inland als auch im Ausland und durch Konfiszierung von Eigentum der Mafia überprüft, was auf die Anwendung des Gesetzes „La Torre“ zurückzuführen ist¹⁵¹. All diese drei Punkte sind auf die gebündelte und jahrelange Arbeit der Untersuchungsrichter des Antimafia-Pools zurückzuführen.

Die historische Vergangenheit hat den Menschen in Sizilien immer wieder beweisen, dass die Mafia bei Prozessen jeder Art davon gekommen ist. Es ist nicht allzu verwunderlich, wenn also von Seiten der Bevölkerung kein großes Vertrauen in den Maxiprozess gelegt wird. Aussagen wie

„U maxi? Il processone? È una farsa. Colpirà solo chi si era già troppo scoperto“¹⁵²

oder

“Sarà un'altra delle nostre grandi farse. Saranno i pezzi grossi della politica a decidere come finirà il processo. E io non ho fiducia nei pezzi grossi“¹⁵³

und wiederum

“Sarà un bel caos che si concluderà in niente, perché la mafia è troppo potente.“¹⁵⁴

sind ein Spiegelbild der Stimmung in der Bevölkerung. Die Mafia ist zu mächtig, die Politik arbeitet mit ihr zusammen, Prozesse gegen sie sind eine Farce. Diese von *La Repubblica* wiedergegebenen Meinungen zeigen, wie hoch das Vertrauen der Bevölkerung in die staatlichen Institutionen ist. Doch auch in der Bevölkerung gibt es Menschen, die wage Hoffnungen in den Prozess setzen:

„Il processo è una cosa buona. Speriamo che i giudici ce la facciano.“¹⁵⁵

und

“Ho fiducia nei giudici, andranno sino in fondo.“¹⁵⁶

bis hin zu

“Sarà una bella legnata sulla mafia, non come i processi degli anni Settanta.“¹⁵⁷

¹⁵⁰ Vgl. *Corriere della sera*, 6.2.1986, S.5

¹⁵¹ Vgl. *La Repubblica*, 16.1.1986, S.5

¹⁵² Siehe *La Repubblica*, 9.2.1986, S.1: „Der maxi? Der große Prozess? Der ist eine Farce. Er wird nur jene verurteilen, die sich bereits zu weit hinausgelehnt haben.“ (ÜS: Arienti)

¹⁵³ Siehe *Ibidem*: „Es wird wieder eine unserer großen Farcen sein. Die großen Fische der Politik werden entscheiden, wie der Prozess ausgeht. Und ich habe kein Vertrauen in die großen Fische.“ (ÜS: Arienti)

¹⁵⁴ Siehe *Ibidem*: „Es wird ein großes Chaos geben, und nichts wird dabei heraus kommen. Die Mafia ist zu mächtig“ (ÜS: Arienti)

¹⁵⁵ Siehe *Ibidem*: „Der Prozess ist eine gute Sache. Hoffen wir, dass die Richter es schaffen.“ (ÜS: Arienti)

¹⁵⁶ Siehe *Ibidem*: „Ich habe Vertrauen in die Richter, sie werden es durchziehen.“ (ÜS: Arienti)

¹⁵⁷ Siehe *Ibidem*: „Das wird ein schöner Rückschlag für die Mafia, nicht so wie bei den Prozessen in den Siebziger Jahren.“ (ÜS: Arienti)

sind Aussagen, die ein gewisses Vertrauen beschreiben. Das Vertrauen wird vor allem in die Richter des Maxiprozesses gesetzt, die als gerechte Vertreter des Staates gesehen werden. Es besteht die Hoffnung, dass sich die Zeiten im Vergleich zu den Mafiaprozessen in den Siebziger Jahren, in denen die meisten Angeklagten aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden, geändert haben.

Auch Leoluca Orlando spricht in einem Interview von neuen Zeiten und veränderten Bedingungen:

„Il consenso c'è. In tutti i partiti. Altrimenti sarei già caduto, come i miei predecessori. Oggi c'è una “squadra” che recupera funzionalità. ... Di diverso c'è che non mi sento né solo né un corpo estraneo al mio partito, alla classe dirigente, alla città. Questo è il capitolo nuovo. ... Sembrerebbe ovvio, scontato, ma è invece stupefacente che a Palermo si facciano finalmente gare d'appalto pulite. C'è la sensazione di non costruire sulla sabbia nella palude.“¹⁵⁸

Orlando spricht von den Fortschritten, die im Kampf gegen die Mafia gemacht wurden, dass es nun den Willen gebe sie zu bekämpfen. Er selbst sei ein Beweis dafür und fühle sich nicht allein. Er spüre, dass im Gegensatz zu früher ein Machtapparat hinter ihm stehe. Gerade in Zeiten einer Wirtschaftskrise müsse man gegen das Gefühl der Nostalgie ankämpfen. Man müsse die Chance nützen, neue Entscheidungsmechanismen durchsetzen, die Korruption bekämpfen und eine komplette Ökonomie wieder aufbauen. Der Maxiprozess sei dabei sehr wichtig, es dürfe aber nicht erwartet werden, dass er alle Probleme lösen wird.¹⁵⁹ Was bei Orlandos Aussagen beobachtet werden kann, ist, dass er einen Neubeginn, einen Aufbruch in eine für Sizilien positive Zukunft propagieren möchte. Er ist sich im Klaren, dass der *Cosa Nostra* nicht mit einem Prozess beizukommen ist, dass die strafrechtliche Verfolgung der Grundstein ist, aber nicht alleine die Weichen für die Zukunft stellen kann.

Palermo hat viele Probleme, die direkt oder indirekt mit der Mafia zusammenhängen, die sich aber nicht durch Gerichtsprozesse lösen lassen, zum Beispiel den Müll, der zu Tonnen ins Meer gespült wird, oder Häuser, die zerfallen, Wohnungen, die Wochen lang ohne Wasser bleiben, Territorien, die von der Mafia und nicht vom Staat kontrolliert werden, und die *Cosa Nostra*, die

¹⁵⁸ Siehe *Corriere della sera*, 3.2.1986, S.6: „Es besteht ein Konsens. In allen Parteien. Ansonsten wäre ich schon gefallen, genau wie meine Vorgänger. Heute gibt es eine Mannschaft, deren Vielseitigkeit und Durchschlagskraft zunimmt. ... Der Unterschied ist, dass ich mich weder alleine noch als Fremdkörper in meiner Partei oder der Führungsschicht oder der Stadt fühle. Das ist ein neues Kapitel. ... Es müsste eigentlich selbstverständlich sein, aber in Wahrheit ist es unglaublich, dass in Palermo endlich öffentliche Aufträge durch eine saubere und überprüfbare Ausschreibung vergeben werden. Es besteht nicht mehr der Eindruck, dass man auf Sand auf unsicherem Untergrund baut.“ (ÜS: Arienti)

¹⁵⁹ Vgl. *Corriere della sera*, 3.2.1986, S.6

diese Kontrolle nicht kampfflos aufgeben wird. Die Herausforderungen an die Zukunft liegen in einem generellen Wiederaufbau Palermos.¹⁶⁰

Ist die Meinung der Bevölkerung bezüglich des Maxiprozesses von Skepsis, aber auch Hoffnung geprägt, so legen Vertreter des Staates in Interviews besonders zwei Hoffnungen in ihn. Erstens soll er der Startschuss für eine in ganz Italien erfolgende Bekämpfung der Mafia sein und zweitens soll er und dabei vor allem sein Ausgang das Vertrauen der sizilianischen Bevölkerung in den italienischen Staat wieder erhöhen. Dass 475 Menschen angeklagt sind, ist ein Zeichen dafür, dass die Mafia nicht unantastbar ist, und zerstört das mystische, obskure Element der Mafia, den Mythos der Unbesiegbarkeit.¹⁶¹

Die Meinungsäußerungen staatlicher Vertreter zu ihren Erwartungen an den Maxiprozess in der Berichterstattung lassen sich wie folgt zusammenfassen. Zunächst wird, wie bereits zuvor festgestellt wurde, die historische Bedeutung des Prozesses unterstrichen, er wird als etwas Einmaliges und Erstmaliges in der italienischen Geschichte bewertet und somit als Start für den Aufbruch in eine neue Zeit, was das Verhalten des Staates gegenüber der Mafia angeht, plakatiert. Weiters wird explizit ausgesagt, dass der Prozess der Beginn einer neuen Art von Bekämpfung der Mafia sein wird¹⁶² und somit das Vertrauen der Bevölkerung in staatliche Maßnahmen erhöhen wird¹⁶³. Drittens wird betont, dass der Prozess nicht die Lösung aller Probleme Siziliens sein wird.¹⁶⁴

Vergleicht man die im Zuge der Berichterstattung deutlich gewordene Einstellung der Bevölkerung mit diesen Aussagen staatlicher Vertreter, so lässt sich ein klares Frage-Antwort-Spiel erkennen. Auf die Tatsache, dass die Bevölkerung wenig Hoffnung in den Prozess setzt, wird reagiert, indem die Bedeutung desselben unterstrichen wird, dem Vorwurf der Staat arbeite mit der Mafia zusammen wird die Vision eines Aufbruches in eine neue Bekämpfungsstrategie der *Cosa Nostra* durch den Staat entgegen gehalten. Dass der Maxiprozess nicht alle Probleme lösen kann und nur als wichtige Etappe bei der Bekämpfung der Mafia darstellt, ist eine realistische Betrachtungsweise, welche durchgehend vertreten wird. Einzig der höchste Vertreter des italienischen Staates, Ministerpräsident Bettino Craxi, spricht schon vom Ende der Mafia.

„Il processo è lo specchio di una situazione e di una cultura sconfitta“¹⁶⁵

¹⁶⁰ Vgl. *Corriere della sera*, 2.2.1986b, S.1

¹⁶¹ Vgl. *La Repubblica*, 16.1.1986, S.5

¹⁶² Vgl. *Corriere della sera*, 10.2.1986a, S.1

¹⁶³ Vgl. *Corriere della sera*, 6.2.1986, S.1

¹⁶⁴ Vgl. *La Repubblica*, 19.1.1986, S.1

¹⁶⁵ Siehe *Corriere della sera*, 9.2.1986a, S.5: “Der Prozess spiegelt eine gegebene Situation wider und ebenso eine besiegte Kultur” (ÜS: Arienti)

Diese Aussage ist ein Spiegelbild für das, was Giovanni Falcone stets kritisiert hat, nämlich dass der Staat die Gefährlichkeit der sizilianischen *Cosa Nostra* unterschätzt.

Der Staat nützt den Prozess insofern, als dass er als ziviler Kläger gegen die Mafia an vorderster Front auftritt und Wiedergutmachung für den Schaden, den ihm die Mafia zugefügt hat, fordert. Er stellt sich somit plakativ auf die Seite der Bürger, die gegen die Mafia sind, und verstärkt somit den Eindruck, dass der Prozess explizit eine Handlung des Staates gegen die Mafia ist. Rino Nocolosi, Präsident der sizilianischen Regionalversammlung, sieht auch darin die Bedeutung des Prozesses. Er betont aber auch, dass man sich im Klaren sein muss, dass der Kampf gegen die *Cosa Nostra* auch dann nicht gewonnen sein würde, wenn man alle Angeklagten verurteilt und ins Gefängnis gesperrt hätte, sondern dass auch nach dem Prozess die Politik die Verantwortung tragen wird, die Mafia unter Kontrolle zu halten. Er verweist darauf, dass einzig eine durchschlagskräftige und moralische Politik, sowohl auf nationaler aber vor allem auch auf regionaler und kommunaler Ebene - zumal jene leichter von der Mafia infiltriert werden - die Mafia dauerhaft besiegen können wird. Das Gewicht muss dabei auf eine Politik des Friedens und der kulturellen Erziehung der zukünftigen Generationen gelegt werden, damit die Kultur der Mafia keine Angriffsflächen finden kann.¹⁶⁶ Ein weiterer Mahner in der Hinsicht, dass der Kampf des Staates gegen die *Cosa Nostra* nicht einzig mit diesem Prozess abgeschlossen werden kann, ist die Vorsitzende der kommunistischen Partei von Palermo, Simona Mafai. Sie gibt zu bedenken, dass immer noch zu wenige Ressourcen vom Staat, wie etwa Polizisten und Beamte, zur Verfügung gestellt werden und dass eine daraus resultierende Lähmung der Verwaltungsabläufe die Klientelwirtschaft, welche die Mafia protegiert, begünstigt.¹⁶⁷

In einem Beitrag des *Corriere della sera*¹⁶⁸ melden sich auch erstmals in der Berichterstattung zwei Untersuchungsrichter des Antimafia-Pools zu Wort. Giuseppe Ayala und Domenico Signorino geben ein Interview über den Prozess und seine Bedeutung aus ihrer Sicht und berichten von der Arbeit des Antimafia-Pools. Dabei antworten sie auf die Kritik, die dem Maxiprozess immer wieder vorgehalten wird, wie der Verdacht der Generalverurteilung, der Unzuverlässigkeit der Aussagen der Pentiti und der Einflussnahme von außen. Sie unterstreichen die Bedeutung des Maxiprozesses als eine einheitliche Kampfmaßnahme gegen die Mafia;

¹⁶⁶ Vgl. *Corriere della sera*, 6.2.1986, S.1

¹⁶⁷ Vgl. *Corriere della sera*, 3.2.1986, S.3

¹⁶⁸ Vgl. *Corriere della sera*, 6.2.1986, S.5

einheitlich, da der Antimafia-Pool einheitlich gearbeitet habe und einheitlich, weil die Mafia als eine einzige zusammengehörige Organisation erfasst und angeklagt werde. Ayala betont zudem, dass nicht der Staat diesen Prozess möchte, sondern die Mafia. Sie hat ihn durch ihre Taten provoziert und den Staat in die Lage versetzt, den Prozess zu führen. Der Staat wollte nicht Milliarden von Lire dafür ausgeben. Aus der Sicht der Untersuchungsrichter wäre es besser gewesen, wenn es diesen Prozess nicht gäbe, da das bedeuten würde, es existiere keine Organisation wie die *Cosa Nostra*.

In einem späteren Beitrag schlägt ein weiterer Untersuchungsrichter des Antimafia-Pools Guido Lo Forte in eine ähnliche Kerbe.¹⁶⁹ Auch er unterstreicht die Erstmaligkeit und Außergewöhnlichkeit des Prozesses aufgrund der Arbeit, die vom Team der Untersuchungsrichter geleistet wurde, der Zusammenarbeit mit den Pentiti und der Untersuchungen der finanziellen Transaktionen der Verdächtigen und fordert für die Zukunft mehr Polizisten für Sizilien, um die Mafia in den Griff zu bekommen.

Einen Tag nach Prozessbeginn beschreibt der Journalist Giuliano Zincone wie folgt die Erwartungen, die von Seiten der italienischen Öffentlichkeit in den Prozess gesetzt werden:

„I riflettori puntati sul processo rispondono soprattutto a un'esigenza collettiva di chiarezza: servono a dissipare le mitologie romantiche che avvolgono la mafia, a far riemergere scandali troppo presto dimenticati, a dimostrare che tutto il Paese, nel rispetto dei diritti degli imputati, esige che sia fatta giustizia, finalmente, di questa frangia criminale della nostra società.“¹⁷⁰

Die Betonung liegt darauf, dass sich das ganze Land geeint und gemeinsam gegen die Mafia stellt. Die Medien müssen mit ihrer Berichterstattung dafür sorgen, dass alle Verbrechen der Mafia an die Öffentlichkeit kommen und nicht mehr vergessen werden, da die Mafia nicht ein losgelöster Teil der Gesellschaft ist, sondern weil die ein gesunder Teil der Gesellschaft von der Mafia befallen worden ist und diese somit zu einem Teil Italiens geworden ist. *Cosa Nostra* ist ein Teil einer familiären Kultur, welche immer noch Allianzen zwischen den unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten schmiedet. Der Prozess muss der Anfangspunkt einer Kulturrevolution sein, die nicht nur jene, die als Mafiosi verurteilt werden, ins Gefängnis bringt, sondern Korruption, Klientelwirtschaft und Lügen aus der Gesellschaft verbannen soll.¹⁷¹ Der Artikel ist

¹⁶⁹ Vgl. *Corriere della sera*, 14.2.1986, S.4

¹⁷⁰ Vgl. *Corriere della sera*, 10.2.1986, S.1: “Die Scheinwerfer, die auf den Prozess gerichtet werden, dienen vor allem der kollektiv benötigten Schaffung von Klarheit, sie dienen dazu die romantischen Mythologien, welche die Mafia umranken, von ihr loszulösen und Skandale wieder ins Gedächtnis zu rufen, welche viel zu schnell wieder vergessen worden sind. Sie sollen zeigen, mit allem Respekt für die Rechte der Angeklagten, dass das ganze Land fordert, dass endlich Gerechtigkeit gesprochen wird über diese kriminelle Seuche unserer Gesellschaft.“ (ÜS: Arienti)

¹⁷¹ Vgl. *Ibidem*

zu Prozessbeginn ein wichtiges Zeichen dafür, in welche inhaltliche Richtung die Berichterstattung des *Corriere della sera* gehen soll, und diese geht eindeutig in Richtung Konfrontation mit der *Cosa Nostra*.

6.3.3. Kritik am Maxiprozess

Abgesehen davon, dass der Prozess von Teilen der Bevölkerung misstrauisch gesehen wird, gibt es auch immer wieder konkrete Kritikpunkte, die geäußert werden.

Der bereits zitierte Richter Sebastiano Patané befürchtet, dass man aufgrund der großen Menge an Themen und Fällen, die bearbeitet werden müssen, diese zu oberflächlich behandelt. Die Qualität könnte aufgrund der Quantität leiden. Zudem befürchtet er, dass es zu Verzögerungen kommen wird und der Prozess unnötig in die Länge gezogen werden könnte¹⁷²; eine Skepsis, welche sich bewahrheiten sollte.

Der Hauptkritikpunkt, der gegen den Prozess vorgebracht wird, ist jener, dass die Pentiti, auf deren Aussagen sich der Prozess ja begründe, keine vertrauenswürdigen Personen seien.¹⁷³ Die Praxis, die Aussagen von Personen, welche mit der Polizei zusammenarbeiten, als direktes Beweismittel zu benützen, ist umstritten. Zudem wird die Legislatur bezüglich der Angeklagtenrechte allgemein beklagt.

„Il diritto di difesa esprime una funzione primaria dell’avvocato, ma la legislazione dell’emergenza e la prassi che ne è derivata hanno compromesso gli spazi d’azione del difensore, producendo tensioni che deformano la struttura stessa del processo penale. Il diritto di difesa va recuperato concretamente. Occorre progettare un rigoso ritorno alle prove, il conseguente contenimento del pentitismo, una diversa e più agile organizzazione dei processi alla criminalità associata. Meno clamore dunque e più credibilità.“¹⁷⁴

Die Kritik, Aussagen von Pentiti als Beweise gelten zu lassen, kann als zulässig betrachtet werden, wenn diese unüberprüft übernommen werden. Den Untersuchungsrichtern wird im Zusammenhang mit der Prüfung der Aussagen allerdings ein durchwegs gutes Zeugnis ausgestellt.¹⁷⁵ Unterstrichen wird dabei vor allem, dass sie die Wichtigkeit der Überprüfung von

¹⁷² Vgl. *Corriere della sera*, 9.2.1986, S.5

¹⁷³ Vgl. *La Repubblica*, 19.1.1986, S.1

¹⁷⁴ Siehe *La Repubblica*, 30.1.1986, S.15: “Das Recht zu verteidigen ist die wichtigste Funktion eines Rechtsanwaltes, aber die Notfallgesetzgebung und die Praxis, die von ihr abgeleitet wird, beschneiden den Aktionsraum des Verteidigers und produziert Spannungen, welche die Struktur des Strafprozesses selbst deformieren. Man muss wieder zu den Beweisen zurückgehen, die Praxis des Pentitismo beschränken und eine andere und flexiblere Organisation von Prozessen gegen das organisierte Verbrechen finden. Weniger Lärm, aber mehr Glaubwürdigkeit.“ (ÜS: Arienti)

¹⁷⁵ Vgl. *Corriere della sera*, 6.2.1986, S.5; 13.2.1986, S.5; 14.2.1986, S.4; *La Repubblica*, 19.1.1986, S.1

internationalen Kontobewegungen der Bankkonten zahlreicher unter Anklage stehender Personen erkannt haben. Der Vorwurf der Unglaubwürdigkeit der Pentiti lässt sich auch dadurch relativieren, dass es bereits vor diesem Prozess Aussagen von Pentiti gab wie zum Beispiel jene von Leonardo Vitale im Jahr 1973 und jene von Giuseppe di Cristina aus dem Jahr 1978, welche bereits damals die Struktur von *Cosa Nostra* als eine Organisation darstellten und welche von den Aussagen der Pentiti des Maxiprozesses bestätigt wurden.¹⁷⁶

Eine weitere Sorge, die im Bezug auf den Prozess geäußert wird, ist eine generelle Verurteilung aller Angeklagten. Ministerpräsident Craxi meint dazu:

„Ci attendiamo condanne, ma anche giustizia non solo per coloro che potranno dimostrare la propria innocenza, ma giustizia per l'intera città.“¹⁷⁷

Seine Aussage lässt sich dahin gehend interpretieren, dass er sich ja Verurteilungen vom Prozess erwartet, dass allerdings darauf geachtet werden müsse, jenen, die ihre Unschuld beweisen können, auch Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Außerdem erwartet er sich, dass die Stadt Palermo durch diesen Prozess rein gewaschen wird.

Kritisiert bzw. gewarnt wird davor, dass zu viel Einfluss von außen auf den Prozess genommen wird. Man fürchtet, dass die Verteidigung auf Befangenheit und die Aussetzung des Prozesses plädieren könnte.

„Sotto questo punto di vista bisogna stare molto calmi. Qualsiasi azione estranea potrebbe far saltare il processo. Si pensi che più volte in passato è stata sollevata la legittima suspizione addirittura a causa di massicce campagne di stampa. Richiesta che è stata respinta dalla Cassazione.“¹⁷⁸

Auch wenn die Anwälte befürchten, dass es zu einer Einflussnahme von außen kommen könnte,¹⁷⁹ so weisen dies die Untersuchungsrichter Ayala und Signorino zurück:

„Stiamo attenti. Appena si entra nell'ambito di un rapporto giuridico-processuale il giudice giudicherà sulle pagine processuali. Quindi, la verità processuale è quella che verrà fuori. Non può, né potrà mai esserci, condizionamento, né da parte dei partiti, né da parte dell'opinione pubblica o altro.“¹⁸⁰

¹⁷⁶ Vgl. *La Repubblica*, 19.1.1986, S.1

¹⁷⁷ Siehe *Corriere della sera*, 9.2.1986a, S.5: “Wir erwarten uns Verurteilungen, aber auch Gerechtigkeit, nicht nur für jene, die ihre Unschuld beweisen können, sondern für die gesamte Stadt.” (ÜS: Arienti)

¹⁷⁸ Siehe *Corriere della sera*, 9.2.1986c, S.5: “Unter diesem Gesichtspunkt muss man vorsichtig sein. Jede von außen kommende Aktion könnte den Prozess gefährden. Man denke daran, dass bereits in der Vergangenheit oftmals die Aussetzung eines Prozesses aufgrund von Medienkampagnen gefordert wurde. Das wurde allerdings vom Verfassungsgerichtshof abgelehnt.“ (ÜS: Arienti)

¹⁷⁹ Vgl. *Corriere della sera*, 10.2.1986d, S.4

¹⁸⁰ Siehe *Corriere della sera*, 6.2.1986, S.5: “Passen wir auf. Sobald wir uns in einem juristisch-processualen Zusammenhang befinden, wird der Richter nur auf der Basis der Prozessakten urteilen. Das heißt, die Wahrheit, die rauskommt, ist jene des Prozesses. Es kann, und es wird auch niemals eine Einflussnahme geben; weder von den Parteien noch von der Öffentlichkeit oder anderem.“ (ÜS: Arienti)

6.3.4. Fragen nach moralischen Aspekten

Eine Gruppe, welche zu Prozessbeginn besonders stark kritisiert wird, ist jene der Anwälte der Angeklagten. Die Wochenzeitschrift *L'Espresso* widmet dieser Thematik zwei eigene Artikel in den Ausgaben vom 26.1.1986 und vom 2.2.1986.

Ausgegangen wird bei der Debatte von einem Interview mit der Witwe des von der Mafia ermordeten Polizeikommissars Boris Giuliano, welche sich über das zahlenmäßige Ungleichgewicht zwischen Verteidigern der Opfer der Mafia und Verteidigern der im Prozess angeklagten mutmaßlichen Mafiosi beschwert. Sie berichtet von den Schwierigkeiten, überhaupt Rechtsanwälte aus Palermo für die Angehörigen der Mafiaopfer zu finden, da fast alle Strafverteidiger bereits einen oder mehrere im Prozess angeklagte Personen verteidigen.¹⁸¹ Am Beispiel eines Anwaltes, welcher sowohl von einem zivilen Kläger, das heißt einem oder einer Angehörigen eines Mafiaopfers, als auch von einem Angeklagten beauftragt wurde, wird auf den Zwiespalt verwiesen, in dem sich Anwälte, welche unter gewissen Gesichtspunkten moralisch handeln wollen, befinden. Der im *L'Espresso* befragte Anwalt entschied sich schließlich dafür, keinen der beiden Auftraggeber vor Gericht zu vertreten.

Die Frage, die im Rahmen der Debatte gestellt wird, ist folgende: Ist es eine Frage des sozialen Engagements, der Zivilcourage und der Moralität und somit die Pflicht eines Anwalts bzw. einer Anwältin sich für die Angehörigen der Opfer der Mafia einzusetzen? Oder ist es eine Frage der demokratischen Gesinnung, dass jeder Angeklagte das Recht auf die gleiche und eine faire Behandlung hat? Und sind Strafverteidiger, welche lieber mutmaßliche Mafiosi, mutmaßliche Drogendealer, mutmaßliche Mörder vertreten als die Angehörigen von ermordeten Menschen, welche sich eben gegen diese Verbrechen eingesetzt haben und deswegen ermordet wurden, moralisch gesehen schlechte Menschen? Darf eine solche Frage in einer funktionierenden Demokratie überhaupt gefragt werden? Die Antwort des Anwaltes Francesco Crescimanno fällt kurz aus:

„Capisco cosa vuol dire, ma io faccio l'avvocato, non il politico...“¹⁸²

Ein anderer Rechtsanwalt geht sogar weiter und macht folgende provokante Aussage zu diesem Thema:

„In questo processo infatti subentra anche la questione economica. Diciamola tutta: la clientela degli imputati di mafia è oggi in tutta Italia una clientela appetibile, da coltivare per noi avvocati. Ecco perché molti di noi, avendo impegni preesistenti con gli imputati non hanno poi la possibilità né il tempo di

¹⁸¹ Vgl. *L'Espresso*, 26.1.1986, S.6f

¹⁸² Siehe *L'Espresso*, 26.1.1986, S.7: „Ich verstehe, was sie sagen wollen, aber ich bin Anwalt und nicht Politiker...“(ÜS: Arienti)

difendere le parti civili. Ma voglio dire qualcosa di più: non capisco perché in questo processo gli avvocati delle parti civili dovrebbero difendere gratis. Ma chi l'ha detto! Io fra un imputato di mafia che mi paga e una vittima della mafia che non mi paga difendo il primo..."¹⁸³

Die Thematik findet auch in der Politik Resonanz. Renato Zangheria, Abgeordneter des PCI, meint, dass der Kampf gegen die Mafia eine Diskriminante für die gesamte Bevölkerung Italiens ist. Ein weiterer kommunistischer Abgeordneter, Luciano Violante, ist der Auffassung, dass Prozesse wie der Maxiprozess oder jene gegen den Terrorismus oder gegen die „Geheimloge P2“ eine politische Bedeutung haben, da sie sich gegen Elemente wenden, die aus ihrer Natur heraus gegen die Demokratie agieren, und dass all jene, die demokratischen Sinnes sind, sich gegen die Mafia einsetzen müssen ohne auf die Frage von Schuld oder Unschuld einzugehen. Die Politik muss in ihrer Argumentation kohärent bleiben. Wenn sie dafür eintritt, dass jener Teil der Bevölkerung, der unter der Schutzgelderpressung leidet, sich dagegen auflehnen soll, muss sie auch dem demokratisch legitimierten Rechtsanwalt diese Form von Kohärenz abverlangen und ihm nahe legen, für die Angehörigen der Mafiaopfer einzutreten.¹⁸⁴

Eine Person, welche einen besonderen Platz in der Berichterstattung der untersuchten Zeitungen einnimmt, ist der wohl wichtigste Pentito Tommaso Buscetta.

Seine Persönlichkeit wird beinahe schon romantisch geschildert. So berichtet *L'Espresso* von ihm als einen ruhigen und bescheidenen Gefangenen, der niemals in Konflikt mit seinen Wächtern kommt, von seinem guten Auftreten vor den amerikanischen Gerichten, vor denen er zum internationalen Drogenhandel aussagen musste, und davon, dass er es nicht erwarten kann seinen ehemaligen Mafiaverbündeten in die Augen zu sehen, wenn er seine Anklagen gegen sie vor Gericht bestätigen wird.¹⁸⁵

¹⁸³ Siehe *L'Espresso*, 26.1.1986, S.11: „In diesem Prozess kommt auch die Frage des Geldes auf. Sagen wir es klar und deutlich: die Klientel der der Zugehörigkeit zur Mafia angeklagten Personen ist in ganz Italien eine interessante Klientel, die wir Anwälte uns warm halten müssen. Deswegen haben viele von uns, da wir bereits jene Angeklagten verteidigen, nicht die Möglichkeit noch die Zeit auch die zivilen Kläger zu vertreten. Aber ich möchte noch mehr sagen: Ich verstehe nicht, warum wir Anwälte in diesem Prozess die zivilen Kläger gratis verteidigen sollten. Wer hat das gesagt! Zwischen einem der Zugehörigkeit zur Mafia Angeklagten, der mich bezahlt, und einem Opfer der Mafia, welches mich nicht bezahlt, wähle ich den ersten.“ (ÜS: Arienti)

¹⁸⁴ Vgl. *L'Espresso*, 2.2.1986, S.20-21

¹⁸⁵ Vgl. *L'Espresso*, 16.2.1986, pp-28-29

6.4. Reaktionen vor und nach dem Urteil

6.4.1. In Erwartung des Urteils

Die Berichterstattung kurz vor dem Tag der erwartenden Urteilsverkündung ist nicht so intensiv, wie es erwartet hätte werden können. So finden sich zu diesem Thema in *La Repubblica* und *Corriere della sera* jeweils ein umfangreicher Artikel.¹⁸⁶ Trotzdem können einige Rückschlüsse gewonnen werden.

Wichtig ist es, zunächst auf die Stimmung einzugehen. Die Öffentlichkeit hat sich mit einem beinahe zwei Jahre lang dauernden Prozess auseinandersetzen müssen, im Rahmen dessen immer wieder Kritik an der Glaubwürdigkeit der Pentiti geäußert wurde. Das Interesse für die Bekämpfung gegen die Mafia und auch die Berichterstattung konnten über eine so lange Zeit nicht auf einem hohen Niveau gehalten werden, wozu auch die *Cosa Nostra* durch ihr Verzichten auf Gewalt in diesem Zeitraum einiges beigetragen hat. Die Anzahl der Morde in Palermo und Umgebung sind zur Zeit des Prozesses drastisch zurückgegangen, was dahingehend interpretiert wird, dass die Mafia auf den Ausgang des Prozesses wartete und die Richter bzw. die öffentliche Meinung in Hinblick auf das Urteil nicht zu ihren Ungunsten beeinflussen wollte. Sollte der Prozess nun mit einem Urteil enden, welches die wichtigsten Angeklagten verschont, so könnte *Cosa Nostra* schon sehr bald wieder ihre Aktivitäten mit alter Stärke durchführen.¹⁸⁷ Weiters hat der Antimafia-Kampf auch auf politischer Ebene nicht mehr den Rückhalt, den er noch zu Prozessbeginn genossen hatte.¹⁸⁸ Der Artikel von Leonardo Sciascia¹⁸⁹ über die Antimafiapromis hat ihnen erheblichen Schaden zugefügt.

In der Zeit des Prozesses wurde nichts getan, um die Probleme Palermos zu lösen. Dazu wird wie folgt Stellung genommen:

„Il Grande Processo non ha cambiato la città. La disoccupazione, l'immondizia che deturpa strade e vicoli, il traffico caotico sono sempre lì, a fare di Palermo una metropoli di difficilissima governabilità.“¹⁹⁰

Und auch Richter Grasso bemängelt folgendermaßen:

„Ogni volta che dal bunker torno a casa con l'auto blindata attraverso una città identica a quella di due anni fa, con gli stessi problemi di allora con lo stesso sottosviluppo.“¹⁹¹

¹⁸⁶ Vgl. *La Repubblica*, 15.12.1987, S.17; *Corriere della sera*, 16.12.1987, S.10

¹⁸⁷ Vgl. *La Repubblica*, 15.12.1987, S.17

¹⁸⁸ Vgl. *Corriere della sera*, 16.12.1987, S.10

¹⁸⁹ Vgl. *Corriere della sera*, 10.1.1987, S.3

¹⁹⁰ Siehe *La Repubblica*, 15.12.1987, S.17: „Der große Prozess hat die Stadt nicht verändert. Arbeitslosigkeit, Müll, der Straßen und Wege beschmutzt, und den chaotischen Verkehr gibt es immer noch und machen Palermo zu einer Metropole, die immens schwer zu regieren ist.“ (ÜS: Arienti)

Laut *La Repubblica* hat der Prozess eine Veränderung gebracht. Viele Menschen sind optimistischer in Bezug auf den Kampf des Staates gegen *Cosa Nostra* und für die Zukunft geworden. Die Optimistischsten von ihnen sind davon überzeugt, dass der Prozess einen ersten Schritt zur Offenlegung jener dritten Ebene, jener Verbindung von Politik und Mafia, darstellt und somit einer ernsthaften Bekämpfung von *Cosa Nostra* neuen Auftrieb geben wird. Es gibt aber auch pessimistische Stimmen, die meinen, dass nur jene Mafiosi verurteilt werden, die sich bereits keine wichtige Rolle mehr innerhalb der Organisation spielen.¹⁹²

Die entscheidende Frage bezüglich des Urteils wird sein, ob die Richter den Aussagen der Pentiti und dabei allen voran den Aussagen Tommaso Buscettas glauben wird oder nicht.¹⁹³

6.4.2. Das Urteil wurde gefällt

Am Tag nach der Urteilsverkündung finden sich in beiden untersuchten Tageszeitungen umfangreiche Berichte zum Urteil selbst und zu den Reaktionen auf das Urteil.

Die zahlreichen Verurteilungen und die verhältnismäßig wenigen Freisprüche werden in jedem Fall als ein schwerer Schlag für die *Cosa Nostra* wahrgenommen. Das Urteil wird sehr positiv eingeschätzt, es hat den Mythos der Undurchdringbarkeit und Unbesiegbarkeit der Mafia widerlegt. Viele jener Mafiosi, die als Anführer gegolten haben, wurden zu lebenslänglichen Haftstrafen verurteilt, Omertà und Protektion, die sie bis jetzt umgeben hatten, wurden gebrochen. Der Staat hat einen großen Sieg gegen die Mafia eingefahren:

“Senza timore di usare parole grosse, si deve dire che lo Stato ha dimostrato di essere più forte non solo del contropotere criminale-mafioso, ma anche di quell’area di contiguità formata dai cosiddetti insospettabili, che formavano gli anelli di collegamento tra il gruppo criminale e i poteri legali.”¹⁹⁴

Es folgen weitere positive Reaktionen:

La sentenza crea così condizioni di assoluta serenità, rappresenta un passo importante nella lotta alla mafia, rafforza l’immagine dello Stato e l’impegno contro la criminalità organizzata.¹⁹⁵

¹⁹¹ Siehe *Corriere della sera*, 16.12.1987, S.10: „Jedes Mal, wenn ich vom Bunker in meinem gepanzerten Auto nach Hause fahre, fahre ich durch dieselbe Stadt wie vor zwei Jahren mit denselben Problemen und demselben Grad an Unterentwicklung.“ (ÜS:Arienti)

¹⁹² Vgl. *La Repubblica*, 15.12.1987, S.17

¹⁹³ Vgl. *Corriere della sera*, 16.12.1987,S.10

¹⁹⁴ Vgl. *La Repubblica*, 17.12.1987b, S.4: „Ohne sich zu fürchten, bedeutsame Worte in den Mund zu nehmen, muss man sagen, dass der Staat bewiesen hat, dass er nicht nur stärker ist als die mafiös-kriminelle Gegenmacht, sondern auch als jener benachbarter Kreis der so genannten Unverdächtigen, die die Verbindungsglieder zwischen kriminellen Gruppen und legalen Mächten darstellen.“ (ÜS: Arienti)

Oder

“Una risposta da Stato di diritto alla violenza sanguinaria della mafia. In una città che ogni giorno conferma la propria volontà di liberarsi da questo cancro.”¹⁹⁶

Man kann die ersten Reaktionen auf das Urteil wie folgt zusammenfassen:

Sieg des Rechtsstaates:

Die Betonung liegt dabei auf den Begriff Rechtsstaat. In einem Artikel¹⁹⁷ wird betont, dass bewiesen wurde, dass nicht nur ein autoritäres Regime wie das Faschistische der *Cosa Nostra* beikommen kann, sondern auch ein Staat, der auf demokratische Mittel zurückgreift. Dieser Aspekt spiegelt auch den Sieg der demokratischen Strukturen eines Rechtsstaates gegen die autoritäre Struktur der Mafia wider.

Die folgende Aussage von Richter Grasso kann durchaus als Kritik am bis zum Maxiprozess üblichen Umgang mit der Mafia interpretiert werden, betont aber auch gleichzeitig, wie wichtig die öffentliche Meinung und somit der Einsatz der Bevölkerung im Kampf gegen *Cosa Nostra* ist:

“Lo Stato, quando vuole, con i suoi poteri e con l'appoggio dell'opinione pubblica può ottenere l'applicazione della legge.”¹⁹⁸

Bestätigung des Buscetta-Theorems:

Das Buscetta-Theorem wurde vollkommen bestätigt. Das bedeutet, dass jene, die vom Gericht als Mitglieder der Cupola oder Kommission angesehen wurden, direkt für die Ermordung zahlreicher Menschen verantwortlich gemacht wurden. Das Gericht erkennt somit als Tatsache an, dass die Kommission das befehlgebende Organ der *Cosa Nostra* ist und eine direkte Verantwortung für alle Verbrechen, welche von ihr getätigt werden, trägt. Die Anerkennung der Aussagen der Pentiti, setzt also die Anklageschrift der Staatsanwälte in großem Maße um und bestätigt, wie Giovanni Falcone bemerkt auch, dass es eine Zusammenarbeit auf regionaler Ebene innerhalb der *Cosa Nostra* gibt.¹⁹⁹

Zur Anerkennung der Aussagen von Buscetta nimmt Richter Grasso Stellung:

¹⁹⁵ Siehe *La Repubblica*, 17.12.1987c, S.4: „Das Urteil erzeugt somit einen Zustand der vollkommenen Zuversicht für die Zukunft, ist ein wichtiger Schritt und erhöht den Einsatz im Kampf gegen die Mafia und stärkt das Image des Staates.“ (ÜS: Arienti)

¹⁹⁶ Siehe *Corriere della sera*, 17.12.1987a, S.9: „Eine Antwort eines Rechtsstaates auf die blutige Gewalt der Mafia in einer Stadt, die jeden Tag den Willen zeigt sich von diesem Krebsgeschwür zu befreien.“ (ÜS: Arienti)

¹⁹⁷ Vgl. *La Repubblica* 17.12.1987b, S.4

¹⁹⁸ Siehe *Corriere della sera*, 17.12.1987a, S.9: “Der Staat kann, wenn er will, mit seinen Befugnissen und mit der öffentlichen Meinung im Rücken die tatsächliche Anwendung der Gesetze durchsetzen.“ (ÜS: Arienti)

¹⁹⁹ Vgl. *Ibidem*

„Il teorema Buscetta lo abbiamo riconosciuto in parte. La `comissione´ esiste. Ma per la responsabilità penale occorre la prova, anche l'indizio di una determinazione specifica rivolta alla realizzazione di un omicidio. E per esempio il mancato ergastolo per Pippo Calò è il frutto di questa scelta. Ci sono delle cose che lasciano il dubbio.“²⁰⁰

Beweis einer Verbindung von Mafia, Politik und Wirtschaft:

Als Beweis dafür werden die Verurteilung des Ex-Bürgermeisters von Palermo und des angesehenen Bankiers Vito Ciancimino und des ehemaligen Steuereintreibers von Sizilien Ignazio Salvo angesehen.

„Per la prima volta attraverso i Salvo e i Ciancimino è stato possibile gettare uno sguardo al primo livello, dove i signori della politica e della finanza si mescolano ai signori della morte.“²⁰¹

Keine Generalverurteilung, keine Seifenblase:

Das Wichtigste ist die Tatsache, dass die Mafia in diesem Prozess nicht wie in vielen vorangegangenen Prozessen schadlos davongekommen ist. Nicht nur das! Es wurden sogar die meisten Mitglieder der Kommission verurteilt. Dennoch ist es den Richtern gelungen den Vorwurf, dass es in solch einem umfangreichen Prozess zu einer Generalverurteilung der Angeklagten kommen wird, zu entkräften. Neben den zahlreichen ausgesprochenen lebenslänglichen Haftstrafen gab es auch viele Fälle, in denen es aus Mangel an Beweisen zu keiner Verurteilung gekommen ist.

Steigerung des Vertrauens in den Staat und Ansporn weiterzukämpfen:

Von mehreren Seiten wird betont, dass das Urteil in jedem Fall das Vertrauen der Bevölkerung in die staatlichen Institutionen erhöhen wird. Falcone sieht im Urteil eine Bestätigung der bisher geleisteten Arbeit und einen Ansporn weiter zu machen. Er befürchtet aber, dass nun, da der Prozess vorbei ist, die Öffentlichkeit wieder indifferent gegen das Phänomen werden könnte.²⁰²

²⁰⁰ Siehe Ibidem: „Das Buscetta-Theorem haben wir teilweise anerkannt. Die `Kommission´ existiert. Aber um eine strafrechtliche relevante Schuld nachzuweisen, benötigt man einen Beweis, oder auch ein starkes Indiz auf die Realisierung eines konkreten Mordes. Ein Beispiel dafür wäre die Tatsache, dass Pippo Calò nicht zu lebenslanger Haft verurteilt worden ist.“ (ÜS: Arienti)

²⁰¹ Siehe *Corriere della sera*, 17.12.1987, S.1: „Zum ersten Mal war es möglich durch die Herren Salvo und Ciancimino einen Einblick in das erste Level zu gewinnen, wo sich die Herren der Politik und der hohen Wirtschaft zu den Mördern der Mafia gesellen.“ (ÜS: Arienti)

²⁰² Vgl. *Corriere della sera*, 18.12.1987c, S.11

Anfechtung vor dem Berufungsgericht:

Die Anwältinnen und Anwälte der Verurteilten verkünden, dass sie das Berufungsgericht anrufen und das Urteil anfechten werden.²⁰³

Am ersten Tag nach der Urteilsverkündung kommt es zum ersten Rückschlag, der sich auch in der Berichterstattung bemerkbar macht.

Die *Cosa Nostra* hat auf das Urteil mit der Wiederaufnahme des Mordens reagiert. Die ersten Opfer sind der im Maxiprozess aus Mangel an Beweisen freigesprochene Antonino Ciulla und der vorbestrafte Giuseppe Caronia. Die Resonanz auf diese Tat ist eindeutig. Das Urteil darf in keinem Fall überbewertet werden, die Mafia ist keineswegs besiegt worden und man muss den Einsatz im Kampf gegen sie weiter erhöhen.

„Non culliamoci nell’idea che la sentenza sia un passo definitivo. È un punto di partenza. Non si ammazza uno come Ciulla se non c’è la consapevolezza di un appoggio totale della mafia.“²⁰⁴

Falcone verweist darauf, dass die Struktur und Befehlskette innerhalb der Organisation noch intakt sein muss, wenn bereits wenige Stunden nach der Entlassung aus der Haft Antonino Ciulla ermordet werden konnte, und wird in seiner Meinung von Staatsanwalt Ayala unterstützt.²⁰⁵

In einem Artikel²⁰⁶ schreibt der anerkannte Journalist Giuliano Zincone über den Strukturwandel der innerhalb der Mafia stattgefunden haben und stattfinden soll. Er sieht die Beurteilung des Urteils als einen historischen Sieg sehr kritisch und ist der Meinung, dass dieses Urteil nur aufgrund von Problemen und Auseinandersetzungen innerhalb der *Cosa Nostra* zustande kommen konnte, die aus einem Systemwandel heraus zu erklären sind. Durch den Drogenhandel und das Umfunktionieren der Organisation in eine Maschinerie, die einzig auf das Lukrieren von hohen Gewinnen aus war und ist, kam es zu Differenzen zwischen verschiedenen Bossen. Sie habe sie nach und nach von ihren Wurzeln entfremdet, zuerst von ihrer landwirtschaftlichen Herkunft, dann vom familiären Zusammenhalt und zuletzt von der Omertà, was schließlich zur Zusammenarbeit der Pentiti mit den Behörden geführt habe. Die Mafia agiere nicht mehr nur auf lokaler Ebene, was zu folgender neuer Machtaufteilung geführt habe. Erstens hätten die Bosse nur noch geringere territoriale Macht, zweitens gingen die Geldflüsse, die sich ständig vergrößern, immer mehr Richtung Ausland. *Cosa Nostra* habe sich von der traditionellen sizilianischen Gesellschaft entwurzelt:

²⁰³ Vgl. *Corriere della sera*, 17.12.1987d, S.9

²⁰⁴ Siehe *Corriere della sera*, 18.12.1987a, S.1: „Wiegen wir uns nicht in der Idee, dass das Urteil ein definitiver Schritt war. Es ist ein Anfangspunkt. Man tötet nicht jemanden wie Ciulla, wenn man sich nicht sicher ist, die Unterstützung der gesamten Mafia zu haben.“ (ÜS: Arienti)

²⁰⁵ Vgl. *Corriere della sera*, 18.12.1987c, S.11

²⁰⁶ Vgl. *Corriere della sera*, 18.12.1987b, S.1

“L’adesione alla Mafia dunque, non è più regolata da automatismi culturali e `affettivi´ ; è un fenomeno criminale che punta sulla paura e sul ricatto, è potente e micidiale, ma lontano dalla sensibilità delle masse.”²⁰⁷

Notwendig sei eine kulturelle Revolution, im Rahmen der die alte traditionelle auf Unterdrückung und Protektion basierende Gesellschaft durch eine neue den Prinzipien der Verdienste, der Ehrlichkeit und der zivilen Partizipation verbundene Gesellschaft ersetzt wird. Der Staat muss alles daran setzen zu beweisen, dass dieses neue Modell attraktiver ist, und somit Geld in die Hand nehmen, um die Mafia zu bekämpfen und den Süden finanziell unterstützen. Daran knüpfen auch Schüler und Studenten aus Palermo an, die die Politik auffordern nicht aufzugeben. Sie betonen, dass die Mafia nicht allein von den Richtern besiegt werden kann, sondern dass sie auf mehreren Fronten bekämpft werden muss.²⁰⁸ Es müssen nun endlich Pläne für den Wiederaufbau von Palermo umgesetzt werden, in die Infrastruktur investiert und die Probleme der Müllentsorgung gelöst werden.

Die Berichterstattung nach dem Urteil im Maxiprozess von Palermo kann, wie folgt zusammengefasst werden:

Die erste Reaktion fällt auf Seiten der Richter, Politiker und der Bevölkerung positiv bis euphorisch aus, auf Seiten der Anwälte der Angeklagten wird angekündigt in Berufung zu gehen. Das Urteil wird als historischer und großer Schritt im Kampf gegen *Cosa Nostra* bezeichnet.

Auf die Wiederaufnahme des Mordens durch die Mafia noch am selben Tag der Urteilsverkündung folgt eine Relativierung der Euphorie des Vortages. Das Urteil beschreibt man nun als Anfangspunkt in der Bekämpfung von *Cosa Nostra* und man betont die Wichtigkeit, den Einsatz nochmals zu erhöhen und die Antimafia-Arbeit weiter zu verbessern und zu koordinieren.

Die Berichterstattung erliegt sehr rasch, man hat den Eindruck, dass die Medien nicht mehr am Prozess interessiert sind.

²⁰⁷ Siehe Ibidem: „Die Zugehörigkeit zur Mafia ist nicht mehr von kulturellen und affektiven Automatismen geregelt, sondern von einem kriminellen Phänomen, welches auf Angst und Erpressung setzt, mächtig und mörderisch ist, aber sich von der Sensibilität der Massen entfernt hat.“ (ÜS: Arienti)

²⁰⁸ Vgl. *Corriere della sera*, 19.12.1987, S.7

7. Ergebnisse

Es soll nun auf die Frage eingegangen werden, inwiefern die wissenschaftliche Betrachtung der *Cosa Nostra*, wie sie in dieser Arbeit wiedergegeben wurde, Resonanz in der Berichterstattung zum Maxiprozess gefunden hat, um so Aufschlüsse über die öffentliche Wahrnehmung des Phänomens Mafia zu bekommen.

7.1. Struktur

Die Struktur der *Cosa Nostra* und damit die Frage, ob sie eine einzige zusammenhängende Organisation mit einem zahlenmäßig begrenztem Entscheidungsgremium sei oder ob es mehrere voneinander unabhängig agierende Familien gäbe, die nur in gewissen Fragen zusammenarbeiten würden und in ständiger Konkurrenz zueinander stünden, war ein wesentlicher Streitpunkt des Prozesses und somit auch in der Berichterstattung.

Wie bereits beschrieben, gibt es zu diesem Thema zu Prozessbeginn noch unterschiedliche Stellungnahmen, es soll an jene von Richter Patané²⁰⁹ und andere bereits zitierte Aussagen²¹⁰ erinnert werden. Nach der Urteilsverkündung hingegen scheint diese Frage gelöst zu sein, da die Richter sich dafür entscheiden, dem Buscetta-Theorem Glauben zu schenken, und somit die *Cosa Nostra* als eine einzige hierarchisierte Organisation mit klarer Struktur anerkennen, was von der Berichterstattung in vollem Maße übernommen wird²¹¹. Auch die Verurteilung der meisten, welche der Mitgliedschaft in der Kommission beschuldigt waren, wird nicht als Zeichen dafür gedeutet, dass die Struktur der Mafia sich in Auflösung befindet.²¹² Man nimmt an, dass die alten Bosse durch neue ersetzt werden.

Es kann also durchaus der Schluss gewagt werden, dass seit dem Ende des Prozesses von Palermo die Einheitlichkeit der *Cosa Nostra* öffentlich dokumentiert und somit in der öffentlichen Wahrnehmung präsent ist.

²⁰⁹ Vgl. Ref. 122

²¹⁰ Vgl. Ref. 126

²¹¹ Vgl. Ref. 180-182

²¹² Vgl. Ref. 186-187

7.2. Funktionen

Als Funktionen von *Cosa Nostra* innerhalb der italienischen Gesellschaft wurden besonders zwei hervorgehoben. Erstens jene der Gewaltausübung auf ein Territorium, was unmittelbar zur Kontrolle desselben führt, und jene des Brokers bzw. Vermittlers zwischen Bevölkerungsgruppen bzw. Bevölkerung und Staat.

7.2.1. Kontrolle des Territoriums

Auf die Tatsache, dass *Cosa Nostra* weite Teile des sizilianischen Territoriums kontrolliert, wird oftmals hingewiesen. Dies äußert sich vor allem in den Berichten über die Probleme, mit denen Palermo zu kämpfen hat und die mit der Kontrolle des Territoriums durch die Mafia begründet werden. Tatsachen wie die mangelnde Versorgung vieler Haushalte mit Wasser, der baufällige Zustand zahlreicher Häuser und die nicht funktionierende Müllentsorgung wird der Misswirtschaft der korrupten und von der Mafia durchsetzten Verwaltung zugeschrieben.²¹³

Doch auch jedes Mal, wenn von den unzähligen Morden, welche der *Cosa Nostra* auch in der Berichterstattung angekreidet werden, berichtet wird, ist dies ein Beweis dafür, dass Sizilien und vor allem Palermo als ein Gebiet, welches unter Kontrolle der Mafia steht, anerkannt wird.²¹⁴

7.2.2. Broker

Die Funktion der Mafia als Vermittler zwischen Bevölkerung und Staat bzw. zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen oder zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird in der Berichterstattung nicht explizit angesprochen.

Dennoch kann sie aus den Berichten von den Arbeiterprotesten abgeleitet werden²¹⁵. Im Artikel wird der Mafia eine Rolle als Garant für Arbeitsplätze zugestanden. Auch in der öffentlichen Wahrnehmung ist man sich einig, dass sie weite Teile der sizilianischen Wirtschaft kontrolliert und somit direkter Arbeitgeber ist.²¹⁶ Die Spekulationen in der Bauwirtschaft, welche ihren Anfang mit der „Plünderung von Palermo“ in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts fand, waren in den 80er Jahren und zur Zeit des Prozesses noch ein treibender Faktor auf dem Arbeitsmarkt

²¹³ Vgl. *Corriere della sera*, 2.2.1987b, S.1

²¹⁴ Vgl. *Ibidem*;

²¹⁵ Vgl. Ref. 112-113

²¹⁶ Vgl. Ref. 116

und resultieren vollkommen aus der Beziehung Bevölkerung-Mafia-öffentliche Verwaltung. Auch auf diesen Faktor wird in der Berichterstattung eingegangen.²¹⁷

7.3. Macht

Der Begriff „Macht“ wird in der Berichterstattung von allen Perspektiven aus direkt und indirekt in Verbindung mit *Cosa Nostra* gebracht.

Die Geschichte der sizilianischen Mafia, wie sie im Laufe dieser Arbeit dargestellt wurde, ist eine Geschichte der Anhäufung verschiedener Aspekte von Macht. War es Anfangs die Macht, Bauern und Landbesitzer einzuschüchtern, war es später die Macht, weite Zweige der Landwirtschaft und des Exporthandels von Zitrusfrüchten unter Kontrolle zu bringen, war es dann die Macht, lokale Verwaltung und Politik zu beeinflussen und schlussendlich die Macht, den Drogenhandel von Sizilien aus in die USA zu organisieren, so wird in der Berichterstattung vor allem auf den Aspekt der alltäglichen Beeinflussung von Politik und Wirtschaft in Italien eingegangen.

Dabei wird einerseits die Mafia als Parallelstaat innerhalb des italienischen Territoriums beschrieben²¹⁸, andererseits ist oft die Rede von einer dritten Ebene der *Cosa Nostra*, welches die Verbindung von ihrer Führungsebene und hohen Kreisen der italienischen Politik bezeichnet²¹⁹. Einig ist man sich allerdings nicht, ob es in diesem Zusammenhang eine Zusammenarbeit der beiden Gruppen geben soll oder ob tatsächlich Politiker führende Persönlichkeiten der Mafia seien.

In manchen kritischen Berichten wird durchaus das von Historikern und Soziologen beschriebene Ausmaß der Bedrohung, welche von der *Cosa Nostra* ausgeht, wiedergegeben. Unter anderem wird darauf verwiesen, dass Mafia nicht nur Schutzgelderpressung und Morde bedeuten, sondern dass sich die Organisation auf eine breite Struktur von Unterstützern und Verbündeten wie Politiker, Beamte, Wirtschaftsunternehmen und Banken stützen kann.²²⁰

7.4. Charakteristika der Mafia

Nach Catanzaro können vier wesentliche Merkmale ausgemacht werden, welche die sizilianische Mafia von herkömmlichen organisierten Verbrechen unterscheidet. Die Schilderung von zwei

²¹⁷ Vgl. *Corriere della sera*, 2.2.1987b, S.1

²¹⁸ Vgl. Ref. 114

²¹⁹ Vgl. Ref. 123, 124, 183

²²⁰ Vgl. Ref.126

dieser Merkmale, die soziale Verwurzelung und die romantisierende Aura, die sie umgibt, lassen sich auch in der untersuchten Berichterstattung finden.

7.4.1. Soziale Verwurzelung

Die soziale Verwurzelung, die in der vorliegenden Arbeit mit einer Ähnlichkeit von Werten- und Normsystemen erklärt wurde, spiegelt sich durch die Akzeptanz von bzw. das bessere Verständnis für die Kultur der Mafia in der traditionellen sizilianischen Bevölkerung wider. In der Berichterstattung finden sich diesbezüglich vor allem Hinweise auf die Akzeptanz oder besser formuliert das stille Einverständnis, welches ständig wächst, in der Bevölkerung. Explizit wird dies in einem Bericht ausgedrückt, in dem Teile der Bevölkerung Palermos auf der Straße über ihre Einstellung zur Mafia befragt werden. Zwar werden doch kritische Stimmen aufgenommen, doch der Autor des Artikels vermisst, dass die Begründung für die Schlechtigkeit der Mafia nicht aufgrund ihres Drogenhandels erfolgt. Sein Schluss daraus ist, dass eine solche Aussage eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Mafia und ihre Verurteilung als etwas rein Negatives zur Folge haben müsste, was durch eben die Identifikation von Teilen der Bevölkerung mit Teilen des Wertesystems der Mafia verhindert wird.²²¹

7.4.2. Romantisierende Aura

Die romantisierende Aura der Mafia wird besonders in der Berichterstattung über den Pentito Tommaso Buscetta deutlich. Dabei ist ein Artikel des *L'Espresso* hervorzuheben, in dem er als ein bescheidener, ehrlicher und hilfsbereiter Gefangener geschildert wird, der seinen Bewachern niemals Probleme gemacht habe. Er freue sich bereits darauf seinen ehemaligen Mafiakollegen, die ihn betrogen haben, in die Augen zu sehen.²²²

Buscetta gilt auch als Symbol einer alten Mafia. Dieser Bezeichnung liegt die Unterscheidung, die in der Berichterstattung häufig gemacht wird, in alte und neue Mafia zu Grunde.²²³ Dabei wird die alte Mafia romantisert als eine ehrenwerte Gesellschaft, die noch Verbindung zur landwirtschaftlichen Kultur des Landes hatte und nichts mit den Drogen handelnden und geldgierigen Mafiosi des neuen Schlages zu tun hat. In einem Artikel wird sogar so weit gegangen, die Tatsache, dass so viele ehemalige Mafiosi zur Zusammenarbeit mit der Justiz

²²¹ Vgl. Ref. 120

²²² Vgl. *L'Espresso*, 16.2.1986, S.28-29

²²³ Vgl. Ref. 125;

bereit waren, also das Phänomen des Pentitismo, aus eben diesem Bruch zwischen alter und neuer Mafia heraus zu erklären.

„I cosiddetti pentiti, i delatori come Tommaso Buscetta, esprimono il disgusto e la rivolta contro una macchina che da anni, ormai, è soltanto una fabbrica di soldi, e non rispetta nemmeno i codici che garantivano la sopravvivenza degli adepti.“²²⁴

²²⁴ Siehe *Corriere della sera*, 18.12.1987b, S.1: „Die so genannten Pentiti und Aufdecker wie Tommaso Buscetta bezeugen ihre Ablehnung und lehnen sich auf gegen eine Maschinerie, die mittlerweile seit Jahren nur noch eine Geldfabrik ist und nicht einmal mehr die Regeln respektiert, die ihren Mitgliedern das Überleben sichern.“ (ÜS: Arienti)

8. Ausblick

Die mögliche Entstehungsgeschichte der Organisation, die *Cosa Nostra* genannt wird, wurde weitgehend von Historikern und Soziologen erforscht, und auch ihre Entwicklung bis zur Festnahme Salvatore Riinas im Jahr 1993 ist die Thematik vieler Arbeiten. Die vorliegende Arbeit ist eine weitere Ergänzung zum bereits erforschten Wissensstand.

Für die Zukunft können weitere Fragen aufgeworfen werden. Ist das Modell einer streng durchstrukturierten und hierarchisierten Organisation, die von einer Kommission geleitet wird, wie sie Tommaso Buscetta und Giovanni Falcone beschrieben haben, noch aktuell? Wie geht die sizilianische Mafia mit den Herausforderungen der Globalisierung um? Gibt es noch ein Interesse auf Seiten der Öffentlichkeit, wie es zu Zeiten des Maxiprozesses von Palermo gegeben hat? Haben sich die sozialen Funktionen der sizilianischen Mafia innerhalb der italienischen Gesellschaft gewandelt und kontrolliert sie noch das sizilianische Territorium mittels der Durchsetzung der lokalen Verwaltung?

Wie Giovanni Falcone einst gesagt hat,

„Non si può prestare poca attenzione alla mafia solo perché sono diminuiti gli omicidi. Paradossalmente, è più pericolosa quando non spara.“²²⁵

die Mafia darf niemals unterschätzt werden. Einst waren Falcone und Borsellino, Ayala und Signorino, Chinnici und alle anderen Untersuchungsrichter des Antimafia-Pools die Vorreiter im Kampf gegen die Mafia. Wie ist dieser Kampf heute beschaffen und wer führt ihn? Auch das sind Fragen, mit denen man sich in Zukunft beschäftigen wird müssen.

²²⁵ Siehe *Corriere della sera*, 18.12.1987b, S.11: „Man darf der Mafia nicht weniger Aufmerksamkeit schenken, nur weil es weniger Morde gibt. Paradoxerweise ist sie gefährlicher, wenn sie nicht schießt.“ (ÜS: Arienti)

9. Bibliographie

- Monographien:

Block, Alan. 1980. East Side – West Side. Organizing Crime in New York 1930-1950. Cardiff: University College Cardiff Press.

Capuana, Luigi. 1902. L'isola del sole. La Sicilia e il brigantaggio. Roma: Il Folchetto.

Catanzaro, Raimondo. 1988. Il delitto come impresa. Storia sociale della mafia. Padua: Liviana Editrice.

Delle Donne, Vincenzo. 1993. Falcone. Die Biographie. Leben und Tod im Kampf gegen die Mafia. Frankfurt am Main / Berlin: Ullstein.

Dickie, John. 2006. Cosa Nostra: Die Geschichte der Mafia. Frankfurt am Main: Fischer.

Falcone, Giovanni. 1991. Cose di Cosa Nostra. Mailand: Rizzoli.

Gadamer, Hans-Georg. 1972. Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik. Tübingen: J.C.B. Mohr.

Hess, Henner. 1986. Mafia. Zentrale Herrschaft und lokale Gegenmacht. Tübingen: Mohr.

Lupo, Salvatore. 2002. Die Geschichte der Mafia. Düsseldorf: Patmos-Verlag.

Pitré, Giuseppe. 1889. Usi e costumi, credenze e pregiudizi del popolo siciliano. Palermo:

Romano, Salvatore Francesco. 1962. Storia della mafia. Mailand: Sugar.

Sciascia, Leonardo. 1964. Appunti su mafia e letteratura. Palermo:

Spini, Giorgio. 1963. Disegno storico della civiltà. Rom: Edizioni Cremonese.

Weber, Max. 1980. Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie. Tübingen: Mohr.

- Internet:

Zur Hermeneutik ein Beitrag von Univ.-Prof. Eva Kreisky, Institut für Politikwissenschaft:
http://evakreisky.at/onlinetexte/nachlese_hermeneutik.php, Zugriff am 26.06.2009.

Zum Ergebnis der italienischen Parlamentswahlen des Jahres 1948:
http://it.wikipedia.org/wiki/Elezioni_politiche_italiane_del_1948, Zugriff am 27.06.2009.

Zur Übernahme des Parteivorsitzes der Democrazia Cristiana durch Amintore Fanfani:
<http://www.tesionline.it/news/cronologia.jsp?evid=2221>, Zugriff am 27.06.2009.

Zur Verhaftung des Mafiabosses von Corleone Luciano Leggio:
http://de.wikipedia.org/wiki/Luciano_Liggio, Zugriff am 27.06.2009.

Zur Bedeutung des Wortes „Omertà“:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Omert%C3%A0>, Zugriff am 30.7.2009

- **Artikel aus Tageszeitungen:**

- *La Repubblica*. Seit 1976. Rom: Gruppo *L'Espresso*. Onlineausgabe:
www.repubblica.it.

La Repubblica (16.1.1986): “Ora la mafia non è più un mistero”, S.16.

La Repubblica (17.1.1986): “Mafia, vergogna da cancellare”, S.14.

La Repubblica (19.1.1986): “L’Italia perbene vada a Palermo”, S.1.

La Repubblica (23.1.1986): “Martinazzoli: `I giudici non sono inamovibili’”, S.13.

La Repubblica (30.1.1986a): “Protestano i legali palermitani ma il maxi processo non salta”, S.14.

La Repubblica (30.1.1986b): “Se la giustizia la fa il padrino”, S.15.

La Repubblica (1.2.1986): “Parla l’avvocato di Buscetta. Perché ho deciso di digendere il capoc”, S.16.

La Repubblica (6.2.1986): “La palude, il processo, la città”, S.6.

La Repubblica (8.2.1986a): “Una città tra sfiducia speranza e rabbia”, S.1.

La Repubblica (8.2.1986b): “Uccidendo Chinnici la mafia ci ha sfidato e ora dovrà pagare”, S.2.

La Repubblica (8.2.1986c): “Corteo di studenti a Palermo. Lunedì saremo in tribunale”, S.13.

La Repubblica (9.2.1986a): “Craxi: `Sì, la mafia ha perso’. Pappalardo: `Nessuna ritirata’”, S.4.

La Repubblica (9.2.1986b): “Manifestazioni in tutte le scuole alle dieci in punto minuto di silenzio”, S.5.

La Repubblica (9.2.1986c): “Comincia il processo del secolo”, S.5.

La Repubblica (11.2.1986a): “Ore 9.45: Comincia il grande processo”, S.2.

La Repubblica (11.2.1986b): “`Contro i boss non ci son prove’. Parlano gli avvocati difensori”, S.4.

La Repubblica (15.2.1986): “`Non voglio presentarmi in aula’. Anche il ré dell’eroina rinuncia”, S.13.

La Repubblica (21.2.1986): “Craxi ai ministri: `Buone notizie...’”, S.6.

La Repubblica (22.2.1986): “Una trappola per Greco”, S.15.

La Repubblica (27.2.1986) “Al processo di Palermo. Avvocati ancora all’attacco”, S.13.

La Repubblica (15.12.1987): “Per la mafia arriva il momento della verità”, S.17.

La Repubblica (17.12.1987a): “Soddisfatta la ‘Palermo degli onesti’ ma la città sa che la lotta non è finita”, S.4.

La Repubblica (17.12.1987b): “In quell’aula è caduto un mito secolare”, S.4.

La Repubblica (17.12.1987c): “E il sorriso si spense sulle facce dei killer”, S.4.

La Repubblica (17.12.1987d): “I giudici hanno creduto a Buscetta”, S.5.

La Repubblica (17.12.1987e): “Un’esperienza unica e indimenticabile”, S.5.

La Repubblica (18.12.1987a): “Ha perduto il gattopardo”, S.1.

La Repubblica (18.12.1987b): “Son troppi i latitanti e tutti pericolosi”, S.4.

La Repubblica (18.12.1987c): “La piovra risponde uccidendo”, S.4.

La Repubblica (18.12.1987d): “È stata una prova di responsabilità”, S.5.

La Repubblica (18.12.1987e): “Quel delitto perché: Parla Falcone”, S.5.

- *Corriere della sera*. Seit 1876. Mailand: Rcs Quotidiani S.p.A.. Printausgabe.

Corriere della sera (20.1.1986): “La morte di Nino Salvo, il «grande esattore»”, S.4.

Corriere della sera (2.2.1986a): “Palermo nel bunker”, S.1.

Corriere della sera (2.2.1986b): “In quei vicoli disperati della Kalsa dove i picciotti fermarono Petrosino”, S.1.

Corriere della sera (3.2.1986): “«L’Italia sia vicina a Palermo»”, S. 6.

Corriere della sera (6.2.1986a): “I PM che vivono in camera blindata”, S.5.

Corriere della sera (6.2.1986b): “Così la Sicilia aspetta il «gran processo»”, S.1.

Corriere della sera (9.2.1986a): “Mafia lo Stato è vicino ai giudici di Palermo”, S.5.

Corriere della sera (9.2.1986b): “Dall’america Buscetta e Contorno: ‘Siamo a disposizione’”, S.5.

Corriere della sera (9.2.1986c): “Il parere del giudice Patané che accusò i Greco”, S.5.

Corriere della sera (10.2.1986a): “Cosa nostra nelle gabbie del bunker”, S.1.

Corriere della sera (10.2.1986b): “È tutta l’Italia che vuole sia fatta giustizia”, S.1.

Corriere della sera (12.2.1986a): “Perde tre padrini il processo di Palermo”, S.1.

Corriere della sera (12.2.1986b): “Sull’aula bunker l’ombra del delitto di Firenze. Un caso esemplare: Pippo Calò alleato con i terroristi”, S.5.

Corriere della sera (12.2.1986c): “Così la città sta progettando un futuro senza mafia”, S.5.

Corriere della sera (12.2.1986d): “Contorno: Non testimonia”, S.5.

Corriere della sera (13.2.1986a): “Nell’aula bunker comincia la guerra dei nervi”, S.5.

Corriere della sera (13.2.1986b): “I giudici: Alla fine Contorno verrà”, S.5.

Corriere della sera (13.2.1986c): “Le cosche continuano a intimidire”, S.5.

Corriere della sera (13.2.1986d): “Parla il figlio del procuratore Costa assassinato nel 1980: «Dentro lo Stato ci sono intrecci e collusioni con la mafia»”, S.5.

Corriere della sera (14.2.1986a): “«Ci sono troppi padrini che dettano ancora legge»”; S.5.

Corriere della sera (14.2.1986b): “Perché domani arriveranno ottanta sindaci”, S.5.

Corriere della sera (15.2.1986): “La difesa attacca a colpi di polemica”, S.4.

Corriere della sera (16.2.1986): “Palermo/Il maxiprocesso”, S.2.

Corriere della sera (16.12.1987): “Entra la Corte, ma Palermo non c’è”, S.10.

Corriere della sera (17.12.1987a): “La mafia all’ergastolo”, S.1.

Corriere della sera (17.12.1987b): “E intanto si annulla il processo Italicus”, S.1.

Corriere della sera (17.12.1987c): “Così abbiamo condannato la Cupola”, S.9.

Corriere della sera (17.12.1987d): “Buscetta, la sua verità ha smantellato un potere di morte”, S.9.

Corriere della sera (17.12.1987e): “I difensori attaccano la sentenza: «Se parlo mi processano»”, S.9.

Corriere della sera (18.12.1987a): “La mafia è già al contrattacco. Riesplode la guerra a Palermo”, S.1.

Corriere della sera (18.12.1987b): “Perché è umiliante cantare vittoria”, S.1.

Corriere della sera (18.12.1987c): “Rotta la pax mafiosa, si torna a sparare”, S.11.

Corriere della sera (18.12.1987d): “Si è messo in liquidazione il passato. Ora bisogna affrontare i nuovi padrini”, S.11.

Corriere della sera (19.12.1987): “Gli studenti invitano i magistrati a «non mollare». La città spera ma spunta un consorzio inquietante.”, S.7.

- **Artikel aus Wochenmagazinen:**

- *L'Espresso*. Seit 1955. Rom: Gruppo L'L'Espresso.

L'Espresso (19.1.1986a): “Processo senza parole”, S.20-22.

L'Espresso (19.1.1986b): "Avvocati d'Italia, uniamoci, S.21.
L'Espresso (26.1.1986a): "Avvocati antimafia", S.6-11
L'Espresso (26.1.1986b): "Grazie a voi, ora siamo più forti", S.8.
L'Espresso (26.1.1986c): "Le adesioni", S.8-9.
L'Espresso (2.2.1986a): "O con lo Stato o con la mafia", S.20-21.
L'Espresso (2.2.1986b): "Le parti civili", S.21.
L'Espresso (16.2.1986): "Aspettando Buscetta", S.26-27.
L'Espresso (23.2.1986a): "Quattro giorni a Palermo", S.24-26.
L'Espresso (23.2.1986b): "Celle di famiglia", S.26-27.

Anhang

A1. Abstract (Deutsch):

Gegenstand der hier vorgestellten Arbeit ist einerseits die Betrachtung von Struktur, Macht und sozialen Funktionen der sizilianischen Mafia *Cosa Nostra* und andererseits deren Resonanz in der öffentlichen Berichterstattung der Tageszeitungen *La Repubblica* und *Corriere della sera* sowie des Wochenmagazins *L'Espresso* zur Zeit des Maxiprozesses von Palermo, welcher von 10.2.1986 bis 16.12.1987 statt fand.

Geklärt wird, weshalb der Theorie, der zufolge *Cosa Nostra* eine einheitliche streng hierarchisierte Organisation und kein loser Verband von voneinander unabhängig agierender Krimineller ist, in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung und in der öffentlichen Berichterstattung mehr Bedeutung zugesprochen wird. Weiters soll auf den Widerspruch eingegangen werden, der die Mafia als Machtapparat sowohl in Konkurrenz zum Staat setzt als auch die Kollaboration mit dem Staat betont. Dargestellt werden ihre sozialen Funktionen innerhalb der italienischen Gesellschaft, dabei vor allem die Kontrolle eines Territoriums durch Ausübung von Macht und ihre Vermittlerrolle zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen bzw. Bevölkerungsgruppen und dem Staat. Gezeigt wird, dass die Mafia stets auf den eigenen Vorteil bedacht ist und im Ernstfall auf jedes erdenkliche Mittel zurückgreift.

Die Analyse der Berichterstattung dient der Auslegung, wie *Cosa Nostra* von der italienischen Öffentlichkeit in einer Zeit wahrgenommen wird, in der die Auseinandersetzung mit ihr auf wissenschaftlicher, juristischer, politischer und medialer Ebene am größten war.

A2. Abstract (Englisch):

This work analyzes the structure, the power and the social function of the Sicilian mafia „cosa nostra“ as well as its resonance in the daily news coverage of the newspapers La repubblica and Corriere della sera and also the weekly magazine L'Espresso in the course of the maxi-process of Palermo, which took place between 10 October, 1986, and 16 December, 1987.

It clarifies why scientific research and public news coverage attach a rather high level of importance to the theory that the cosa nostra is a strict hierarchy and not a loose organisation of independently interacting criminals.

Furthermore, it examines the mafia as an apparatus of power that ambiguously acts both in competition and in collaboration with the state.

The thesis evaluates the mafia's social function within the Italian society and pays special attention to its territorial control based on the exercise of power and its role as a mediator within various sections of the population or between a population group and the state.

It shows that the mafia always works for its own benefit and reverts to any means to achieve it.

The analysis of the news coverage provides for the interpretation of how the cosa nostra is perceived by the Italian public in a certain period of time in which its perception was most intense on a scientific, judicial, political and medial level.

A3. Riassunto:

Nella presente tesi vengono analizzati da una parte struttura, potere e funzioni sociali della mafia siciliana, detta *Cosa Nostra*, e dall'altra parte in quale modo tali argomenti sono stati riportati dai media, in particolare dai quotidiani *la repubblica* e *Corriere della sera* e dal magazzino *l'Espresso*, durante il periodo del grande processo alla mafia siciliana, tenutosi dal 10 febbraio dell'anno 1986 al 16 dicembre dell'anno 1987 a Palermo, detto il *maxiprocesso*.

L'autore cerca di chiarire perché nel dibattito scientifico e nel dibattito pubblico viene dato consenso alla teoria secondo la quale Cosa Nostra è un'unica organizzazione, organizzata in modo verticale, e non un insieme di piccoli gruppi mafiosi che operano nel proprio interesse. In seguito viene considerata la contraddizione che la mafia sciliana può essere vista sia come un potere in concorrenza con lo Stato Italiano sia come una organizzazione che in certi momenti collabora con lo Stato. Vengono specificate le funzioni che la mafia occupa nella società, in primo luogo il controllo del territorio tramite l'esercizio di potere, in secondo luogo la funzione da intermediario tra diversi strati della popolazione o tra la popolazione e lo Stato, pensando comunque sempre al proprio beneficio e non esitando mai sulla necessità di usare metodi criminali. L'analisi di articoli di *La Repubblica*, *Corriere della sera* e *l'Espresso* serve a capire come Cosa Nostra è stata presentata dai media in un periodo nel quale la discussione scientifica, giuridica, politica e mediale era salita di toni.

L'autore ritiene scientificamente rilevante la ricerca sull'argomento Cosa Nostra ed in particolare sulla struttura e sulle funzioni di Cosa Nostra e sull'opinione pubblica sulla mafia siciliana perché essa è una organizzazione che esiste ormai da più di 150 anni e che ha influenzato ed influenza sempre la società, la politica e l'economia italiana. Per la comprensione della storia italiana è molto importante occuparsi dell'argomento mafia. Cosa Nostra, pur trovandosi in forte concorrenza con altri tipi di mafia come la *Camorra* campana o la *'Ndrangheta* calabrese, può essere considerata un prototipo di mafia e quindi a studiarla si riesce a trarre ulteriori considerazioni sulla mafia in generale.

Il metodo usato è l'interpretazione ermeneutica. Essa viene adattata sia all'analisi della struttura e delle funzioni sociali di Cosa Nostra sia all'analisi degli articoli dei due quotidiani e dell'*Espresso*. Per poter inquadrare più completamente la questione si cerca di ricostruire la storia di Cosa Nostra a partire dall'Unità italiana nell'anno 1861. A questo fine vengono integrati

lavori importanti come le opere di John Dickie²²⁶, Salvatore Lupo²²⁷ e Salvatore Francesco Romano²²⁸.

La struttura di Cosa Nostra è tratta soprattutto dal lavoro investigativo e dalla monografia di Giovanni Falcone²²⁹, giudice istruttore del polo antimafia negli anni ottanta del 20. secolo. Le funzioni sociali sono state elaborate studiando le opere dei sociologi Raimondo Catanzaro²³⁰ e Henner Hess²³¹.

Evoluzione di Cosa Nostra a partire dall'Unità italiana

Non è possibile individuare il momento preciso della nascita dell'associazione a delinquere siciliana, detta Cosa Nostra, però sicuramente il periodo in cui si andava articolando con maggiore importanza detta associazione è quello che coinvolge l'unificazione politica dello Stato Italiano. Scegliendo la seconda metà del 19. secolo come punto di partenza della ricostruzione storica di Cosa Nostra si è in grado di esaminare parallelamente l'evoluzione della mafia siciliana e dello Stato Italiano, il che ci facilita analizzare un possibile reciproco condizionamento.

L'unificazione dello Stato Italiano fa sì che la Sicilia diventi periferia del nuovo stato in senso geografico, e l'installazione di un governo centrale che si trova sulla penisola italiana la marginalizza anche sotto l'aspetto politico. Inoltre la Sicilia, già allora come oggi a causa della carenza di impianti industriali, si trova in una situazione economica molto peggiore delle zone industriali del Nord d'Italia. Tutto questo comporta due effetti: da una parte si determina un atteggiamento molto cauto nei confronti del governo centrale italiano tante che si sviluppa un forte movimento separatista, dall'altra parte la marginalizzazione geografica, politica e soprattutto economica della Sicilia non stimola certo gli interessi del governo centrale italiano a investire soldi e personale in questa regione.

Nel contesto dell'unificazione va visto anche il passaggio da un sistema economico feudale ad un sistema economico di tipo capitalistico. Questo determina anche dei cambiamenti riguardo i meccanismi di potere. Nel sistema feudale i baroni controllavano latifondi e contadini e tenevano in mano il monopolio della violenza, ovvero il diritto esclusivo di usare violenza al fine di mantenere l'ordine pubblico. Col passaggio al sistema capitalistico la borghesia riesce a far

²²⁶ Vgl. Dickie 2004

²²⁷ Vgl. Lupo 1993

²²⁸ Vgl. Romano 1962

²²⁹ Vgl. Falcone 1991

²³⁰ Vgl. Catanzaro 1988

²³¹ Vgl. Hess 1986

crescere il proprio capitale terriero. Per potere difendere i suoi beni da briganti e banditi e per opprimere insurrezioni dei contadini, i borghesi devono ricorrere all'aiuto di persone che sono in grado di usare violenza in queste circostanze. Queste persone, che assumono la posizione di gabellotti nel latifondio, iniziano ad accumulare potere ed a associarsi dando vita o rafforzando l'associazione a delinquere Cosa Nostra. Passando il tempo tali soggetti, che detengono la capacità di usare violenza, accumulano tanto potere da essere in grado di dettare ai proprietari rurali quali persone assumere, in modo da potere piazzare persone del proprio vicinato, amici o famigliari, in posizioni di gabellotti. Questo sistema porta infine al controllo economico di molti latifondi ed all'accumulazione di ulteriore potere economico e in seguito anche politico.

“Il comportamento mafioso emerge sia come istituzionalizzazione della violenza privata usata come mezzo di accumulazione economica e di controllo sociale da parte dei soggetti detentori del monopolio d'onore, sia come istituzionalizzazione della pratica dell'amicizia strumentale per penetrare nell'amministrazione pubblica ed utilizzarla a fini privati (clientelismo).”²³²

Catanzaro si riferisce ad un secondo livello di sviluppo di Cosa Nostra, ovvero alla sua integrazione nel contesto politico locale. Esso avviene da una parte a causa del disinteresse dello Stato Italiano nei confronti della Sicilia che comunque deve essere controllata in qualche modo. Ciò porta ad una collaborazione tra lo Stato ed i potenti gruppi locali, i proprietari rurali, che a loro volta vengono influenzati o addirittura controllati dalla mafia siciliana. Tutto questo si evolve durante la seconda parte del 19. secolo.

La Prima Guerra Mondiale e la seguente crisi economica, che peggiorano ancora la situazione sociale in Sicilia, forniscono un terreno buono a Cosa Nostra per incrementare ancora il proprio potere. La carenza di lavoro, di cibo e di denaro in questo periodo porta all'aumento del banditismo e della criminalità sull'isola, il che fa accrescere la domanda di sicurezza da parte della popolazione proprietaria di terra che in questo caso si rivolge agli uomini della mafia. Con la fine della Prima Guerra Mondiale ed il nascere del movimento fascista inizia la fase più avara nella storia di Cosa Nostra. Nel 1925 Benito Mussolini nomina Cesare Mori prefetto di Palermo e lo dota di pieno potere per sottomettere la mafia siciliana. Mori, nell'arco di tre anni, lascia arrestare 11.000 persone. La mafia sembra essere sconfitta durante il regime fascista, però come si scoprirà più tardi, non vengono arrestati capi mafiosi come Calogero Vizzini che, dopo la Seconda Guerra Mondiale, iniziano a riorganizzare Cosa Nostra.

Con l'approdo degli alleati in Italia nel 1944 e la sconfitta del Fascismo, la Sicilia per sei mesi viene amministrata dall'AMGOT, l'Allied Military Government of Occupied Territory, che cerca persone di rispetto per potere installare un'amministrazione locale affidabile. Sono proprio

²³² Vgl. Catanzaro 1988, S.84

i signori della mafia che ancora usufruiscono il massimo rispetto all'interno della società siciliana, e ad essere coinvolti nell'impostazione dell'amministrazione. In questo modo Cosa Nostra riesce, immediatamente dopo la Seconda Guerra Mondiale, a riprendere i propri affari che fin da sempre erano l'estorsione del pizzo, il controllo di latifondi e altre attività economiche con l'intimidazione e il clientelismo tramite i contatti con la politica e l'amministrazione locale.

L'evento fondamentale per un'ulteriore spinta verso il potere politico, è rappresentato dal referendum del 1946 e dalle elezioni dell'anno 1948, nelle quali la Democrazia Cristiana ottiene la maggioranza assoluta alla Camera dei Deputati. La Democrazia Cristiana resta fino agli anni novanta del 20. secolo il partito più importante sia a livello nazionale che a livello regionale in Sicilia. Ed è proprio in Sicilia dove, come mostreranno i processi antimafia degli anni ottanta, che si può individuare un forte condizionamento del partito democristiano siciliano da parte di persone collegate all'ambiente mafioso di Cosa Nostra. Tramite il partito o conoscenze nel partito Cosa Nostra riesce ad incrementare il suo peso politico e la sua capacità di influenzare processi amministrativi, come i bandi di concorsi sull'isola.

“In realtà è l'alleanza fra politica e delinquenza, in forma organica, che storicamente costituisce il tratto caratteristico della mafia e perciò la differenza dalle altre associazioni e attività delinquentesche, con tutte le connessioni che la cosa implica nel controllo delle sfere economiche, delle organizzazioni sindacali, con l'influenza nella magistratura, nella polizia, e nelle assemblee amministrative e politiche.”²³³

Un settore dove si evidenzia molto forte la connessione tra politica e Cosa Nostra è il piano urbanistico di Palermo negli anni cinquanta ed i conseguenti bandi di concorso per la costruzione di nuovi edifici al centro della città. In questo periodo i due responsabili per la concessione per costruzioni edili nell'amministrazione di Palermo sono Salvatore Lima e Vito Ciancimino che durante il loro mandato concedono l'80% dei permessi di costruzione soltanto a cinque persone.

Gli anni cinquanta e sessanta sono anche gli anni nei quali Cosa Nostra si inserisce nel traffico di droga transatlantico, ovvero dai luoghi di produzione, come la Turchia, nei luoghi di consumo, praticamente gli Stati Uniti. In quel periodo la mafia siciliana diventa potente in questo settore controllando, alla fine degli anni sessanta, sia la lavorazione della droga in laboratori siciliani, sia il trasporto e sia la distribuzione tramite la mafia siculo-americana negli Stati Uniti. Proprio a proposito del traffico di droga si evolve un forte collegamento e una forte collaborazione tra la mafia siciliana e la mafia siculo-americana.

Cosa Nostra tramite il traffico di droga si arricchisce, però per la prima volta nella sua storia si trova di fronte al problema del doversi organizzare più rigidamente all'interno. La partecipazione delle varie famiglie di Cosa Nostra al commercio di droga porta ad una sovrapposizione di

²³³ Siehe Romano 1963, S.222

interessi che all'inizio degli anni sessanta sbuca nella prima guerra mafiosa a Palermo. I risultati di questa guerra sono due: il primo è che un gruppo di mafiosi, dei quali fanno parte la famiglia dei Greco e Luciano Leggio con i suoi luogotenenti Salvatore Riina e Bernardo Provenzano, si impone e accumula un potere elevatissimo all'interno dell'organizzazione. Il secondo è che lo Stato Italiano per la prima volta si trova davanti a così tanti omicidi che deve reagire al problema della mafia. Le conseguenze sono da una parte la repressione della mafia tramite processi penali e dall'altra parte il fatto che Cosa Nostra decide di "lavorare" più silenziosamente e di rinunciare agli omicidi almeno per un periodo.

Dopo il processo di Catanzaro nel 1968 nel quale furono assolti la maggior parte degli imputati mafiosi, la mafia siciliana capisce che lo Stato ancora non è in grado di colpirla veramente e riprende a trafficare droga in grande stile. All'interno della mafia viene costituita una commissione della quale fanno parte i mafiosi più importanti come Leggio, Michele Greco, Gaetano Badalamenti ed altri e che opera come un governo e un tribunale. Nonostante Cosa Nostra cerchi di organizzarsi e di strutturare le gerarchie, all'interno dell'organizzazione viene preparato un nuovo conflitto. È Salvatore Riina, capo della famiglia di Corleone dopo che Luciano Leggio è stato arrestato nel 1974, che alla fine degli anni settanta e all'inizio degli anni ottanta organizza la seconda guerra mafiosa dalla quale escono sconfitti tutti quelli che si erano messi contro il boss di Corleone, diventato Capo di tutti i capi.

La reazione dello Stato Italiano alla seconda guerra mafiosa è l'installazione di un polo antimafia a Palermo, costituito da giudici procuratori, come Giovanni Falcone, Paolo Borsellino o Roberto Ayala, agli ordini dell'investigatore capo Rocco Chinnici. Sono loro che preparano il più grande processo alla mafia siciliana nella storia italiana che tiene luogo da febbraio 1986 fino a dicembre 1987 e nel quale vengono condannati tutti i capi mafiosi più importanti come Luciano Leggio, Vito Calò, Michele Greco, i latitanti Riina e Provenzano e molti altri. È la più grande sconfitta che Cosa Nostra ha dovuto subire nella sua storia e dopo l'arresto del Capo di tutti i capi, Salvatore Riina, nell'anno 1993 Cosa Nostra deve cambiare tattica. Il nuovo uomo forte della mafia è Bernardo Provenzano che cerca di orientare Cosa Nostra verso i suoi vecchi campi di affari come l'estorsione del pizzo. Però anche negli anni novanta del 20. secolo e nei primi anni del 21. secolo Cosa Nostra è sempre una delle organizzazioni più pericolose al mondo che traffica droga, ammazza, estorce e danneggia lo Stato Italiano. Bernardo Provenzano viene arrestato nell'anno 2006 e lo sviluppo di Cosa Nostra dopo l'arresto di lui ancora non è certo, ma senza pressioni da parte dello Stato Italiano certamente resterà così potente da potere influenzare politica, economia e società italiana in modo notevole.

Cosa Nostra, struttura e funzioni

La domanda a cui si deve rispondere è se Cosa Nostra sia un'unica organizzazione i cui membri agiscono sempre per il meglio del gruppo oppure se si tratti di vari gruppi indipendenti che lavorano per proprio conto pur collaborando tra di loro. Giovanni Falcone, il giudice procuratore più conosciuto del polo antimafia di Palermo ucciso da Cosa Nostra nel maggio dell'anno 1992, ha sicuramente svolto il lavoro più fondato per capire struttura e meccanismi della mafia siciliana. La sua fonte di conoscenza è stato Tommaso Buscetta, membro molto celebre di Cosa Nostra e pentito al maxiprocesso di Palermo. Buscetta è stato interrogato più volte dal giudice Falcone, spiegandogli il metodo di funzionamento di Cosa Nostra. I risultati dell'indagine di Falcone riguardano Cosa Nostra dagli anni sessanta agli anni novanta ed offrono un quadro di un'organizzazione capace di adattarsi in fretta a nuovi contesti politici, economici e sociali.

Cosa Nostra è un'unica organizzazione con una precisa gerarchia. La base della mafia siciliana è costituita dalle famiglie, veri e propri soldati che sottostanno a *Capi decina* sottomessi a loro volta al capo famiglia. I capi famiglia di una provincia eleggono un capo provinciale oppure come nel caso di Palermo, dove a causa della densità della popolazione ed a causa delle opportunità di attività illegali esistono più famiglie, eleggono capi mandamento che insieme costituiscono la Commissione in vetta alla gerarchia di Cosa Nostra. Praticamente ogni capo famiglia tiene sotto il suo controllo un territorio più o meno limitato e vi ha potere assoluto su ogni attività. La Commissione ha il compito di coordinare azioni dove più territori e più capi famiglia sono coinvolti, di evitare conflitti tra essi e di giudicare nel caso di un conflitto. Il sistema ha funzionato benissimo quando le attività di Cosa Nostra si concentravano sull'estorsione del pizzo, sullo sfruttamento delle terre siciliane, sulla corruzione di politici e di bandi di concorso ed altre attività legate al territorio siciliano. L'entrata di Cosa Nostra nel traffico e nel commercio di droga ha causato lo sovrapposizionamento degli interessi di molte famiglie. Ogni famiglia voleva fare soldi con la droga e la conseguenza sono state le due guerre mafiose. Dopo la seconda guerra mafiosa Cosa Nostra è stata controllata da una sola famiglia, la famiglia di Salvatore Riina di Corleone, denominato Capo di tutti i capi.

La mafia siciliana ha regole precise per i rapporti interni ed esterni. La più importante è "l'omertà" secondo la quale è proibito a tutti i membri di Cosa Nostra parlare di cose che riguardano l'organizzazione con persone che non sono membri e che proibisce di rivolgersi ad altre istituzioni in caso di conflitti tra membri. Il tradimento più grande punito con la morte è il pentitismo, cioè il testimoniare alla magistratura contro Cosa Nostra.

Peculiarità di Cosa Nostra è l'affinità di tratti di comportamenti mafiosi, soprattutto quando si parla di comunicazione, a quelli che Catanzaro, parlando della società tradizionale siciliana²³⁴, definisce l'aura romantica che circonda gli "uomini d'onore", nel senso che romantizzando un mafioso significa definirlo una persona in grado di risolvere i propri problemi senza l'aiuto di altri, che si contrappone all'autorità, e che le fila intreccia tra Cosa Nostra, politica ed amministrazione locale.

Le funzioni più importanti di Cosa Nostra all'interno della società siciliana e italiana sono senz'altro due: l'esercizio del monopolio della violenza su un territorio specifico, cioè quello siciliano, e la funzione di intermediario tra la popolazione siciliana e lo Stato. La prima funzione è stata ridotta con la politica antimafia degli anni sessanta ed ottanta pur se, comunque, la notevole capacità di opprimere e di estorcere denaro a larghi strati della popolazione siciliana, né è stato, un tratto costitutivo nel 19. secolo. A causa della carenza di guardie di pubblica sicurezza la mafia siciliana è riuscita a legittimare nella società l'esercizio di questa funzione. Conseguenza diretta ed una delle fonti di incasso più importante della mafia siciliana è l'estorcere il pizzo.

La funzione dell'intermediario è sempre connessa alla pratica del clientelismo, un metodo fondamentale per Cosa Nostra per aumentare il potere. Prima di svilupparsi in intermediatore Cosa Nostra occupava la funzione di protettore - per esempio proteggendo gli interessi dei proprietari terrieri. Con l'intreccio sempre più forte tra mafia, amministrazione e politica locale, Cosa Nostra riusciva a procurare favori sia alla popolazione che ai politici. Un esempio ne è l'assegnazione dei posti di lavoro o di incarichi pubblici da una parte e di voti alle elezioni dall'altra. Spesso il metodo per arrivare a questo potere era ed è ancora l'intimidazione, l'estorsione e la violenza.

Il maxiprocesso di Palermo

Il maxiprocesso di Palermo ebbe luogo dal 10 febbraio 1986 fino al 16 dicembre 1987 a Palermo ed è stato il più grande processo della storia italiana alla mafia siciliana. I giudici procuratori del polo antimafia indagarono fin dall'inizio degli anni ottanta e prepararono un atto d'accusa nel quale furono imputate 475 persone delle quali 121 latitanti. L'accusa per la maggior parte degli imputati fu l'appartenenza all'organizzazione criminale Cosa Nostra. Nel passato molti processi contro la mafia erano finiti con sentenze assolutorie, in questo caso la situazione cambiò.

²³⁴ Vgl. Catanzaro 1988, S.9-11

Tommaso Buscetta e gli altri pentiti di Cosa Nostra che collaborarono con i giudici procuratori, erano in grado di fornire informazioni sulla struttura di Cosa Nostra e su precisi crimini commessi dai suoi adepti. Il maxiprocesso di Palermo entrò nella storia perché fu il primo processo in cui furono condannati i più importanti capi mafiosi, molti dei quali all'ergastolo. La sentenza doveva essere l'inizio della fine di Cosa Nostra, però come si sa le cose sono andate in un altro modo.

Gli articoli di *La Repubblica*, *Corriere della sera* e *l'Espresso*

Sono stati analizzati gli articoli di *La Repubblica*, *Corriere della sera* e *l'Espresso* nei periodi dal 16 gennaio fino al 27 febbraio dell'anno 1986 e dal 15 al 18 dicembre dell'anno 1987. La ricerca si è concentrata sull'atteggiamento della popolazione, dei politici, di persone dell'ambiente giuridico e delle vittime nei confronti di Cosa Nostra, sulle speranze e sulle aspettative verso il processo e sulle voci critiche riguardo il processo.

Generalmente si può dire che la gente, soprattutto in Sicilia, è molto fiduciosa riguardo l'esito del processo anche perché è stata delusa già troppe volte da giudici che hanno assolto mafiosi. Il sospetto che la politica sia in qualche maniera corrotta e controllata da Cosa Nostra in modo che alla mafia siciliana non possa succedere nulla è legittimo. Sono comunque molti che sperano che il processo sia una svolta nella lotta contro la mafia. La mafia stessa viene criticata soprattutto per l'immagine che essa dà della Sicilia. Molti sono sicuri che la mafia è un'organizzazione criminale contro la quale si deve combattere, però ci sono anche voci che la difendono perché essa almeno offre lavoro.

Il maxiprocesso viene criticato per il fatto che l'accusa si basi per larghi tratti sulle dichiarazioni dei mafiosi pentiti, per questo motivo, non affidabili. Inoltre si teme che a causa dell'elevato numero di imputati sia fatta giustizia generale e che non si riesca a differenziare colpevoli ed innocenti. Un altro argomento dei critici è che l'andamento del processo viene troppo influenzato dall'esterno, ovvero dalla politica e dall'opinione pubblica.

Dalla sentenza del maxiprocesso, analizzandone gli articoli, si possono trarre le seguenti conclusioni:

- Lo Stato di Diritto ha vinto contro Cosa Nostra. Per la prima volta è stato capace di non cedere alle pressioni mafiose e di incarcerare tanti importanti capi mafiosi.
- Il teorema di Tommaso Buscetta, secondo il quale Cosa Nostra è un'unica organizzazione gerarchizzata con una commissione al vertice che comanda e tiene una responsabilità per gli omicidi della mafia in quanto li ha ordinati, è confermato.

- La condanna di persone dell'ambiente politico come l'ex sindaco di Palermo, Vito Ciancimino, mostra che esiste un intreccio tra mafia e politica.
- Il fatto che siano state assolte anche tante persone mostra che non è stata fatta una giustizia sommaria.
- La fiducia nello Stato Italiano è ripristinata.

Conclusioni

Riassumendo e collegando le due parti della tesi si possono trarre le seguenti conclusioni:

- 1.) La struttura di Cosa Nostra viene individuata sia nella ricerca storica e sociologica sia negli articoli dei quotidiani e dalla rivista come una struttura verticale e gerarchica.
- 2.) Cosa Nostra è delineata come un'unica organizzazione, criminale e pericolosa.
- 3.) Il controllo del territorio tramite l'esercizio della violenza è una pratica di Cosa Nostra e questo lo affermano sia storici, sociologi, giudici, politici e giornalisti.
- 4.) La Sicilia viene controllata dalla mafia sia dal punto di vista giuridico che dal punto di vista sociale e politico-amministrativo.
- 5.) La mafia siciliana si inserisce nella relazione tra popolazione e Stato come intermediario nel campo del lavoro e nell'ambito delle aggiudicazioni di lavori pubblici.
- 6.) Il potere della mafia in Sicilia è molto elevato, un dato questo che secondo giornalisti, storici e sociologi risulta dalle caratteristiche stesse di Cosa Nostra, cioè il grado di organizzazione, la somiglianza di costumi della società siciliana tradizionale e l'aura romantica di un'organizzazione che si oppone allo Stato. Tuttavia la caratteristica ed il motivo più importante per cui il potere della mafia siciliana è arrivato a livelli tali da metterla in grado di controllare economia e larghi tratti dell'amministrazione locale, è la capacità di infiltrarsi nei luoghi di potere, cioè nella politica e nell'amministrazione.

A4. Lebenslauf:

Persönliche Daten:

Fabio Arienti
Geboren am 20.12.1983 in Wien

Anschrift:

1180 Wien, Herbeckstraße 46/12
Tel.: 0676 72 888 13
fabio.arianti@verbund.at

Ausbildung

1994 - 2002	BG XVIII, Klostergasse, Matura mit ausgezeichnetem Erfolg: Juni 2002
Oktober 2003	Beginn des Italienischstudiums am Institut für Romanistik, Universität Wien
Oktober 2004	Beginn des Studiums der Politikwissenschaft, Universität Wien, Abschluss des Bachelorstudiums mit ausgezeichnetem Erfolg: September 2008
Oktober 2005	Beginn des Studiums der Philosophie, Universität Wien
September 2006 – Februar 2007	Studium in Bologna an der Università di Bologna
Seit Oktober 2008	Assistant Area Manager bei Verbund Austrian Power Trading AG in der Abteilung Wholesales International West
April 2008 – September 2008	Praktikum bei Verbund Austrian Power Trading AG in der Abteilung Wholesales International West
März 2006 – September 2006	Studienassistent am Institut für Philosophie an der Universität Wien
Februar 2005	Ferialpraktikum bei Uniqa Versicherungen
September 20005	Ferialpraktikum bei Uniqa Versicherungen
2001-2007	Fußball-Nachwuchstrainer beim Post SV

Juli und August 2007

Fußballtrainer und Betreuer im Rahmen
der Hi Jump Ferienwochen, Wien

Grundwehrdienst:

Absolvierung des Grundwehrdienstes im Rahmen des
Zivildienstes bei der Johanniter Unfallhilfe von Oktober
2002 bis Oktober 2003

Sprachen:

Deutsch (Muttersprache)

Italienisch (Muttersprache)

Englisch (8 Jahre, Maturaniveau)

Französisch (4 Jahre)

Spanisch (Grundkurs an der Universität Wien)

Sonstiges:

Ausbildung zum Rettungssanitäter im Rahmen meines
Zivildienstes

Schreibseminar bei Andrea Fehringer

(www.schreibseminar.at)